

Union **Actien-Gesellschaft** für See- und Fluss-Versicherungen in **Stettin**

Gegründet 1857

Transportversicherungen aller Art

Fernsprecher: Nr. 27060

Drahtanschrift: Seeunion



*Singer Nähmaschinenfabrik
in Wittenberge bei Potsdam*

SINGER

NÄHMASCHINEN

Die höchste Qualität überall

*Weitestgehende
Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten*

**SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT**
Mehr als 9000 beschäftigte Personen

**SINGER
LÄDEN
ÜBERALL**

Geschäftsstellen in Pommern:

Anklam, Peenstraße 7
Barth, Lange Straße 50
Belgard (Persante), Karlstraße 27
Bergen (Rügen), Bahnhofstraße 52
Bublitz, Poststraße 144
Bütow, Lange Straße 68
Cammin i. Pom., Wallstraße 2
Demmin, Luisestraße 28
Gollnow i. Pom., Wollweberstraße 7
Greifswald, Lange Straße 15
Köslin, Bergstraße 1
Kolberg, Kaiserplatz 6
Labes i. Pom., Hindenburgstraße 57
Neustettin, Preußische Straße 2
Pölitz, Baustraße 7
Polzin, Brunnenstraße 17
Pyritz, Bahnerstraße 50
Rügenwalde, Lange Straße 32
Schivelbein, Steintorstraße 24
Stargard i. Pom., Holzmarktstraße 3
Stettin, Gießereistraße 23
Stettin, Breite Straße 58
Stolp i. Pom., Mittelstraße 5
Stralsund, Apollonienmarkt 7
Swinemünde, Färberstraße 5
Wolgast, Wilhelmstraße 4

Werkstätten für

Stahlhoch- u. Brückenbau

Kunstschmiede



Grosses Lager in

I-Trägern

U-Eisen

Baueisen aller Art

Stettiner Träger- und Baueisen-Gesellschaft

m. b. H.

STETTIN, HOLZMARKTSTRASSE 7—9

Fernspr. 37792—93 / Postscheckkonto
Stettin 1099 / Reichsbank-Girokonto

Farben / Lacke

Malerleim / Kitt

liefern



Carl G. Albrecht

Paul Bernhardt

August Cammeratt

Kannenbergs & Haase

Woelfert & Heinrich

Stettin.

Paul Körner

STETTIN



Herings- Import und Export

Eigene Kühlhaus-Anlagen

Telegramm - Adresse: „Peka“
Fernsprecher: Sammelnummer 35161

Stettiner Dampfer - Compagnie

Aktiengesellschaft

Gegründet 1856

STETTIN, Bollwerk 21

Drahtanschrift: „Dampferco“ — Fernsprecher: Sammel-Nr. 35301

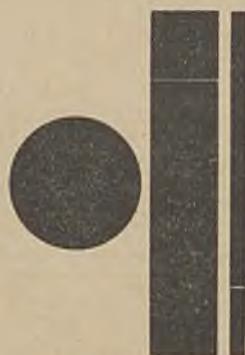
Passagier- und Frachtlinien

zwischen

- Stettin - Leningrad** jeden Freitag von Stettin
jeden Sonnabend von Leningrad.
- Stettin - Reval** jeden Dienstag u. Sonnabend v. Stettin
jeden Dienstag und Freitag von Reval
- Stettin - Wiborg** jeden Sonnabend von Stettin
jeden Donnerstag von Wiborg
- Stettin - Kotka** jeden Dienstag von Stettin
jeden Montag von Kotka
- Stettin - Stockholm** jeden 10. und 25. von Stettin
jeden 3. und 18. von Stockholm.

Regelmäßiger Frachtdienst.

Stettin - Königsberg	10 tägig
Stettin - Danzig	14 tägig
Stettin - Memel	14 tägig
Stettin - Malmö/Gothenburg	wöchentlich
Stettin - London	wöchentlich
Danzig - London	wöchentlich
Danzig - Memel	14 tägig
Rotterdam - Finnland	dreiwöchentlich
Dünkirchen/Rotterdam - Stockholm	14 tägig
Reval - Wiborg	wöchentlich
Reval - Kotka	wöchentlich
Stettin - Levante	14 tägig



**Drogen
Chemikalien
Spezialitäten**

Dr. Hugo Nadelmann

Stettin, Schuhstraße 27/28, Fernsprecher Nr. 30496 und 34860

Bruger & Krause

Fernsprecher: Kontor 30233, Lager 30548

Gegründet 1866

Stettin

Wasserstr. 3-4

GROSSHANDEL

in Haus- und Küchengeräten, Haushaltmaschinen, Solinger Stahlwaren, Bürstenwaren, Kurzwaren, Holzwaren, Holzstoffartikeln, Fallen, Waagen aller Art, Leiter- und Kastenwagen, eisernen Kastenkarren, Laternen, Messing- und Kupferkesseln, Schlitten, Schlittschuhen, Werkzeugen, Äxten, Beilen, Eisenwaren, Drahtstiften, Drähten, Drahtwaren, Blechwaren, Ketten, verzinkten u. gußeis. emaili. Geschirren, Oefen, Herden, Ofenguß, Kesselöfen, gußeis. Stall- und Dachfenstern, Ofenrohren und Knieen, Schaufeln, Spaten, Forken, Stielen, Schrauben, Muttern, Nieten, Stiefeleisen.

Empfehlenswerte Wein- und Bierrestaurants

Restaurant Puhlmann

Rohmarktstraße 14/15 / Fernsprecher 30657

Beste Küche

Auschant von Dortmunder Union, Nürnberger
Sieden, Bohrisch Spezial und Pilsner Urquell
Weine erster Häuser
Leistungsfähigste Bestellküche

Zur Hütte • Mollkestraße Nr. 14

Fernsprecher 26311

Pilsner Urquell * * Spezial-Auschant

Mittagessen 12—3 Uhr, RM. 1,60 und 2,25
Abendessen RM. 2,25 und nach Karte

Haupt-Bahnhofs-Gaststätte

Inhaber: Konsul R. Schmidt, Stettin

Das Haus der guten Küche

Täglich nachmittags und abends im Fürstensaal und
Nebenräumen erstklassige Künstler-Konzerte

Rückforth Weinstuben

Vorzügliche Küche und Keller
Delikatessen der Saison

Große und kleine Gedecke

Stettin, Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Seit 1834

Weingroßhandlung

Weinrestaurant

Kettner

Gedeck 2,50—3,50

Brette Straße 13

Konferenz- und Festräume

Dieses Feld kostet monatlich RM. 12.—

Victoria - Dampfwäscherei

Modern
engerichteter
Betrieb

G. Vander Haegen

Stettin, Hohenzollernstraße 10
Fernsprecher 31720

Wäscht * Plättet Gut / Schonend / Preiswert

G. E. MEISTERS SÖHNE, STETTIN

Altdammer Straße 36 — Fernsprecher 30053, 30077, 31675

Gegründet 1791

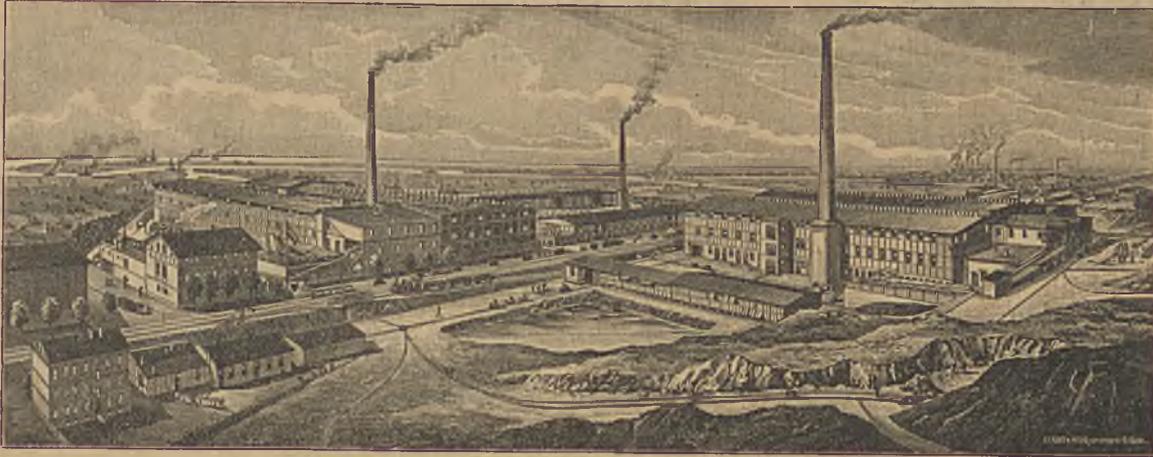
Stab- u. Formeisen
Bleche

Schrauben

Röhren u. Fittings
Stahl

Pommersche Ziegeleien.

Gustav Lindke & Co., Dampfziegelwerke, Stolzenhagen-Kratzwick



Mauersteine, Dachziegel, Hohlpfannen, Fliesen, Falzsteine, Lochsteine, Radialsteine sowie Formsteine aller Art, Deckensteine, Drainrohre. Spezialität: Verblendziegel. Jahresproduktion: ca. 10 Millionen Ziegel

Pommerscher Industrie-Verein auf Aktien

Kontor: STETTIN, Bollwerk 3

Ziegelwerke Berndshof bei Ueckermünde

liefert

Hintermauerungssteine, Verblender, Dachsteine, Falzziegel, Deckensteine usw.
Jährliche Leistungsfähigkeit etwa 20 Millionen Hintermauerungssteine.

Mauersteine

direkt ab naher Ziegelei und frei Bau
in **hervorragender Güte** preiswert

Dampfziegelei Mügge
Stettin, Warsower Str.
Fernsprecher 22794.

Ziegel- und Drainröhrenwerke Klützw

Frhr. Heinrich v. Seckendorff

Fernruf: Stargard i. Pom. Nr. 21 — Post- und Bahnstation Klützw
Telegramm-Adresse: Ziegelwerke Klützw

Fabrikation:

Masch.-Mauersteine, por, Langlochsteine
Förstersche und Kleinsche Deckensteine

Spezialität:

Drainröhren mit glatt geputzten Stoß-
flächen von 4 bis 31 cm l. W.

Kronziegelei Ueckermünde

P. Bielfeld

Post und Bahn: Ueckermünde Fernruf: Ueckermünde 204
Eigner Anschlußkanal am Haff

Der hochwertigste Ziegel

in allen Sorten von anerkannt bester Qualität

Heyl & Meske

G. m. b. H.

**Drogen, Chemikalien
Pharm. Spezialitäten**

STETTIN, Kaiser-Wilhelm-Straße 12 STOLP I. POM., Blumenstraße 13

R. BESSER, STETTIN

Gegründet 1872

Butter-Import und Grosshandlung

Telegr.-Adresse: Erbesser, Stettin
Code A. B. C. 5th Edition

Eier-Import-Gesellschaft m. b. H.
STETTIN

Telegr.-Adresse: Eier-Import, Stettin. Internationaler Eier-Code.

Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet und sein Hinterland

AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN

Organ der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin
Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins e. V. zu Stettin,
des Verbandes des Stettiner Einzelhandels e. V.
und des Großhandelsverbandes Stettin e. V.

Herausgeber Dr. H. Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincq, verantwortlich für die Berichte über das Inland Dr. E. Schoene, den Anzeigenteil H. Jaeger, alle in Stettin.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50, Ausland 3,— Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Annahme: Stettin, Börse, Eingang Schuhstraße, Fernsprecher Sammel-Nr. 35341. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Für nicht erbetene Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung

Nr. 19

Stettin, 1. Oktober 1929

9. Jahrg.

GELEITWORT.

Wer die Geschichte unserer Vaterstadt kennt, weiß, daß der Handel Stettins Ruf begründet hat, und auch künftig wird das Schicksal der größten Hafenstadt Preußens von der Unternehmungslust und der zeitgemäßen Einstellung des Kaufmanns maßgebend beeinflusst werden. — Es darf nicht vergessen werden, daß die Vielheit der Betriebe des Großhandels, — mag die Zahl der Beschäftigten zum Teil auch gering sein —, bei Beurteilung seiner Wichtigkeit im Rahmen der übrigen Wirtschaft entscheidet. Für seine berechtigten Wünsche, die überwiegend Verkehrsfragen betreffen und aus den nachfolgenden Artikeln im einzelnen zu ersehen sind, muß daher baldige Berücksichtigung erwartet werden. — Vertrauen wir auf unsere Sache, und bekämpfen wir im allgemeinen Interesse jene Kritik, welche die Zustände in anderen Handelsstädten vorzüglich findet, aber nicht daran glauben will, daß der Stettiner Großhandel auch in Zukunft seine hohe wirtschaftliche Aufgabe erfüllen wird!

Carl Meister

Vorsitzender des Großhandels-Verbandes Stettin e. V.

Pommersche Feuerversozietaät

Feuer- (Gebäude-, Inhalt-, Ernte-, Vieh-)

Einbruchdiebstahl-

Auto- (Kasko-, Unfall-, Haftpflicht-)

Unfall-Haftpflicht-

Reisegepäck-Transport-

Lebens-, Sterbegeld-

Erbschaftssteuer-

Versorgungs-

Kranken-

Niedrige
Beiträge

Versicherungen

Größte Sicherheit durch Haftung der Provinz Pommern

Günstige
Bedingungen

Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt

Gemeinnützige Körperschaften des öffentl. Rechts, behördlich verwaltet unter Haftung des Provinzial-Verbandes (Landeshauptmann) von Pommern, Stettin, Pölitzer Str. 1, Fernruf 25441. Kostenlose Auskünfte durch die Anstalten und die Kreisversicherungskommissare bzw. Geschäftsführer in den Landratsämtern sowie die zahlreichen Vertrauensmänner.

Wieler & Hardtmann

Act.-Ges.

Danzig — Stettin — Hamburg

gegründet 1882

Spedition von Massengütern Lagerung / Befrachtung / Versicherung

Eigene Lagerhäuser und Lagerplätze
mit Bahnanschluß an seeschifftiefem Wasser

Eigene gedeckte Hafenschuten

Telegramm-Adresse für alle drei Häuser: Warrant.



NÄHMASCHINEN-UND FAHRRÄDER-FABRIK

BERNH.

STOEWER A.G.

STETTIN — GRÜNHOF

Fahrräder
Nähmaschinen Schreibmaschinen

Die bekanntesten deutschen Qualitäts-Erzeugnisse

Allgemeine Großhandelsfragen.

Von Dipl.-Kfm. Dr. G. Wieditz, Syndikus des Großhandelsverbandes Stettin.

Zum ersten Male ist durch die Handelsgruppe des Enquêteausschusses eine großzügige Untersuchung auch über den gesamten Großhandel als einem Unkostenelement der Wirtschaft veranstaltet worden, vom betriebswirtschaftlichen Standpunkte aus ein praktisch wertvolles Unternehmen, nachdem von Wissenschaftlern und Wirtschaftspolitikern die Beziehungen zu anderen Wirtschaftszweigen, die Existenzbedingungen in der Nachkriegszeit und die Wandlungen, denen sich gerade der Handel in der jüngsten Zeit ausgesetzt sah, des öfteren von der verschiedensten Einstellung aus gekennzeichnet worden sind. Die Untersuchung als solche wird noch Anlaß zu mancherlei Kritik geben, insbesondere die Organisation und die Zusammenfassung der Ergebnisse.

Die Auswertung des Materials hat ergeben, daß auf keinem anderen Gebiete derart individualisiert werden muß, als gerade hier, handelt es sich doch größtenteils um Betriebe, deren Eigenart, was Umfang und Art des Geschäftes anlangt, am wenigsten vergleichbar erscheint. Es mag zweifelhaft erscheinen, ob es gelungen ist, die strukturellen Veränderungen, die im bedeutenden Ausmaße in diesem bisher am wenigsten erforschten Zweig der deutschen Volkswirtschaft entstanden sind, in der Zahlenauswertung zu erkennen. Da Einzelberichte noch nicht vollständig vorliegen — es soll durch weitere persönliche Vernehmung noch ein besseres Ergebnis sichergestellt werden —, muß man sich zunächst mit der Feststellung begnügen, daß die mittlere Betriebsgröße in den einzelnen Branchen sehr verschieden ist, wobei die Rechtsform der A.-G. eine sehr geringe Rolle spielt. Es hat sich ferner gezeigt, daß die Einkaufsgenossenschaften im Großhandel bisher stark überschätzt worden sind.

Gegenstand der speziellen Untersuchung waren vor allem: Umsätze, Unkosten, Umschlagsgeschwindigkeit, Kredit- und Zahlungsform. Bei Berücksichtigung der Geldentwertung ist das hervorstechendste Merkmal der Umsatzschwund. Damit im Zusammenhang steht wohl die relative Steigerung der Kosten gegenüber der Vorkriegszeit, bei denen sich übrigens eine gewisse Degression (die Kosten sinken, je größer der Betrieb wird) bemerkbar macht. Im Verteilungshandel (Lebensmittel, Stoffe, Bekleidungsgegenstände usw.) beträgt der Umsatz pro beschäftigte Person fast gleichmäßig etwa 40 000 bis 50 000 RM. Den Gesamtumsatz im Großhandel schätzt Prof. Hirsch in Verbindung mit der Betriebszählung von 1925 auf 45—50 Milliarden RM. Bemerkenswert ist die fast allgemein festgestellte, bei Kleinbetrieben weniger bemerkbare Steigerung der Umschlagsgeschwindigkeit gegenüber der Vorkriegszeit, die wohl auf Rationalisierungsmaßnahmen im Großhandel (vielleicht infolge von Kapitalarmut?) und kurzfristige Disposition bei der Abnehmerschaft zurückzuführen ist.

Die Untersuchung hat dazu beigetragen, die Scheu vor der Erörterung der Geschäftsgeheimnisse zu zerstören. Auch der Großhandel sollte bemüht sein, durch weiteren Ausbau der Betriebs- und Verbandstatistik und öffentliche Diskussionen der Geschäftsmethoden zu einer weiteren Rationalisierung beizutragen. Die Dispositionen werden dadurch erleichtert, Organisationsfragen zum Vorteil für den gesamten Geschäftszweig gefördert, wie man das z. B. in Amerika schon seit langer Zeit anstrebt. Der Betriebsvergleich kann ein wertvolles Hilfsmittel für den Wiederaufbau des Großhandels sein. Die konservative Einstellung des Großhandels im Rechnungswesen muß einer modernen Betriebsorganisation Platz machen, die Buchführung beispielsweise darf, wie das noch so oft der Fall ist, nicht nur hauptsächlich steuerlichen Zwecken dienen.

Es ist müßig, bei den oben erwähnten Ziffern den Beweis für die Existenzberechtigung des Großhandels zu führen. Auch die Betriebszählung von 1925 hat gezeigt, daß im Großhandel eine bedeutende Wirtschaftskraft begründet liegt. Es sind nicht nur Vertreter aus dem eigenen Lager, die auf die Wirtschaftsfunktionen gebührend hingewiesen haben. Führende Wirtschaftspolitiker sprechen nicht mehr von einem Großhandel als einem Zwischenhandel, sondern von einem Verbindungshandel und kennzeichnen damit den organischen Zusammenhang. Es muß geradezu von einem mangelhaften wirtschaftlichen Verständnis gesprochen werden, wenn andere Interessengruppen bemüht waren, den Großhandel auszuschalten. Eine weitgehende Rationalisierung mag bestrebt sein, die Großhandelsfunktionen in eigene Regie zu übernehmen. Man machte bisher dabei zum mindesten die Erfahrung, daß bei einer derartigen

Organisation alle Vorbedingungen des erfolgreichen Großhandels vorhanden sein mußten, vor allem eine ausreichende Lagerhaltung und ein besonders abgegrenztes Betriebskapital. Ob bei eigenen Absatzorganisationen der Industrie, die überhaupt nur große Unternehmungen mit bedeutenden Kapitalien und vor allem einer schematisierten Warenproduktion erfolgreich aufziehen können, der freie und unternehmende, alterfahrene Großkaufmann zu entbehren ist, kann letzten Endes nur eine Frage der Erfolgsrechnung sein. Denn erst eine spezialisierte Kostenrechnung, die gerade bei derartigen Unternehmungen mit oft längst überschrittener optimaler Betriebsgröße lange Zeit vernachlässigt war, zeigt deutlich, daß der Großhandel mit seinem alt eingespielten Apparat, größerer Beweglichkeit, mit seinen auf längerer Tradition beruhenden Erfahrungen und Kenntnissen auch nicht rein wirtschaftlicher Gegebenheiten, der überlegenen Technik in der Marktbeobachtung, auf die Dauer nicht übergangen werden kann. Denn seine Tätigkeit ist nicht beendigt mit dem erfolgreichen Absatz entsprechend der wirklich vorhandenen Nachfrage, vielmehr entsteht darüber hinaus erst die Aufgabe, zur weiteren Bedarfsbildung durch Ausnutzung psychologischer Faktoren beizutragen. Von einer monopolisierten Wirtschaft ist die Lösung derartiger Aufgaben nicht zu erwarten, denn eine konzernartige Ausbreitung von Wirtschaftsgebilden hat notgedrungen eine gewisse Bürokratisierung gerade wegen der fortschreitenden und übersteigerten Organisation im Gefolge. Der Großhandel wird deshalb in der Zukunft nicht nur unentbehrlich sein, sondern in stärkerem Maße als bisher an den wirtschaftlichen Aufgaben mitarbeiten können.

Besonders wichtig erscheint in dieser Richtung, um ein Beispiel zu nennen, die erfolgreiche Ausnutzung des wirtschaftlichen Nachrichtendienstes, von der anerkannterweise zum erheblichen Teil der Großhandel nach dem Auslande abhängt. Die Industrie selbst kann unmöglich dieser Aufgabe selbst gerecht werden. Der so erstrebenswerte Export — seit 1926 etwa hat sich herausgestellt, daß die Passivität der Handelsbilanz keine vorübergehende Erscheinung ist — erfährt die beste Förderung, wenn der Großhandel nur alle denkbaren Beziehungen weiter ausbaut und durch seine Bestrebungen das Nachrichtenwesen, das in Deutschland von mehreren amtlichen Stellen, Verbänden und Instituten gepflegt wird und daher noch einer besseren Zusammenfassung bedarf, zur weiteren Verbesserung seiner Einrichtungen anregt.

Auch hierin wird man wie auf anderen Gebieten von besseren Beispielen lernen können. So wird in Amerika der mehr zentralisierte Nachrichtendienst außerordentlich viel stärker in Anspruch genommen als bei uns. Es mag dies zum Teil daran liegen, daß die Krisis des Großhandels durchaus noch nicht überwunden ist, d. h. vor allem, daß wegen Kapitalknappheit nicht an die Ausnutzung aller wirtschaftlicher Möglichkeiten gedacht werden kann.

Bei einer geringen Gewinnmarge ist eine hochverzinsliche Verschuldung für den Großhandel besonders gefährlich, zumal gegenüber der finanziell gestärkten Position vieler Großunternehmen. Deshalb rangiert in den Bestrebungen zur Befestigung der Existenz die Frage der Kreditsicherung an erster Stelle. Das ist nur zu verständlich, denn gerade in dem nahezu gänzlichen Verlust seiner Kundenguthaben während der größten Wirtschaftsnöte ist der Grund für den katastrophalen Wirtschaftsrückgang der notleidenden Großhandlungsunternehmen zu erblicken. Ueberall wird z. Zt. das Problem einer ausreichenden Kapitalversorgung erörtert. Die Disposition in den verfügbaren eigenen und fremden Mitteln ist allererste Aufgabe, die bei den damit entstehenden Belastungen manchmal unlösbar erscheint. Gewiß ist die Uebernahme eines gewissen Risikos für den Großkaufmann selbstverständlich. Andererseits ist es einleuchtend, wenn der Großhandel durch Einwirkung auf die Gesetzgebung versucht, ein ganz anomales Ausmaß von Risiko zu mindern. Leider sind die Bemühungen zur Anlegung eines öffentlichen Pfandregisters, das heimlichen Sicherheitsübereignungen begegnen und einen Schutz vor Kreditgefährdung bilden soll, noch nicht von Erfolg gewesen.

Die Frage der Kreditsicherung wird z. Zt. auch nach anderer Richtung hin diskutiert. Die Geschäftsmoral hat noch nicht wieder den Stand erreicht, daß mit einem hohen Maß von Sicherheit in der Kreditgewährung zu rechnen ist. Ob nun durch die Einführung von Strafbestimmungen für

das Vergehen der Krediterschleichung diesem Uebelstande abgeholfen werden kann, mag in Anbetracht dessen, daß eine Beweisführung durch viele Nebenumstände des Einzelfalles sehr erschwert wird, zweifelhaft erscheinen. Der Umstand, daß sich die Spitzenverbände vieler Wirtschaftszweige mit diesen Fragen eingehend beschäftigen, ist ein Symptom von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Solange sich die Wirtschaft von derartigen Krankheiten bedroht fühlt, ist von einer Konsolidierung der Verhältnisse nicht zu sprechen; es muß weiter von allen Seiten an der Hebung der Geschäftsmoral gearbeitet werden, was im Effekt sicherlich nicht nur eine Beseitigung der Mängel, sondern auch bei besserer Ausnutzung der Kräfte einen erheblichen Fortschritt in der wirtschaftlichen Entwicklung bedeutet. Das geschieht bereits praktisch von vielen Seiten durch die Organisation eines Gläubigerschutzes, der es sich zur Aufgabe macht, durch eingehende Prüfung der Verhältnisse des Schuldners die Gläubigeransprüche so weitgehend wie möglich zu sichern. In zweiter Linie soll eine Bereinigung der Wirtschaft von zweifelhaften Elementen, Nutznießern gutgläubiger Geschäftsleute erzielt werden.

In seiner eigenartigen Zwischenstellung ist der Großhandel also nicht in der Lage, ein hohes Risiko, das als anormal zu bezeichnen ist, ständig zu übernehmen, insbesondere deshalb nicht, weil er sich auch weiterhin den Einflüssen einer stark veränderlichen Konjunktur ausgesetzt sieht. Die Preisbildung hat sich allerdings gegenüber der Zeit bis 1924/26 stark gefestigt und deutet auf eine zunehmende wirtschaftliche Beruhigung hin. Die Marktverhältnisse sind für den Großhandel aber noch derartig veränderlich, daß vorübergehend empfindliche Rückschläge zu verzeichnen sind. Demgegenüber hat der Einzelhandel es scheinbar durch geschickte Lagerdisposition verstanden, das Preisniveau seit längerer Zeit auf derselben Höhe zu halten, wie der Lebenshaltungsindex beweist.

Zur Sicherung seiner Existenz befindet sich der Großhandel in einer Abwehrstellung gegenüber der finanz- und wirtschaftspolitischen Einstellung des Staates, die, da sie notwendig eine weitreichende Zentralisation und einen beengenden Schematismus zur Folge hat, mit individueller wirtschaftlicher Arbeit unvereinbar ist. Gerade der Groß-

handel als feinnervigstes Instrument der Volkswirtschaft ist derartigen Einflüssen gegenüber sehr empfindlich.

Mit Recht wird ständig geltend gemacht, daß staatliche oder kommunale Betriebe durch ein weiterhin bestehendes Steuerprivileg nicht gezwungen sind, im Konkurrenzkampfe eine scharfe Unkostenrechnung durchzuführen. Damit wird die wirkliche Lage bei den öffentlichen Betrieben und die Wettbewerbsfähigkeit verschleiert. Die Privatwirtschaft ist gekennzeichnet durch technische und organisatorische Rationalisierung bei fortlaufender Zunahme der Konzentrationsbewegung. Die öffentliche Hand besitzt den Vorzug, einem derartigen Zwange nicht unterworfen zu sein. Hier ist die Wirtschaftlichkeit ebensowenig gewährleistet wie auf dem Gebiete der umfassenden gesetzlichen Regelung des Finanz- und Steuerwesens, des Fürsorgewesens, der Arbeitsvermittlung und Versicherung etc. mit ihrer bedenkliehen Zufälligkeit und Planlosigkeit. Ganz erhebliche Mittel werden dadurch der Verfügung der privaten Unternehmer entzogen, wie noch vor kurzem durch ein aus den Verrechnungskonten eines Betriebes aufgestelltes Beispiel einem Kreise von Vertretern der hiesigen Wirtschaft gezeigt wurde. Wenn der Ausgleich der konjunkturellen Spannungen weniger reibungslos als vor dem Kriege vor sich geht, so ist das nach Ansicht führender Wirtschaftler zum nicht unerheblichen Teile dem Wirken der staatlichen Elemente zuzuschreiben.

Einen bedenklichen Einfluß auf eine derartige Wirtschaftspolitik üben vielleicht jene Faktoren aus, die sich in einer großzügig eingestellten Lebensauffassung widerspiegeln.

Man spricht nicht mit Unrecht von einer künstlich zu rechtgemachten Fassade, die die ersten Notstände unserer Wirtschaft nicht erkennen läßt. Das deutsche Wirtschaftsleben befindet sich im Zeichen einer Ueberkonsumtion, die ihren Ausdruck in einem stark gesteigerten Import durchaus entbehrlicher Waren findet. Die Wirkung geht nicht nur dahin, daß die so außerordentlich notwendige Kapitalbildung stark behindert wird, sondern daß auch der Staat als Wirtschaftsregulator sich durch diese äußere Fassade schwächeren Partei im sozialen Kampfe einsetzt mit der

Bermania-Versicherung



Stettin

Ursprung 1857 — 70 jährige traditionelle Erfahrungen

Stiftkapitalien 11 000 000 Reichsmark

Prämieinnahme 1928:

25 Millionen RM.

Grundkapital, Sicherheitsfonds u. offene Reserven:

90 Millionen RM.

Gesamtversicherungsbestand Ende 1928:

ca. 390 Millionen RM.

Die Gesellschaften schließen ab:

**Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-,
Luftfahrzeug-, Feuer-,
Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden-,
Büromaschinen-,
Transport-, Reisegepäck-**

Versicherungen

Auskunft erteilen die **Generaldirektion Stettin, Paradeplatz 16** und sämtliche Vertreter.

Wirkung, daß dadurch die Lebenshaltung der Arbeitnehmerschaft, wenn man die Gesamtheit der gezahlten Löhne zusammenrechnet und durch die Zahl der Beschäftigten teilt, insgesamt sich kaum verbessert (Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit!), die Belastung der Produktion — im Effekt eine Mehrbelastung jedes einzelnen Arbeitsstückes — sich aber sehr zum Schaden der Exportmöglichkeiten gesteigert hat, wie A. Heinrichsbauer*) unlangst nachweisen konnte. Zweifelloso ist auch bei mancher Führerpersönlichkeit in der Arbeitnehmerschaft die notwendige Einsicht vorhanden, sie kann sich aber bei der Wettbewerbstaktik, die, um größeren Zulauf zu erlangen, in übertriebenen Forderungen und in der Schärfe der Polemik ihren Ausdruck findet, nicht entsprechend auswirken.

Mögen auch die aufgeworfenen Fragen scheinbar eine sehr allgemeine Bedeutung besitzen, so stehen sie doch im Brennpunkte des Interesses der verantwortlichen Wirtschaftsführer. Der Großhandel ist ständig bemüht, durch seine be-

rufenen Vertreter auf die Gesetzgebung im Sinne einer freien Wirtschaftsgestaltung einzuwirken.

Demgegenüber ist es interessant, darauf hinzuweisen, wie Prof. W. Sombart im Herbst verg. Js. das Zukunftsbild der wirtschaftlichen Entwicklung in einem Referat auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik zeichnete. Nach seiner Auffassung wird fortlaufend eine Einengung der kapitalistischen Wirtschaftsweise eintreten, an die Stelle des freien Spiels der Kräfte wird ein starres System von öffentlichen, privaten und gemischten Bindungen treten, die den Charakter des Marktes und damit der Preisbildung für Lohn und Ware, Zins und Rente von Grund auf ändern. Eine Tendenz zur Stabilisierung aller wirtschaftlichen Einrichtungen wird die Abkehr vom Individualismus bringen.

*) „Die Widerlegung der gewerkschaftlichen Kaufkrafttheorie durch die Wirklichkeit“, Der Arbeitgeber vom 15. 9. 29.

Der Stettiner Großhandel. Getreidehandel.

Dr. Curt Hoffmann:

Die günstige Verkehrslage Stettins zu den Produktions- und Absatzgebieten landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat schon in den ältesten Zeiten des Stettiner Handels vorwiegend den Getreidehandel zu hoher Blüte gelangen lassen. Weit aus dem Herzen Europas wurden die Getreidemengen herangeführt und nach den Bedarfsländern versandt. Bis zum Ausbruch des Krieges war Stettin, abgesehen von einigen kurzen Perioden, in denen die Einfuhr die Ausfuhr überwog, ein in hervorragendem Maße Getreide exportierender Hafen, der die Erzeugnisse der Landwirtschaft den Bedarfsländern, hauptsächlich den Niederlanden, Norwegen, Schweden, Großbritannien und Frankreich, zuführte. Es hatte sich nämlich vor dem Kriege die eigentliche Erscheinung gezeigt, daß das Getreide aus den überproduzierenden Gebieten Deutschlands nicht in die unterproduzierenden abfloß, sondern den Weg ins Ausland nahm. Der Getreideverkehr folgte den natürlichen Verkehrswegen, die eine den westlichen Konsumtionsgebieten abgekehrte Richtung haben.

Namentlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahm der Stettiner Getreidehandel einen außerordentlichen Aufschwung. Der Grund hierfür ist in der 1894 erfolgten Aufhebung des Identitätsnachweises zu suchen. Die Ausfuhrmengen stiegen von Jahr zu Jahr.

Diese sehr aussichtsreiche Entwicklung erlitt durch den Ausbruch des Weltkrieges einen jähen Abschluß. Die Zwangswirtschaft während des Krieges, der Frieden von Versailles und der Niedergang der deutschen Wirtschaft während der Inflationsjahre haben die Verhältnisse von Grund auf geändert.

Bedeutsam, speziell für den Getreidehandel, sind die Veränderungen, die den Gebietsumfang des alten deutschen Reiches angehen. Bei den Gebietsabtretungen im deutschen Osten handelt es sich vorwiegend um Gebiete mit landwirtschaftlichem Charakter. Posen und Westpreußen waren die Kornkammern des östlichen Mitteldeutschland und seiner Großstädte. Die Getreidemengen aus diesen Gebieten, die zur Versorgung der ansässigen Bevölkerung nicht benötigt wurden, wurden zum großen Teil durch den Stettiner Getreidehandel den ausländischen Bezugsländern zugeführt. Infolge seiner eisenbahntarifarisch günstigen Lage war Stettin der gegebene Ausfuhrhafen für diese Gebiete. Die Grenzziehung im Osten hat dann bewirkt, daß sich der Stettiner Getreidehandel an der Verteilung der überschüssigen Getreidemengen dieser Gebiete nicht mehr beteiligen kann, so daß diese jetzt vorwiegend von polnischen Getreidehändlern als Transitgut über Stettin verfrachtet werden. Außerdem steht der deutsch-polnische Zollkrieg der Aufnahme deutsch-polnischer Handelsbeziehungen auf dem Gebiet des Getreidehandels noch immer hindernd im Wege. So lag denn auch zu Beginn des Jahres 1926 das Exportgeschäft in Roggen fast ausschließlich in den Händen der Polen, die erheblich billiger waren als der pommersche Handel. Diesem blieb nur das Geschäft nach den westlichen Industriegebieten, die die polnische Ware infolge des hohen Kampfzollens nicht aufnehmen konnten.

Neben diesen Gebietsverlusten wurde der Stettiner Getreidehandel auch durch die Ausschaltung Rußlands aus der Reihe der Bezugslander ungünstig beeinflusst. Vor dem Kriege spielte der Veredelungsverkehr in den Ostseehäfen eine erhebliche Rolle. Dieser Verkehr ist jetzt in Fortfall gekommen, da Rußland, von dem vor dem Kriege erhebliche Getreidemengen zwecks Veredelung mit einheimischem Getreide bezogen wurden, ausreichende Mengen, die eine erfolgreiche Wiederaufnahme des ehemals blühenden Veredelungsverkehrs gewährleisten, in den letzten Jahren nicht mehr zum Export brachte.

Der Stettiner Getreidehandel hat also die alten Bezugslander verloren und ist in erster Linie auf die einheimische Getreideproduktion angewiesen. Daher wurde der Getreidehandel durch die ungünstige Lage der Landwirtschaft in Pommern und den Nachbargebieten nachteilig beeinflusst. Die quantitativ und qualitativ nicht hervorragenden Ernten von 1926 und 1927 ließen ein erfolgreiches Exportgeschäft nicht aufkommen. Der Bedarf des ersten Halbjahres 1927 mußte daher — namentlich in Weizen und Braugerste — durch Einfuhr, insbesondere aus Schweden und Dänemark, gedeckt werden. Dies ist insofern sehr bezeichnend, als gerade diese Länder vor dem Kriege dauernd deutsches Getreide einfuhrten. Die gespannte Lage hielt während der ersten Hälfte des Jahres 1928 an, da das Ausland für das Getreide aus der Ernte 1927 kein Interesse zeigte. Eine Besserung brachte erst die Ernte des Jahres 1928, die außergewöhnlich gut ausfiel, so daß sich der Absatz von Brotgetreide und Hafer nach dem Ausland leicht abwickelte. Das Angebot in Brotgetreide und Hafer kam anfangs nur zögernd heraus, weil die Landwirtschaft trotz der guten Ernte an bessere Preise glaubte, eine Hoffnung, die sich jedoch nicht erfüllte. Es wurden vielmehr nur die ersten Anlieferungen verhältnismäßig gut bezahlt. Sobald der inländische Bedarf einigermaßen gedeckt war, trat ein Preisdruck ein, der sich dauernd durch günstige Ernteaussichten in den Ostseeländern verstärkte. Nur die Randstaaten hatten eine schlechte Ernte zu erwarten, so daß diese als Hauptkäufer für Brotgetreide und Hafer auftraten. Holland, das in früheren Jahren für den Stettiner Getreideexport in erster Linie in Betracht kam, hielt sich anfänglich als Käufer zurück. England nahm nahezu ein Drittel der Weizenausfuhr auf. Abnehmer für Hafer waren neben den Randstaaten in der Hauptsache England mit 14 279 to und Holland mit 11 762 to.

Ueber die Entwicklung der seewärtigen Getreideein- und -ausfuhr seit 1922 gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

	Einfuhr in Tonnen zu 1000 kg						
	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928
Roggen	608	60 472	4 764	11 025	7 022	28 711	13 827
Weizen	19 381	3 709	1 503	9 283	8 748	14 194	8 553
Gerste	2 063	113	3 232	14 548	10 089	983	9 117
Hafer	3 390	532	2 116	5 963	6 694	218	2 797
insgesamt	25 442	64 826	11 618	40 819	32 553	60 106	34 294

Ausfuhr in Tonnen zu 1000 kg

	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928
Roggen	11 184	77 433	24 604	60 861	100 493	2 402	73 996
Weizen	1 747	2 106	5 866	61 302	55 068	3 210	37 143
Gerste	1 581	8 610	10 346	16 135	23 138	19 798	21 332
Hafer	1 186	2 725	16 556	11 085	25 542	12 704	52 058

insgesamt 15 698 90 874 57 372 149 383 203 241 38 114 184 529

Die Ausfuhr im Jahre 1913 betrug insgesamt 441 485 to, also etwa das Zweieinhalbfache der von 1928. Das Jahr 1927 war seit 1922 das schlechteste. Der Zollkrieg mit Polen beeinflusste, wie schon oben angedeutet wurde, den Handel ungünstig, da die Polen das Getreide direkt nach Danemark und Holland verkauften, während bei normalen Zollverhältnissen das polnische Getreide größtenteils von deutschen Firmen aufgekauft worden wäre und zu Exportzwecken Verwendung gefunden hätte.

Wie bedeutend der Getreideverkehr trotz aller widrigen Umstände noch ist, zeigen neben den Ziffern über den seewärtigen Verkehr auch die Zahlen über den Verkehr auf den Binnenwasserstraßen und auf den Eisenbahnen.

Der Binnenschiffsverkehr betrug in Tonnen zu 1000 kg:

Im Eingang	1925	1926	1927	1928
Roggen	12 221	30 572	14 609	38 288
Weizen	13 848	19 797	7 944	16 294
Gerste	6 380	7 571	9 897	15 137
Hafer	5 482	5 434	12 433	23 136

insgesamt 37 931 63 374 44 883 92 855

Im Ausgang

Roggen	22 993	28 016	40 932	38 114
Weizen	4 862	12 210	20 202	13 350
Gerste	11 765	14 856	16 486	23 939
Hafer	11 116	11 459	20 168	7 702

insgesamt 50 736 66 541 97 788 83 105

Der bahnwärtige Verkehr kann auf Grund des veröffentlichten, amtlichen statistischen Materials nicht genau ermittelt werden, da die Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen unter Gruppe 4 den Verkehr der pommerschen Häfen Stolpmünde, Rügenwalde, Kolberg, Stettin, Swinemünde, Wolgast und Stralsund zusammenfaßt. Rechnet man auf Stettin im Versand 75%, im Empfang 50% der für die genannten Häfen insgesamt eingegangenen Mengen, so zeigt der bahnwärtige Getreideverkehr des Stettiner Platzes etwa folgendes Bild:

	Versand	Empfang
1925	35 324	172 795
1926	24 601	139 281
1927	206 636	91 841
1928	32 800	88 900

Zahlenangaben über die Gestaltung der Ein- und Ausfuhr für das Jahr 1929 liegen abschließend noch nicht vor. Doch steht fest, daß der Verkehr des Jahres 1928 weit übertroffen und der des Jahres 1913 annähernd erreicht werden wird. Sind doch bis zum 31. 7. 1929 seewärts eingeführt worden 14 859 to und ausgeführt 237 629 to. Das Exportgeschäft lag zu Beginn des Jahres wegen der Eischwierigkeiten, mit denen die Seeschiffahrt zu kämpfen hatte, fast vollständig darnieder. Die kleineren pommerschen Ostseehäfen waren völlig durch Eis blockiert und auch in Stettin mußte, wenn auch die Schifffahrt mit Hilfe der Eisbrecher zum Teil aufrechterhalten wurde, der Verkehr mit Massengütern eingeschränkt werden. Der Getreideexporthandel war daher nicht in der Lage, zur sofortigen Verladung Ware anzukaufen. Hierbei machte sich ganz besonders das Fehlen ausreichender Lagerräume in Stettin bemerkbar, durch die es möglich gewesen wäre, Bestände aus der guten Ernte des Jahres 1928 einzulagern und den völligen Stillstand des Geschäfts vorübergehend zu überwinden. So aber brachte das Fehlen ausreichender Lagerräume dem Getreidehandel erhebliche Verluste.

Das Problem der Lagerungsmöglichkeit spielt überhaupt für die zukünftige Entwicklung des Stettiner Getreidehandels eine ausschlaggebende Rolle. Schon zu Beginn des Jahres 1929 war die Hafenverwaltung kaum in der Lage, die ankommenden Getreidemengen zu entladen. Es haben daher große Getreidemengen ihren Weg über andere Häfen nehmen müssen. Daß der Exporthandel durch Lagergelder, Standgelder, Zinsen, Sacklehmieten, Qualitätsunterschiede infolge der unzulänglichen Lagerung große Verluste erleidet, dürfte ohne weiteres einleuchten. Seit Jahren sind daher die Industrie- und Handelskammer und ihre Vorgänger, die Vorsteher der Kaufmannschaft, im Verein

mit den Interessenten bemüht, die zuständigen Behörden für den Bau eines modernen Getreidesilos zu interessieren und zu bewegen, die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Da die Nöte des Getreidehandels offen zutage liegen und dringend einer Abstellung bedürfen, scheint jetzt die Einsicht bei den zuständigen Stellen zu kommen, denn das preussische Handelsministerium hat bei dem preussischen Finanzministerium die Bereitstellung der erforderlichen Mittel zum Bau eines Getreidesilos befürwortet, so daß damit gerechnet werden kann, daß das Problem der Lagerungsmöglichkeit in absehbarer Zeit im Interesse des Getreidehandels gelöst wird. Daß durch den Bau eines Getreidesilos der Export über Stettin einen Aufschwung nehmen wird, bedarf keiner Frage.

Um aber dem Stettiner Platz seine alte Stellung auf dem Gebiete des Getreidehandels wieder zu verschaffen, ist es neben der Schaffung ausreichender Lagerräume unbedingt erforderlich, daß dem Getreidehandel durch Einführung des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfts eine Verbreiterung seines Arbeitsfeldes gegeben wird. Auch in dieser Frage ist die Industrie- und Handelskammer bemüht, die zuständigen Stellen für diese Maßnahme zugunsten des Stettiner Getreidehandels und der pommerschen Landwirtschaft zu interessieren. Ein Erfolg ist diesen Bestrebungen leider noch nicht beschieden, da von verschiedenen Seiten Bedenken laut geworden sind. Die Bedenken fallen aber gegenüber den Vorteilen nicht ins Gewicht. Bei der Verwertung der Ernte des Jahres 1928/29 trat deutlich zutage, daß das Exportgeschäft ohne die Möglichkeit einer terminmäßigen Deckung nur Stückwerk ist und zu einer gedeihlichen Fortentwicklung nicht kommen kann, da dem Stettiner Händler nicht die Möglichkeit gegeben ist, Exportgeschäfte auf längere Lieferung abzuschließen. Der Getreidehandel ist bei der heutigen Sachlage auf Prompt-Geschäfte beschränkt und gezwungen, das stoßweise auf den Markt kommende Getreide entweder einzulagern oder zu Preisen, die vom Ausland diktiert werden, zur Ausfuhr zu bringen. Da wegen der unzureichenden Lagerräume eine Einlagerung des Getreides ohne Gewißheit einer gewinnbringenden Verwertung nicht möglich ist, muß das Getreide eben ausgeführt werden. Es ist verständlich, daß die für dieses Exportgetreide erzielten Preise nicht sehr hoch sein können, weil erhebliche Mengen an den Markt kommen und auf die Preise drücken. Wenn dagegen in den Monaten März, April, Mai die Vorräte knapp zu werden beginnen, so ziehen die Preise erfahrungsgemäß an. Da aber Händler und Landwirt nicht in der Lage sind, unter den augenblicklichen Verhältnissen größere Vorräte zu halten, so haben sie nicht die Möglichkeit, aus diesen höheren Preisen Nutzen zu ziehen, weil sie ihre Produkte zum weitaus größten Teil unmittelbar nach der Ernte verwerten mußten, um ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen zu können. Würde in Stettin die Möglichkeit einer terminmäßigen Verwertung des Getreides gegeben sein, so könnten die im Herbst zur Anlieferung kommenden großen Mengen während des ganzen Jahres annähernd gleichmäßig zu höheren Preisen exportiert werden. Bei den jetzigen Verhältnissen gehen jährlich dem deutschen Volksvermögen große Summen verloren.

Die Frage, ob Stettin jemals wieder in dem Umfange wie vor dem Kriege Getreide wird exportieren können, ist schwer zu entscheiden. Die Beantwortung dieser Frage wird in erster Linie davon abhängen, inwieweit den lebenswichtigen Forderungen des Getreidehandels seitens der Staatsbehörden Rechnung getragen wird. Jedenfalls ist die Stettiner Kaufmannschaft im Verein mit der Hafenverwaltung bemüht, bereits bestehende Einrichtungen, die der Getreidehandel zu einer gedeihlichen Entwicklung benötigt, weiter auszubauen. So unterhält die Industrie- und Handelskammer in erster Linie für den Getreidehandel ein Wiegeamt, ferner ein Schiedsgericht, drei Elevatoren für den Getreideumschlag; ein vierter Elevator ist im Bau begriffen, damit der Getreideumschlag im Hafen reibungslos vor sich gehen kann.

Les' den Ostsee-Handel

Franz Manasse:

Saatenhandel.

In Stettin hat sich der Handel in landwirtschaftlichen Samereien schon seit langer Zeit zu einem besonderen Geschäftszweig ausgebildet. Er umfaßt alle Klee-Arten, die Gras-Saaten, Wurzel-Gewächse und einen großen Teil anderer Futter-Pflanzen, wie Seradella, Senf, Buchweizen, Spörgel, Mais, Kümmel, Leinsaat. Mit Saat-Getreide beschäftigt sich der Stettiner Samenhandel nicht, von Hülsenfrüchten im allgemeinen nur mit Wicken.

Der Stettiner Samenhandel betreibt in erster Linie die Versorgung des Inlandes mit hochwertigem Saatgut. Da Deutschland für die meisten Saat-Arten Zuschuß-Land ist, steht er zur Beschaffung der hierfür erforderlichen Mengen mit dem Ausland in engsten Beziehungen, so auch in erster Linie mit den Randstaaten der Ostsee. Die eingeführten Saaten werden auf den vorhandenen großen, mit den modernsten Maschinen ausgerüsteten Reinigungsanlagen für den heimischen Markt fertiggestellt.

Die Größe des Imports aus den verschiedenen ausländischen Staaten ist von Jahr zu Jahr sehr großen Schwankungen unterworfen. Die Einfuhr ist vollständig abhängig von dem Ausfall der heimischen Ernte und dem jeweiligen Ertrag in den anderen Staaten.

Neben der Versorgung des Inlandes befaßt sich der Stettiner Samenhandel auch mit dem Export von deutschen,

wie ausländischen Saaten. Von einheimischen Produkten hat Stettin regelmäßig Tymothe, Knaulgras und Schafschwingel, sowie einige andere Grassaaten anzubieten, dazu kommen ausländische Kleesaaten, die als Rohware eingekauft und auf den Reinigungsanlagen auf hohe Qualitätsstufe gebracht werden.

Dem Verbreitungsgebiet dieser Zeitschrift entsprechend nenne ich noch die verschiedenen Saatarten, die hauptsächlich mit den Ostseestaaten gehandelt werden.

Der Stettiner Samenhandel kauf von Danemark in erster Linie Grassaaten, Wrucken und Stoppelrüben; von Litauen Rotklee und Weißklee; von Lettland Schwedenklee, Wicken und Leinsaat; von Finnland Wiesenfuchsschwanz; von Schweden Wicken und Schwedenklee; dagegen hat er in den letzten Jahren neben anderen Saaten besonders Tymothe, namentlich pommerscher Herkunft, nach den früheren russischen Randstaaten verkauft.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, sind die Beziehungen des Stettiner Samenhandels gerade zu den Ostsee-Staaten sehr innige, die Umsätze sind andauernd beträchtlich, sowohl der Menge, wie dem Werte nach. Wir wünschen und hoffen, daß sich diese angenehmen Verbindungen in der Zukunft zu gegenseitigem Vorteil stets weiter ausdehnen und verdichten.

Ernst Ortman.

Heringshandel.

Aus Stettins Wirtschaftsleben kann der Salzheringshandel nicht weggedacht werden; er gehört zu seinen ältesten und allerwichtigsten Zweigen. Der Heringshandel in Stettin geht schon auf die Zeiten der Hanse zurück, als Stettiner Kaufleute sich an der Salzung der Heringe in Schweden und im übrigen Skandinavien beteiligten. Seinen großen Aufschwung erhielt dieser Zweig des Stettiner Großhandels dann aber in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in die auch die Gründungsjahre mancher der heute noch bestehenden großen Heringsimporthäuser fallen. Mit immer größerer Tatkraft und gestützt auf immer größere Kapitalien wurde der Stettiner Heringshandel gefördert. Der Erfolg dieser Bestrebungen drückt sich am klarsten in der Tatsache aus, daß in den letzten Jahren vor dem Kriege durchschnittlich ca. 700 000 Faß gegenüber nur ca. 75 000 Faß im Jahre 1825 in Stettin eingeführt wurden. Damit stand Stettin in Bezug auf den Salzheringsimport an der Spitze aller seiner Konkurrenzhäfen, wie die Zahlen aus den einzelnen Häfen im Jahre 1913 zeigen:

Einfuhr von Salzheringen:

Hamburg	338 647 Faß
Königsberg	594 052 „
Danzig	241 964 „
Stettin	724 212 „

Stettin war mit dieser Einfuhrmenge unter den kontinentalen Häfen Hauptstapelplatz für Salzheringe. Die Verbindungen der Stettiner Einfuhrhäuser erstreckten sich über ganz Ost-, Mittel- und Süddeutschland sowie insbesondere die starken Verbrauchsgebiete des östlichen und südöstlichen Europa. Wer in Rumanien, Polen, Ungarn oder Galizien Heringe kaufen wollte, der wußte, daß er sich nach Stettin zu wenden hatte, und so gehörten die Aufkäufer aus diesen Ländern zu den charakteristischen Erscheinungen der Handelsstadt Stettin.

Der Ausbau der russischen Eisenbahnen und die Erschließung neuer, gewaltiger Absatzgebiete in Rußland ließ Stettin allerdings bedeutende Nebenbuhler hinsichtlich seines Heringshandels nach dem Osten in Königsberg und dann auch in russischen Häfen entstehen, während Danzig damals vor dem Kriege infolge Abriegelung des polnischen Hinterlandes durch russische Regierungsmaßnahmen gegen seine natürlichen Vorhäfen an der Weichsel noch eine bescheidene Rolle als Heringsseefuhrhafen spielte. Trotz der starken Konkurrenz dieser anderen Häfen konnte Stettin aber seinen Platz als führender Heringsimporthafen unbestritten behaupten.

Zahlenmäßig stellt sich die Entwicklung der Stettiner seewartigen Salzheringsein- und -Ausfuhr wie folgt dar:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
1880	68 224	4 357 t je 1000 kg
1890	84 222	7 446 „
1900	77 897	12 551 „

1910	115 199	14 281	„
1913	109 468	8 211	„
1919	139 000	—	„
1920	166 020	80 590	„
1921	122 992	27 227	„
1922	69 133	11 310	„
1923	86 538	37 147	„
1924	84 385	16 904	„
1925	85 903	12 137	„
1926	85 794	16 586	„
1927	71 616	7 145	„
1928	70 971	5 506	„

Diese Ziffern sind in verschiedener Hinsicht aufschlußreich. Einmal geht daraus hervor, daß der Stettiner Salzheringseinfuhrhandel, gestützt auf die günstige geographische Lage Stettins, auch eine bedeutende Wiederausfuhr auf dem Seewege innerhalb der Ostseebetrieben hat und betreibt. Schon vor dem Kriege waren die Handelsbeziehungen zwischen den Stettiner Salzheringsfirmen und den Ostseeländern, namentlich Finnland, recht lebhaft.

Des weiteren geht aus den obigen Zahlen hervor, daß Stettin nach dem Kriege — abgesehen von einem vorübergehenden bedeutenden Aufschwung in den ersten Nachkriegsjahren — seine alte Stellung als Hauptstapelplatz für Salzheringe nicht in vollem Umfang aufrecht erhalten und einen Rückgang seiner Salzheringseinfuhren erleben mußte. Wenn der Import von Salzheringen in den Jahren 1919—1921 ein so stattlicher war und den Vorkriegsimport sogar übertraf, so ist dieses in erster Linie auf den starken Nahrungsmittelmangel zurückzuführen, der damals in Deutschland herrschte. Der Salzheringshandel verfügte bei Kriegsende über keine größeren Vorräte mehr, so daß die außerordentlich dringende Nachfrage im Wege erhöhter Einfuhren befriedigt werden mußte. So überschriff denn die Einfuhr den Vorkriegsumfang 1919 um ca. 30%, 1920 sogar um ca. 50%. Diese größeren Mengen waren leicht abzusetzen, weil wir in den Jahren 1919/21 Polen als Absatzgebiet hatten.

Allmählich, beginnend mit dem Jahre 1922, vollzog sich aber auch auf dem Salzheringsmarkt der Uebergang in ruhigere Bahnen, und im weiteren Verlauf beginnen sich nun die Veränderungen der politischen Grenzverhältnisse im deutschen Osten auch auf den Stettiner Salzheringshandel auszuwirken. In den Jahren bis 1926 einschließlich hielt sich die Einfuhrmenge, gegenüber 1913 schon beträchtlich verringert, zwar noch stetig auf einer durchschnittlichen Höhe von ca. 550 000 Fassern; im Jahre 1927 sank dann aber die Einfuhr auf ca. 465 000 Fässer, auf welchem Stande ungefähr sie sich auch 1928 hielt. Es erscheint indessen leider nicht unmöglich, daß die Lage des Stettiner Salzheringseinfuhrhandels sich bei einem Fortbestand der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im Osten noch weiter verschlechtern wird. Zurückzuführen ist dies insbesondere darauf, daß gegenwärtig — wenn auch die

alten Absatzgebiete in Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei erhalten werden konnten und die Geschäftsbeziehungen mit diesen Ländern vom Stettiner Heringshandel besonders pfleglich behandelt werden — doch gerade die beim Friedensschluß abgetretenen früheren deutschen Gebietsteile im Osten, ferner Kongreßpolen und Galizien als Absatzgebiete völlig ausfallen. Infolge des deutsch-polnischen Handelskrieges ist die Einfuhr von Salzheringen in diese Gebiete, die früher in erster Linie und in sehr starkem Maße von Stettin beliefert wurden, schon seit einer Reihe von Jahren verboten, und dies hat natürlich sehr starke Ausfälle für den Stettiner Handel zur Folge gehabt. Inzwischen hat Danzig in diesem Gebiet festen Fuß gefaßt, und selbst bei einer Beilegung des deutsch-polnischen Handelskrieges wird es der Stettiner Handel sehr schwer haben, sein Geschäft in diesen seinen altangestammten Absatzgebieten wieder aufzubauen. Unterstützt durch die Ta-

Jahr	Der Stettiner Salzheringsimport nach Herkunftsländern:				insgesamt Fässer
	Groß-Britanien	Skandi-navien	Holland	Deutschland	
1911	470 856	166 880	88 169	20 690	746 595
1912	409 069	140 808	60 825	14 367	625 069
1913	424 110	148 371	127 632	24 099	724 212
1922	183 000	196 000	225	—	379 225
1923	273 157	203 286	3 981	4 000	584 424
1924	460 017	162 269	18 961	—	641 247
1925	377 074	168 709	3 186	1 912	550 881
1926	403 857	155 120	6 262	931	566 170
1927	345 370	114 184	4 548	3 060	467 462
1928	355 788	95 280	1 535	3 577	456 180

Hieraus ist zu ersehen, daß den größten Anteil an der Einfuhr von jeher Großbritannien gehabt hat. Wäh-



Heringsbörse am Sellhausbollwerk.

rifpolitik der polnischen Bahnen, ist Danzig sogar in die weiter entfernt gelegenen Belieferungsgebiete Stettins wie Rumänien und die Tschechoslowakei eingebrochen und hat Stettin so wie auf so manchem anderen Gebiet, als Nutznießer der künstlichen wirtschaftlichen und politischen Verschiebungen in dem Osteuropa der Nachkriegszeit, auch auf dem Gebiet der Salzheringeinfuhr überflügeln können. Zahlenmäßig stellt sich dies folgendermaßen dar:

Danzig: Einfuhr von Salzheringen:	
1913	260 897 Fässer
1923	383 838 "
1924	545 558 "
1925	268 717 "
1926	498 908 "
1927	550 420 "

Was nun die Beteiligung der verschiedenen Salzungen an der Stettiner Einfuhr anbetrifft, so ergibt sich folgendes Bild:

rend in der Kriegszeit notgedrungen auf norwegische Salzung übergegangen werden mußte, hat sich der Handel nach dem Kriege wieder mehr und mehr den Heringen englischen, schottischen und irischen Ursprungs zugewandt, hierin den Bedürfnissen der Verbraucher folgend.

Nimmt man alles in allem, so bietet der Stettiner Heringshandel trotz den nach dem Kriege unverschuldet erlittenen Rückschlägen, die aus der Uebermacht der Verhältnisse resultieren, auch heute noch durchaus das Bild eines rührigen, unentwegt um die Erhaltung seiner Wettbewerbsfähigkeit kämpfenden Gewerbes, das sich seines alten bedeutenden Rufes und der ihm dadurch auferlegten Verpflichtungen voll bewußt ist. Hierfür spricht die nach dem Kriege durchgesetzte Verbesserung der Hafeneinrichtungen für den Heringsumschlag durch den Bau von Heringschutzdächern am Sellhausbollwerk und Grünen Graben, durch welche die hier gelagerten Heringsfässer vor nachteiligen Witterungseinflüssen geschützt sind. Hierfür spricht ferner insbesondere der von

den bedeutendsten Heringsimportfirmen finanzierte Bau eines modernen Kühlhauses mit 2600 qm Kühlraumfläche, in dem die Heringe lagern können. Eine Erweiterung des Kühlhauses ist für Beginn des nächsten Jahres in Aussicht genommen. Eine weitere vom Heringshandel geforderte Anlage, die Schaffung eines besonderen Heringshafens mit Schuppen, Gleis- und Kühlanlagen, wird aus finanziellen Gründen in absehbarer Zeit wohl nicht verwirklicht werden können. Aber auf einem anderen, heute ganz besonders wichtigen Gebiet kann dem Stettiner Heringshandel in seinem harten Wettkampfskampf wirksam geholfen werden, auf dem Gebiet der Eisenbahntarifpolitik. Den berechtigten Forderungen des Stettiner Heringshandels in dieser Hinsicht ist leider bisher seitens der Reichsbahn noch nicht entsprochen worden, obwohl gerade ihre Erfüllung viel nachhaltiger, als alles andere, als etwa auch die Aufhebung des polnischen Einfuhr-

verbots es könnte, zu einer Besserung der Lage dieses wichtigen Stettiner Handelszweiges beitragen würde. Es handelt sich bei den Tarifwünschen des Stettiner Heringshandels um folgende:

Zunächst die schon seit langem geforderte Beförderung von Matjesheringen als Eilgut zu gewöhnlichen Stückgutsätzen, ferner die Wiedereinführung eines Seehafen-Einfuhr-Tarifs in Anlehnung an den Vorkriegstarif S 18 c und schließlich, was von besonderer Bedeutung ist, die volle Aufnahme des Wettbewerbs auf eisenbahntarifarischem Gebiet gegenüber Gdingen und Danzig nach Südosteuropa. Würde diesen Forderungen Rechnung getragen, so würde der Stettiner Heringshandel dadurch zweifelsohne Stützung und Förderung in einem Ausmaß erfahren, wie sie in Anbetracht der oben dargelegten schwierigen heutigen Verhältnisse nicht nur als erwünscht, sondern als notwendig für ihn bezeichnet werden muß.

Carl Sprenger:

Waren Großhandel.

Wohl kein Zweig des Großhandels hat in den letzten vier Jahrzehnten anhaltend so einschneidende Wandlungen erfahren wie der Warenhandel. Die großen Importhäuser bevorzugten vordem meistens die Stapelartikel wie Petroleum, Schmalz, Speck, Kaffee, Zucker, Tee, Heringe, Mandeln, Rosinen usw. Der ganze Osten Deutschlands war ihr Absatzgebiet, das sich hinauf bis Tilsit und herab bis in die entferntesten Städte Oberschlesiens erstreckte und Pommern, Posen, Mecklenburg und Brandenburg einschloß. Die Vervollkommnung im Schiffs- und Maschinenbau, die Verbesserung der Bahn- und Wasserverbindungen, der schnellere Nachrichtendienst machten aber die entfernt liegenden Absatzgebiete immer unabhängiger von Stettin, so daß sie schließlich ganz verloren gingen. Dadurch wurde bei vielen Firmen der Umsatz kleiner, der Verdienst geringer, zumal der größte aller Importartikel, Petroleum, durch die Deutsch-Amerikanische-Petroleumgesellschaft dem Warenhandel entzogen wurde. Die Folge war, daß viele hochangesehene Kaufleute ihre Handlungen liquidierten, andere stellten sich um, konzentrierten ihre ganze Kraft auf wenige Artikel, andere vermehrten ihren Umsatz dadurch, daß sie alles handelten, was als Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens vom Verbraucher verlangt wurde. Durch intensivere Bearbeitung des verbliebenen Absatzgebietes erstarkte der Großhandel wieder, es etablierten sich neue Firmen, so daß die Zahl der Waren Großhändler mit kleinen Schwankungen all die Jahre hindurch fast die gleiche blieb; der Umsatz aber steigerte sich von Jahr zu Jahr.

Leider wurde diesem glücklichen Stande des Warenhandels ein Ende durch den Krieg bereitet. Der Frieden brachte Stettin eine abermalige Einbuße seines Absatzgebietes durch den Wegfall Posens und Westpreußens. Aber auch dieser starke Eingriff scheint jetzt ausgeglichen zu sein; zäher Wille und unermüdlicher Fleiß hat diesen Schlag und die schwere Zeit der Inflation zu überwinden vermocht. Ohne den Zusammenbruch mehrerer Großhandlungen ist es natürlich nicht abgegangen, aber immerhin ist der Prozentsatz im Stettiner Gebiet wesentlich geringer gewesen, als in den mit uns im Wettbewerb stehenden Plätzen.

Die Vielseitigkeit der vom Warenhandel heute gehandelten Artikel gibt Raum für eine große Zahl von Unter-

nehmungen. Leider glauben viele Leute, daß es ein Leichtes sei, mit Lebensmitteln zu handeln, und schwer hat der Warenhandel unter der Unerfahrenheit solcher Einfältigen zu leiden. Die pflegliche Behandlung, der rechtzeitige Ein- und Verkauf, die besonderen Spezialkenntnisse so vieler Artikel sind nur durch intensive Arbeit und langjährige Praxis zu erwerben.

In völliger Verkennung dieser Grundbedingungen, sind in der Inflationszeit Beamtenvereine und Genossenschaften wie Pilze aus der Erde geschossen, die nun versuchen, den Großhandel zu verdrängen. Wir können heute diese Konkurrenten nicht aus dem Wege schaffen, wir fürchten sie auch nicht, wir finden unseren Weg, aber wir fordern, daß allen diesen Gebilden, auch den Konsumvereinen, und wie sie sich sonst nennen mögen, dieselbe steuerliche Belastung auferlegt wird wie dem Warenhandel und daß diesem die gleichen Vorteile eingeräumt werden wie jenen; dann wird der Waren Großhandel diese Konkurrenz nicht als einen Uebelstand betrachten, sondern als Wertmesser seiner eigenen Leistungsfähigkeit.

Zum Schluß noch ein Wort über die Ernährungsfrage. Man sollte annehmen, daß nach dem verlorenen Kriege und bei der großen Not unseres Volkes in der Lebensmittelhaltung die allergrößte Bescheidenheit herrschen müßte. Das ist nicht der Fall. Es ist gerade die arbeitende Bevölkerung, die heute für sich Anspruch darauf erhebt, daß nur das Teuerste gerade das Richtige und Notwendige für sie ist — man vergleiche nur die heutigen großen Einfuhrzahlen an Butter mit denen vor dem Kriege —, während so viele gesunde, bezw. wohlschmeckende, aber billigere Lebensmittel, die dem Körper denselben Dienst erweisen, zurückgewiesen werden, weil sie nicht vornehm genug sind, weil sie nicht vom Auslande stammen. Es ist ein Märchen, wenn behauptet wird, daß wir uns von eigener Scholle ernähren könnten. Wir müssen viele Lebens- und Genußmittel vom Auslande einführen, aber wir könnten viel davon entbehren. Wir wissen, daß es unserer Landwirtschaft schlecht geht; sollte nicht jede deutsche Hausfrau heute darauf bedacht sein, heimische Produkte zu bevorzugen, um unser Geld im Lande zu lassen und mitzuhelfen am Wiederaufblühen unseres Vaterlandes? —

Weinhandel.

Zu den ältesten Handelszweigen Stettins gehört der Weinhandel. In einer Chronik wird bereits aus dem frühen Mittelalter berichtet, daß der Stettiner Handel am umfangreichsten mit Heringen, Fischen und Wein gewesen ist. Für den oderaufwärts nach Frankfurt versandten Hering handelten die Stettiner Kaufleute außer Kupfer und Eisen vor allem Wein ein, der über See weiter, insbesondere nach Dänemark, Schweden und Norwegen, geführt wurde. Im Laufe der Jahrhunderte — schon lange vor dem Bestehen regelmäßiger Verbindung mit den südlichen Weinproduktionsländern — entwickelte sich dann eine lebhafte Weineinfuhr, namentlich aus Bordeaux, wohin der Platz Stettin vielfach Holz ausführte, wogegen die Segler als Rückfracht Wein eintauchten. Der Weineinfuhrhandel unterhielt zu diesem Zwecke eigene Schiffe. So wurden, um nur eine Zahl anzugeben, im Jahre 1765 zur See mehr als 31000 Oxhofs „Franzwein“ nach Stettin eingeführt, von denen

über 10000 Oxhofs nach Berlin weitergingen. Auch nach Schlesien und dem östlichen Hinterlande gingen große Transporte. Im Jahre 1794 waren am Stettiner Weinhandel bereits 34 Firmen beteiligt, deren Inhaber vielfach zu den ersten und angesehensten Kaufleuten Stettins gehörten, die ihrer Stellung gemäß auch einen starken Gemeinsinn an den Tag legten. Darauf weisen beispielsweise auch zwei noch heute bestehende, bedeutende milde Stiftungen, das „Kuhbergstift“ und das „Salingrestift“ hin, die noch die Namen ihrer Begründer tragen.

Waren in den Stettiner Absatzgebieten entsprechend ihrem Klima Bordeaux- und Dessertweine in früheren Zeiten besonders beliebt, so setzte sich der Stettiner Weinhandel später mit ganzer Kraft dafür ein, auch deutschen Erzeugnissen den Markt in den östlichen Provinzen in höherem Maße zu erschließen. So entstanden zahlreiche nahe Beziehungen zwischen dem Stettiner Weinhandel und den

deutschen Weinproduktionsgebieten. Daneben nahm auch die Einfuhr ausländischer Weine stark zu, und der seewärtige Eingang von Wein stieg von 3200 bis 4500 t in der Periode 1880—1890, auf 3600—6800 t im Zeitraum von 1890 bis 1900 und auf 5300 bis 7800 t in der Zeit von 1900 bis 1912.

Infolge der durch den Weltkrieg hervorgerufenen Abschnürung Deutschland vom Auslande hatte der Weinhandel in den folgenden Jahren schwere Zeiten durchzumachen. Der Stettiner Weinhandel begrüßte daher mit großer Freude das Fallen der durch den Krieg gezogenen Einfuhrschränken und nahm ungesäumt seine altangestammten Beziehungen zu den südlichen Weinproduktionsländern wieder auf, um dem Markt die lang entbehrten Bordeauxweine sowie die als Kranken- und Stärkungswine unersetzlichen Dessertweine in ursprünglicher Güte und Beschaffenheit wieder zuzuführen.

Die Deutschland zu Beginn des Jahres 1925 wieder-gegebene Freiheit seiner Handelspolitik und in ihrem Verfolg die Handelsverträge mit Italien, Spanien und Frankreich mit ihren wichtigen Tarifiermäßigungen bei der

Einfuhr von Wein ins deutsche Zollgebiet erleichterten die Wiedererstarkung der Leistungsfähigkeit des Stettiner Weinhandels mit seinem ausgedehnten, durch die Grenzveränderungen allerdings empfindlich eingeeengten östlichen Absatzgebiet in hohem Maße. Das endgültige Zustandekommen dieser Verträge, insbesondere des spanischen, ist bekanntlich nur unter bedeutenden Schwierigkeiten möglich gewesen, da im Inland teilweise die Erkenntnis noch nicht vorhanden war, daß zahlreiche ausländische Weine, insbesondere die französischen Rotweine sowie die spanischen, portugiesischen und italienischen Dessertweine, die in unseren Klimaten nicht erzeugt werden können, für den deutschen Markt unentbehrlich sind, ohne andererseits dem deutschen Weinbau das Feld streitig zu machen. Indem sich nunmehr, nach Abschluß der erwähnten Verträge, die Einfuhr der für den deutschen Markt unentbehrlichen Weine ohne zu hohe Zollbelastung vollziehen kann, ist der Weinhandel wieder in die Lage versetzt, seiner Aufgabe zu genügen und dem Markt bei mäßigen Preisen gesunde und mundrechte Weine zuzuführen.

Hermann Wolff:

Holzgroßhandel,

Der Holzhandel gehört zu den ältesten Gewerbe- und Industriezweigen Stettins. Schon im 13. Jahrhundert wurde der Stadt Stettin das Stapelrecht verliehen (1283), wonach das auf dem Oderstrom Stettin passierende Holz etwa unterhalb der jetzigen Baumbrücke am rechten Oderufer gelandet werden mußte, damit Stettiner Bürger, insonderheit Holzkaufleute, sich das für ihre Zwecke geeignete Material auswählen konnten. Daß der Holzhandel schon sehr bald eine erhebliche Bedeutung erlangt haben muß, läßt die Nachricht erkennen, daß der Gemahlin des Herzogs Barnim I., Mechthildis, als Witwenunterhalt das Recht verliehen wurde, auf einem Platze der jetzigen Unterwiek den Holzhandel zu betreiben. (Barnim I. starb 1278.)

Das frühe Aufblühen des Holzhandels ergab sich notwendig aus der geographischen Lage Stettins inmitten großer Forsten mit billigen Transportwegen auf der Oder und ihren Nebenströmen. Schon damals mußte der waldrreiche Osten Europas seine Bestände für den Bedarf des Westens hergeben. Bereits die Städte Wolgast, Greifswald, Stralsund waren in näherer Umgebung von ausreichenden Beständen entblößt, und vor allem mußten Dänemark und England größere Mengen Nutzholz einführen, das zu Bauzwecken und insbesondere für den Schiffbau Verwendung fand. In dieser Ost-Westrichtung des Holzverkehrs mußte naturgemäß die Oder mit ihren damals noch weithin bewaldeten Ufern eine äußerst günstige Transportstraße für den Floß- und Kahnverkehr bilden, ebenso wie ihr Nebenfluß, die Warthe, Stettin lag am Sammelpunkt dieser talab gehenden Transporte und war so dazu bestimmt, die Verteilung nach den einzelnen Absatzgebieten zu vermitteln. Diese Position hat Stettin Jahrhunderte hindurch behaupten können, sogar in zunehmendem Maße verbessern können, als durch den Bromberger Kanal, welcher speziell auf Initiative des Holzhandels geschaffen wurde, weitere Rohstoffgebiete von der Weichsel her angeschlossen wurden.

Der Holzhandel erfuhr eine wesentliche Wandlung dadurch, daß mit dem Einsetzen einer systematischen Forstwirtschaft (schon im merkantilistischen Zeitalter) und der damit verbundenen Schonung der einheimischen Waldbestände der Export in gewissem Umfange beschränkt wurde (zeitweises Ausfuhrverbot durch Friedrich d. Gr.). Mit der zunehmenden Industrialisierung um die Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhr das einheimische Holz im Inlande eine immer stärkere Nachfrage und Preissteigerung, da in steigender Zahl Sägewerke im Binnenlande geschaffen wurden, die das Holz für den Inlandbedarf verarbeiteten. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß der Import aus Polen und der Export roher oder gebeilter Hölzer sich mehr auf Danzig konzentrierte, als auf Stettin, weil für Stettin mehr gesägte Hölzer in Frage kamen. In der Zeit von 1870—1880 entschlossen sich daher mehrere Holzexportfirmen Stettins, ihren Sitz nach Danzig zu verlegen.

Je mehr aber Deutschland seinen Charakter als Holzexportland wandelte und zur Deckung seines Bedarfes in immer größeren Mengen Hölzer aller Art einführen mußte, desto mehr zeigte sich, daß die Lage Stettins als Seehafenplatz auch für die nun gegebene Wirtschaftslage äußerst günstig war. Stettin wurde das natürliche Einfallstor für die sich nach wie vor in der Ost-Westrichtung vollziehenden seewärtigen Holztransporte. Bei der enormen Entwicklung

der Holz verarbeitenden Industrie Deutschlands mußte schon vor dem Kriege etwa ein Drittel des gesamten Holzbedarfs durch Einfuhr aus dem Auslande gedeckt werden.

Der heutige Stettiner Holzhandel ist jedoch immer noch am Export einheimischer Holzarten beteiligt, und zwar werden besonders hochwertige Qualitäten in starkem Kiefern- und Eichenholz ausgeführt. Dabei muß bemerkt werden, daß dieser Export nicht nur von Stettin aus vollzogen wird. Ein Teil davon wird in anderen pommerschen Häfen etc. in Motorsegler (200 to-Schiffe) verladen und gelangt ins Ausland direkt ohne Umladung zu den weiter binnenwärts gelegenen Empfangsorten. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß die Statistik des Stettiner Holzhandels sich nur für den seewärtigen Im- und Export erfassen läßt; diese allein aber bietet kein erschöpfendes Bild von dem Umfang des Stettiner Holzhandels, weil sie naturgemäß nicht den gesamten Umfang der durch den Stettiner Handel vorgenommenen Transporte erfaßt. Ebenso läßt sich auch der Durchfuhrhandel (bahnwärts) nicht statistisch erfassen, da die Mehrzahl der Transporte heute bei der günstigen Tarifgestaltung der Reichsbahn wohl durch den Stettiner Handel, aber nicht über Stettin genommen wird, vielmehr direkt nach den Empfangsorten läuft. Der seewärtige Import vollzieht sich in immer steigendem Umfange von Finnland und den übrigen Randstaaten her, daneben auch von Schweden. Man schätzt den Holzbedarf eines Landes, z. B. Englands auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ cbm pro Kopf der Bevölkerung; bei der größeren Holzindustrie Deutschlands dürfte dieser Bedarf für Deutschland sicherlich noch größer sein.

Der Holzhandel ist in seiner Betriebsweise in letzter Zeit mancherlei Veränderungen unterworfen gewesen. Rationalisierung war auch hier in weitgehendstem Maße erforderlich, zumal der Holzhandel bei Haltung großer Lager ohnehin größere Zinsverluste erleidet als mancher andere Gewerbebetrieb. Man ist daher mehr und mehr dazu übergegangen, Sägewerke in unmittelbarer Nähe der Forsten selbst zu errichten, um so das Holz bereits im Stadium der ersten Bearbeitung verfrachten zu können, wobei die Fracht für die Abfälle erspart und der Umweg über das eigene Lager bzw. die eigene Verarbeitungsstätte vermieden werden konnte.

Eine Reihe von Firmen unterhält nach wie vor Sägewerke für Bauhölzer und Nutzhölzer aller Art und liefert diese roh oder gesägt nach Dimensionen für Land- und Wasserbauten sowie gesägte Bretter nach allen Orten des In- und Auslandes. Daneben gibt es Platzholzhandlungen, die gesägte Bretter vorwiegend für den lokalen Absatz liefern. Andere Firmen wieder handeln ausländische Hölzer, Fourniere, sowie Sperrholz für die Möbeldindustrie, die immer mehr von der Verwendung massiven Holzes zur Sperrholzverarbeitung übergeht. Als weitere Spezialzweige wären dann zu nennen: Handlungen für Gruben- und Schwellenhölzer, Hobelwerke für den Import von nordischen Hobeldielen, Parkettfabriken, Papierholzhandel und endlich Brennholzhandel für meist lokalen Absatz.

Bei der vielseitigen Verwendung gehört das Holz zu den schwierigsten, aber auch interessantesten Handelsartikeln der Welt und wird dies auch bleiben trotz aller Versuche, das Holz durch Zementbeton oder Stahl zu ersetzen.

Erich Rudolph:

Kohlengroßhandel.

Bei der Bedeutung, die die fossilen Brennstoffe für die Wirtschaft und für die ganze Bevölkerung eines Landes haben, ist es nur natürlich, daß Stettin, das sich auf eine hervorragende geographische Lage stützen kann, der Sitz eines rührigen Kohlenhandels ist. Der Vertrieb von Brennstoffen im großen Maßstabe hat sich schon vor dem Kriege zu einem sehr wesentlichen Handeszweig in Stettin entwickelt, dessen Bedeutung weit über die einer Organisation lediglich zur Lokalversorgung hinausgeht. Wenn auch die Brennstoffe in unmittelbarer Nähe Stettins nicht gefunden werden, so hat doch die günstige Verkehrslage dazu beigetragen, daß der Platz Stettin ein bedeutsamer Mittelpunkt für den Durchgang und die Verteilung der Kohle geworden ist.

Bei der industriellen Bedeutung Stettins versteht es sich von selbst, daß die großen Firmen, die ihren Sitz in Stettin haben, dem Platzgeschäft, das heißt der Versorgung des Platzes Stettin namentlich mit Industriekohlen, daneben aber natürlich auch mit Hausbrandkohle, stets ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben. Zahlreiche große Kohlenlagerplätze stellen den Bedarf der über $\frac{1}{4}$ Million zählenden Bevölkerung an Kohlen und Briketts für Koch- und Heizzwecke, sowie an Zentralheizungskoks sicher, wobei natürlich auch der eigentliche Platz- und Kleinhandel als Unterverteiler für die benötigten kleineren Mengen eine volkswirtschaftlich wichtige Rolle spielt. Insbesondere aber ist der Kohlenhandel für die Versorgung der Industrie mit den für ihre Kraftmaschinen erforderlichen Brennstoffen wichtig. Wenn auf der einen Seite auch eine Anzahl der in Stettin vorhandenen industriellen Werke usw. bereits seit einer Reihe von Jahren bei den Gruben teilweise unmittelbar einkauft, so hat sich andererseits der Stettiner Kohlenhandel doch auch sehr viele industrielle Verbraucher des Groß-Stettiner-Wirtschaftsbezirks ganz oder zum Teil erhalten können. Eine besondere Aufgabe für den Stettiner Kohlenhandel bildet die Beschaffung von Gießereikoks niederschlesischen und auch westfälischen Ursprungs für die in ganz Nordostdeutschland verteilten und nur im Torgelower Bezirk zusammengedrängten Eisengießereien.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß Stettin als großer Hafenplatz auch der Bunkerkohlen in erheblichen Mengen bedarf. Ein Teil der Reedereien kauft zwar von den Gruben direkt und besitzt seine eigenen Kähne, durch die das benötigte Material an Schiffskohle herangeführt wird. Der übrige Teil der benötigten Bunkerkohle wird aber durch den Stettiner Kohlenhandel beschafft, der von seinen Lagerplätzen oder aus Prähmen sowohl die seewärts gehenden Dampfer wie auch die für die Binnenschifffahrt bestimmten Dampfschiffe und Schleppschiffe mit Kohlen beliefert. Vor dem Handelskrieg mit Polen spielten hierbei namentlich auch polnisch-oberschlesische Bunkerkohlen eine beträchtliche Rolle. Heute dürfen polnisch-oberschlesische Bunkerkohlen nur an Dampfer, die nach ausländischen Häfen fahren, abgegeben werden.

Der Export von Kohlen und Briketts vom Seehafen Stettin aus hatte bis zur Jahrhundertwende keine wesentliche Bedeutung. Die oberschlesische Kohle hatte im Ostseebecken mit dem starken Wettbewerb der englischen Kohle zu kämpfen. Dagegen ist die Ausfuhr von Briketts nach den skandinavischen Staaten und dem Baltikum bereits im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege mit allen Mitteln versucht worden, und es sind denn auch damals hinsichtlich der Brikettausfuhr gute Erfolge zu verzeichnen gewesen. Besonders in Schweden und Dänemark gelang es, im hartnäckigen Kampf gegen die Konkurrenz, den deutschen Braunkohlenbriketts Eingang zu verschaffen. Krieg und Inflation haben diesen sehr lebhaft gewordenen Brikettexport, der kurz vor dem

Kriege wöchentlich 500 bis 1000 to erreichte, empfindlich gestört, wozu zeitweise auch die große Brennstoffknappheit im Inlande beitrug. Gegen Ende 1923 konnten dann aber die Verladungen nach den nordischen Ländern wieder aufgenommen und in den letzten Jahren erheblich gesteigert werden. Hier ist der Stettiner Kohlenhandel dank seiner vor dem Kriege gesammelten Erfahrungen vorzüglich in der Lage, die alten Absatzmöglichkeiten im Ostseebecken wieder zu erschließen und neue dazu zu gewinnen. Die seewärtige Brikettausfuhr in den letzten Jahren betrug folgende Mengen:

1913	=	25 498 to,
1924	=	16 522 to,
1925	=	29 313 to,
1926	=	160 155 to,
1927	=	74 972 to,
1928	=	90 169 to.

Was die Ausfuhr von Steinkohlen anbetrifft, so ist diese nach dem Kriege nur einmal im Jahre 1926 während des englischen Bergarbeiterstreiks bedeutend gewesen. Die zur Ausfuhr gelangenden Mengen polnischer Kohle konnten von dem Danziger Hafen allein damals nicht mehr bewältigt werden, so daß ein großer Teil der polnischen Kohlenausfuhr sich über Stettin vollzog. Die Gesamtausfuhr von Kohlen im Jahre 1926 über den Stettiner Hafen betrug 2 174 487 to. In der Folgezeit hat sich dann ein Exportgeschäft in polnischen Kohlen in Stettin wegen des allzu großen Frachtunterschiedes nicht bewerkstelligen lassen. Während die Fracht auf dem billigsten Wege von Polnisch-Oberschlesien nach Stettin-Hauptgüterbahnhof heute Rm. 9,05 beträgt, macht die Fracht nach Danzig umgerechnet nur Rm. 3,40 aus. Unter diesen Umständen ist der Export von polnischer Kohle über Danzig und Gdingen naturgemäß immer weiter angestiegen.

Hinsichtlich der Bezugsgebiete des Stettiner Kohlengroßhandels ist zu sagen, daß er die von ihm benötigten Steinkohlen- und Koksmengen in erster Linie aus Schlesien bezieht. Die schlesischen Brennstoffe rollen teilweise per Bahn heran, teilweise kommen sie auch auf dem Wasserwege über die Umschlagsplätze Cosel, Maltsch und Breslau, bis wohin ab Grube der Eisenbahntransport nicht zu umgehen ist.

Das Niederlausitzer Braunkohlenbrikett-Revier hat namentlich nach dem Kriege in zunehmendem Maße seinen Absatz nach Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, bis nach Holstein hinein sowie in die Grenzmark bis nach Ostpreußen hinauf ausgebaut. Hieraus schon ergibt sich, daß der Niederlausitzer Produktion im Stettiner Kohlengroßhandel ein natürlicher wichtiger Mitarbeiter erwachsen ist, der denn auch gerade dem Vertrieb der Preßsteine und Braunkohlenbriketts ein besonderes Interesse entgegenbringt. Während das meiste Material hier auf dem Bahnwege heranrollt, werden auch Wasserverladungen über die Umschlagsplätze Königswusterhausen, Müllrose und Fürstenberg durchgeführt, wobei für die Hafplätze und seewärts, insbesondere für den Export, selbstverständlich Stettin als Umschlagsplatz dient.

In Wettbewerb mit der schlesischen und mit der englischen Kohle, von welcher letzterer nachher noch die Rede sein wird, tritt auf den Stettiner Platz die westfälische Kohle. Auch hier organisiert der Stettiner Kohlenhändler die Verteilung und den Absatz der westfälischen Kohle in dem von ihm belieferten Gebiet. Zeitweise hat allerdings die Höhe der Frachten ungünstig auf den Bezug westfälischer Kohle eingewirkt, so daß sie sich im Stettiner Absatzgebiet nur für besondere Spezialzwecke behaupten konnte. In den letzten beiden Jahren war aber die Einfuhr von Steinkohlen über die Rheinhäfen schon wieder recht bedeutend (1927 = 444 395 to, 1928 = 545 706 to).

Seine Bedeutung als Eingangstor für englische und schottische Kohle hat Stettin nach dem Kriege zunächst

**Reklame ist teuer,
aber noch teurer ist keine Reklame**

teilweise eingebüßt. Vor dem Kriege hatten Stettiner Kohlenhandelsfirmen ihre eigenen Dampfer nach England laufen. Die englische Kohle wurde für Bunkerzwecke benutzt oder aber in großen Brech- und Separationsanlagen zerkleinert und sortiert, um per Bahn der Industrie in näherer oder weiterer Umgebung zugeführt zu werden. Während des Krieges ruhte die Einfuhr natürlich vollständig und konnte auch nach dem Kriege nur unter Schwierigkeiten wieder aufgenommen werden. Seit 1924 ist dann aber das englische Kohlegeschäft wieder gut in Gang gekommen, zumal England selbst große Absatzschwierigkeiten hat und mit Preisen weitgehendst entgegenzukommen sucht. Ob in Anbetracht der im Inland vorhandenen Kohlenmengen und der bestehenden Kontingentierung die Einfuhr der Vorkriegszeit wieder erreicht werden kann, steht allerdings fürs erste noch dahin. In den letzten Jahren ist immerhin schon eine Zunahme der Zufuhr englischer und schottischer Kohle

zu verzeichnen gewesen, da infolge der Preise der gleichwertigen englischen Kohle diese mit der deutsch-oberschlesischen Kohle in erfolgreichem Wettbewerb treten konnte. Die Einfuhrzahlen für die letzten Jahre im Vergleich zur Vorkriegszeit lauten wie folgt:

1913	=	854 252	to,
1924	=	361 223	to,
1925	=	179 386	to,
1926	=	77 686	to,
1927	=	149 680	to,
1928	=	489 667	to.

Wie die obigen Ausführungen zeigen, hat der Stettiner Kohlen Großhandel auch in der Nachkriegszeit trotz schwierigsten Verhältnissen sich mit Erfolg bemüht, seiner volkswirtschaftlichen Aufgabe als Organisator des Kohlenabsatzes gerecht zu werden.

Eisenhandel.

Carl Meister:

Stettins Eisenhandel einst und jetzt.

I. Einst.

Man vermag sich heute schwer vorzustellen, daß im Mittelalter der Handel Stettins so unbedeutend war, daß er sogar hinter dem anderer pommerscher Städte wesentlich zurückstand. Im Jahre 1503 zählt beispielsweise das Sundzollregister 100 Stralsunder Schiffe auf, während Stettin, Greifswald, Anklam, Wolgast, Kolberg, Rügenwalde und Stolp zusammen nur 50 Schiffe besaßen.



Vom Bestehen eines eigentlichen Eisenhandels ist uns aus jener Zeit so gut wie nichts überliefert. Sicherlich geht man aber nicht in der Annahme fehl, daß dank den Handelsbeziehungen mit Skandinavien schon früh eine Einfuhr von schwedischem Eisen eingesetzt hat. Diese steigerte sich naturgemäß erheblich zur Zeit der Schwedenherrschaft, die für Stettin erst 1720 ihr Ende erreichte. Die Zeiten, da die Landwirte, hauptsächlich auf Betreiben ihrer Schmiede, noch schwedisches Material bevorzugt für ihre Wagenreifen usw. verwendeten, liegen erst etwa drei Jahrzehnte zurück; der an sich unwirtschaftliche Vorgang erklärt sich aus dem Festhalten des pommerschen Landbewohners am Altgewohnten und aus dem Umstand, daß das schwedische Eisen wesentlich leichter zu bearbeiten ist.

Im „Taschenbuch für Banquiers und Kaufleute“ von Nelkenbrecher (1760) findet sich bereits unter den in Stettin bevorzugt gehandelten Gütern nach Getreide, Holz, Wein bezeichnenderweise das Eisen an vierter Stelle, mit folgenden Gewichtseinheiten aufgeführt:

„Beim Gewicht rechnet man die Bürde Stahl zu

3 Centnern, den Läger Steyerländischen Stahl zu 140—150, einländischen Stahl zu 100 Pfund. Das alte Stettin'sche Pfund hat man im Jahre 1726 auf $129\frac{2}{55}$ Loth schwerer als das Berlin'sche Pfund festgesetzt. Schiffe werden mehrtheils nach „holländischen Lasten“ befrachtet, wovon 5 auf 4 Stettin'sche Posten gehen! Auf die holländische Last rechnet man 4000 Pfund bey Eisen.“

Der endgültige Erwerb Oberschlesiens durch Friedrich des Großen im Siebenjährigen Kriege verlangte eine Lösung der Frage, wie der neuen Provinz und ihrer Industrie zu helfen sei. Der König entschloß sich, von Staats wegen einzugreifen und legte, da Eisenwerke von Bedeutung im Nordosten seines Reiches nicht bestanden, im Jahre 1780 ein Eisenlager nach Stettin, das sogenannte Königliche Eisenmagazin. Handel und Industrie begannen dank der wirtschaftlichen Einsicht des großen Königs zu blühen, und auch der pommersche Eisenhandel hatte naturgemäß hieran Anteil.

Hierüber berichtet Wilhelm v. Humboldt in seinem Reisetagebuch vom Jahre 1796 folgendes:

„Der Handel nimmt täglich zu . . . , wenigstens ist besonders auf der Lastadie und an der Wasserseite überhaupt unaufhörlich viel Leben und Tätigkeit . . . es ist hier ein Eisenmagazin, welches die Versendung des einländischen Eisens nach ganz Pommern und Preußen zu besorgen hat. Es bekommt das Eisen größtenteils aus Schlesien. Vor Jahren gingen noch jährlich 15 000 Ctr. von hier nach England, jetzt hat der Gebrauch des Eisens im Lande so zugenommen, daß die angefertigte Quantität trotz des jetzt größeren Betriebes nicht einmal zur Versorgung des Landes hinreicht.“

Dies Magazin, in welchem neben dem Oberschlesischen auch Harzer Eisen lagerte, befand sich — vergleiche Baltische Studien Band 20 — „dicht unterhalb der Baumbrücke, in der Nähe des jetzigen Steuergebäudes und wurde bei Anlage des Dampfschiffsbollwerks abgerissen.“ Auf dem Stadtplan von 1811 findet sich nach Feststellung von Professor Dr. Altenburg die königliche Eisenniederlage am Bollwerk unterhalb der Katharinenkirche, etwa an der Stelle der heutigen Handelshalle.

Die Eisenfirmen jener Zeit trieben naturgemäß nicht Großhandel im heutigen Sinne, sondern waren „Gemischthandlungen“, die neben Eisen auch Hausrat und allerlei französische und englische Importwaren führten, ferner Medaillen-, Spiel- und Whistmarken aus der berühmten Münzgießerei von Daniel Loos sowie der Königlichen Eisen gießerei in Berlin.

Der Besuch der Messen in Berlin und Frankfurt a. Oder erfolgte durch den damaligen Eisenkaufmann regelmäßig, auch fing man an, im „Stettiner Intelligenz-Zettel“ zu inserieren. Später, in der Franzosenzeit, wurden diese Anzeigen wohl mit Rücksicht auf die Besatzung und die ins Land gekommenen Franzosen gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache veröffentlicht. Auf den hier abgehaltenen Märkten die Artikel in einer Bude ausbieten zu lassen, war nichts ungewöhnliches.

Das Jahr 1805 brachte dem hiesigen Eisenhandel infolge der von Preußen unter der schwächlichen Führung seines Ministers Haugwitz betriebenen Politik schwere Verluste. Statt auf die Zumutungen Frankreichs würdig und ablehnend zu antworten, schloß Preußen sich ihm an und erhielt von ihm als Ersatz für seine westdeutschen Landesteile: Hannover. Hierdurch verfeindete es sich England, das sich seinerseits mit Schweden verbündete, über die

stseehäfen eine strenge Blockade verhängte und einen Aicksichtslosen Kaperkrieg begann, durch den die Stettiner Kaufleute allein 33 Schiffe verloren. (Schmidt, Zur Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins, 1786 bis 1840.)

Als Folge hiervon blieben schwedisches Eisen, englische Ketten, Schleifsteine, Spinnradeisen, Waagebalken, mehrere Tausend Spiel Stricknadeln u. a. m. in ihren Verladehäfen liegen, und die Geldsorgen wuchsen in Stettin von Tag zu Tag.

„Mit Courant ist es zum wahren Tollwerden“, heißt es in einem Briefe aus jener Zeit. „Man gibt als Ursache an, daß die Banquen das Geld anhäufen, um die jetzt in Gang kommenden Tresorscheine, mit denen man häufig genug zur Banque laufen wird, prompt einlösen zu können; wenn der Krieg mit England wirklich ausbrechen sollte, wird es hier viel Kopfstücke setzen und andersorts nicht minder. Man findet es behaglich, außer Verbindlichkeiten

schaftlichen Entwicklung verstärkt aufgenommen zu sein. Ein Inserat im „Stettiner Intelligenz-Zettel“ aus dem Jahre 1815 preist an: „Alle Sorten sehr schönes schwedisches Eisen und Eisenblech sowie auch englische Schleifsteine, feinsten Kistenstahl und Drey-Brandfaß-Stahl, beide Sorten von vorzüglicher Güte.“ Daneben vergrößern sich die Umsätze von schlesischem Material auf dem Stettiner Markt; besonders guter Käufer war um diese Zeit die Artilleriewerkstatt in Berlin, die ihren Bedarf damals in Stettin zu decken pfliegte (Professor Altenburg).

Aus dem Auslande wurde Eisen um 1850 in ziemlich großen Mengen in Stettin eingeführt. Bis 1844 war Roheisen zollfrei, seit dem 1. September 1844 lag auf diesem ein Zoll von 3½ Tal., auf Schmiedeeisen ein solcher von 1½ bzw. 2½ Tal. Im Jahre 1850 fand ein großer Transport von Eisenbahnschienen aus den rheinischen Werken auf dem Seewege über Stettin statt; sie waren für den Bau der Ostbahn bestimmt. (Stargardter-Posener Eisenbahn-Comité).



Dampfer „Falk“ löscht am Dunzig-Kai seine Eisenladung teils an Land, teils in Kähne zum Weitertransport oderaufwärts.

zu sein und tut auf Große Verzicht. unser Hafen ist jetzt (1. Juni 1806) durch eine schwedische Fregatte blockiert.“

Selbst der Frachtverkehr auf den Binnengewässern begann zu stocken. Das weitverzweigte Gewerbe der Nadler, die ihren Draht aus Stettin bezogen, kam in die größte Verlegenheit, wie ein noch vorhandener Geschäftsbrief an das königliche Hüttenamt des Messingwerkes in Hegermühle (bei Eberswalde) berichtet.

Die Notlage des Eisenhandels erreichte ihren Höhepunkt, als Napoleon die britischen Inseln für blockiert erklärte und Handel und jede Korrespondenz mit England unterband; von dieser „Kontinentalsperre“ wurden die Häfen der Ostsee besonders schwer getroffen.

Der Postverkehr nach Hinterpommern stockt. In einem Brief lesen wir: „Gott im Himmel, was führt der Krieg für menschliches Elend mit sich, was haben wir armen Untertanen verschuldet, daß wir so ohne alle Ursache leiden müssen, wenn es so bleibt, ist nichts gewisser, als daß wir alle Bettler werden.“

Um das Jahr 1815 scheint von den Stettiner Eisenhandlungen der Stabeisenhandel infolge der neu einsetzenden wirt-

Bis 1857 war Stettin als Einfuhrhafen wie für andere Waren und Güter so auch für Eisen gegenüber Hamburg im Nachteil. Einmal nämlich war der Elbzoll viel geringer als der Sundzoll, außerdem lag auf den über Stettin eingeführten Gütern ein besonderer Transitzoll. Deshalb gingen z. B. im Jahre 1852 60 000 Ztr. Eisen anstatt über Stettin über Hamburg nach Oesterreich. Das wurde mit einem Schlage anders, als 1857 der Sundzoll aufgehoben wurde.

Die Einfuhr an Eisen in Stettin betrug:

1844 205 557 Ztr.,

1850 1 086 102 „ „

1857 2 036 094 „ „

Also verdoppelte sich fast die Menge des eingeführten Eisens in dieser Zeit.

Ueber diese allgemeinen Verhältnisse der Stettiner Eiseneinfuhr gibt Aufschluß: A. Dullio, Gebiet, Geschichte und Charakter des Seehandels der größten deutschen Ostseeplätze, Jena 1888.

Daß die vielerorts unternommenen Versuche, die Wasserkraft der pommerschen Flüsse zu kleinen Hammerwerken auszunutzen, meistens nach kurzer Zeit wieder aufgegeben wurden und dadurch eine gewisse Unruhe auf dem

Eisenmarkt der Provinz entstand, verdient gleichfalls erwähnt zu werden; waren doch die technischen Einrichtungen meistens mangelhaft und richtige Berechnungen vorher nur schwer anzustellen.

Der manchem Leser vielleicht bekannte „Wohnungsanzeiger von Stettin aus dem Jahre 1841“ registriert 5 Eisenhandlungen sowie 8 „Eisen, Stahl, kurze und Galanterie-Waren-Handlungen“ bei einer Einwohnerzahl Stettins von 33 800.

Eine günstige Konjunktur und die tatkräftige Förderung der pommerschen Wirtschaft durch den Oberpräsidenten Sack und dessen Nachfolger von Bonin, sowie der Umstand, daß die deutschen Walzwerke den zunehmenden Bedarf an Eisen nicht zu decken vermochten und man es daher zum Teil aus England beziehen mußte, ließ im Jahre 1839 in den Köpfen unternehmungslustiger Stettiner Kaufleute den Plan reifen, ein eigenes großes Walzwerk oderabwärts zu gründen. Es ist jedoch über die Aufstellung einer noch erhaltenen Subskriptionsliste, die 33 Namenszeichnungen aufwies und mit 103 000 Tal. abschloß, nicht hinausgekommen (120 000 Tal. waren nötig). 1837 wurden als Speditionsgut 363 329 Ztr. Schienen aus England in Stettin eingeführt, welche für die Berlin-Potsdamer Eisenbahn bestimmt waren, dazu kam der schon damals in Aussicht genommene Bau der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Daß der Bezug englischen Eisens nach wie vor eine erhebliche Rolle im Stettiner Handel spielte, geht aus den Statistiken hervor. Im Jahre 1842 ging eine ganze Schiffsladung englischen Materials im Werte von 30 000 Tal., die von Hull nach Stettin für eine hiesige Firma bestimmt war, vollständig verloren, jedoch war der Schaden durch Versicherung gedeckt.

In den Preislisten jener Zeit nimmt das „Augustfeher Schnitteisen“ (vgl. Fußnote) ständig einen wichtigen Platz ein, weil es zur Herstellung handgeschmiedeter Nägel von weiten Kreisen des Handwerks begehrt und nachweislich von Stettin bis nach Thüringen und Bayern herunter versandt wurde. Der Bau hölzerner Schiffe, der von holländischen Baumeistern zu Stettin betrieben wurde, hatte starken Anteil an diesem Bedarf, der jedoch nachließ, als man um das Jahr 1840 daran ging, Dampfschiffe aus Eisen herzustellen. Da sich hierdurch andererseits der Umsatz an Stabeisen und Blechen merklich hob, dürften folgende Angaben interessieren:

Die im Jahre 1838 gegründete „Stettiner Eisengießerei“ hatte trotz anfänglicher Erfolge nicht zur Zufriedenheit ihrer hiesigen Besitzer gearbeitet, und man veräußerte daher das Werk an die Firma Seydell & von Würden, die es später nebst 5 Morgen Wiese 1854 an die Maschinenfabrikanten Möller & Hollberg „zum Preise von 48,662 Talern, 3 Groschen und 4 Pfennigen“ weiterverkauften. Nach Umgründung in eine Aktiengesellschaft entstand hieraus unter abermaliger Aenderung der Firma schließlich unsere heutige Werft „Stettiner Oderwerke“. Um das Jahr 1810 begann man auf diesem Werk den ersten Versuch, ein eisernes Dampfschiff „in allen seinen Teilen“ herzustellen. Es bekam den Namen „Stettin“, wurde aber nicht abgenommen, weil es angeblich zu schmal war. Die darauf folgenden Versuche mit den Dampfschiffen „Bogamilla“ und „Friedrich Wilhelm IV“ gelangen besser.

Als endlich am 15. August 1843 der Verkehr auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn eröffnet wurde, konnte der hier ansässige Eisenhandel den Hauptanteil der Lieferung des Oberbaumaterials für sich verbuchen.

Die Landwirtschaft trat als wichtiger Verbraucher immer mehr in die Erscheinung. Wurden Märkte in Stettin abgehalten, so schnellten die Umsätze der hiesigen Eisenhändler ruckweise empor. (Lt. Prof. Martin Wehrmann, jährlich 2 Kram-, 1 Vieh- und 2 Wollmärkte).

An weiteren großen Bauten, die den Konsum maßgebend beeinflussen, sind die Eisenbahnbrücken nach Damm und der Eisenbahntunnel am Grünen Graben zu nennen, die von der bekannten Firma Kolesch ausgeführt wurden.

Aus alledem ersieht man klar, wie stark von jeher Eisenabsatz und Stettiner Wirtschaftsentwicklung miteinander verbunden waren. Ferner ergibt sich — beiläufig bemerkt — daß in jener Zeit bei sämtlichen industriellen Gründungen der hier ansässige kapitalkräftige Handel als geistiger und finanzieller Schöpfer mitwirkte, was sich auch in der Zusammensetzung der ersten Aufsichtsräte ausdrückte.

Anmerkung: Augustfehn, kleine Stadt in Oldenburg mit Hüttenwerk und Gußstahlfabrik.

Der Stettiner Eisenhandel nimmt in den folgenden Jahrzehnten einen großen Aufschwung, begünstigt durch die Industrialisierung und durch die immer weiter schreitende Verwendung von Eisen als Baustoff, bis der Weltkrieg mit seinem unglücklichen Ausgang und seinen schweren wirtschaftlichen Folgen diese Entwicklung jääh unterbrach.

II. Jetzt.

Mag sich zwischen einst und jetzt noch so vieles im hiesigen Eisenhandel geändert haben, eine Größe in den Kalkulationen ist stets von gleichbleibender Wichtigkeit gewesen, nämlich die Ausnutzung des Wasserweges.

Der seewärtige Eingang an Eisen und Eisenwaren betrug im Jahre 1928 ca. 268 000 t (einschl. Durchgangsverkehr). Der Hauptanteil mit 94 000 t wurde von Antwerpen und die nächstgrößte Position von den deutschen Rhein- und Nordseehäfen mit 48 000 t hierher verfrachtet. Die Weiterleitung der Transitposten erfolgt zu sehr erheblichem Teil nach Berlin (Großschiffahrtsweg), weiter aber auch nach Mitteldeutschland, ja bis nach Schlesien herauf.

Das schwedische Material ist so gut wie verdrängt aus dem deutschen Handel; Lager größeren Umfangs existieren in hiesiger Gegend wohl nicht mehr; heute verwenden es nur Spezialfirmen, hauptsächlich der elektrotechnischen Branche, wegen seiner antimagnetischen Eigenschaften, der sogenannten Remanenzfreiheit.

Oberschlesisches Stab- und Formeisen spielt auf dem Stettiner und pommerschen Markt noch immer eine wichtige Rolle. Es gingen im Jahre 1928 auf dem Wasserwege aus Oberschlesien ca. 8 000 t Eisen, Stahl und Draht (ausschließlich Durchgangsverkehr) in Stettin ein. Die Verfrachtung direkt vom Werk in den Oderkahn, der ohne Umladung am hiesigen Bollwerk zu löschen vermag, stellt eine ideale Lösung der Verkehrsfrage dar, zumal die nötige Rückfracht für den bergwärtigen Verkehr in Form von Erzen meistens vorhanden ist.

Ebenso befördern die Rhein-Seedampfer das Eisen von der Hütte direkt vor das Bollwerk des hiesigen Großhandels, notfalls mit Umschlag am Dunzig. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um die Produktion folgender Werksgruppen: Vereinigte Stahlwerke, Krupp, Gutehoffnungshütte, Klöcknerwerke. Auf dieser Linie verkehren Spezialdampfer mit besonders großen Ladeluken, die das mühelose Verladen von Langeisen bis zu 20 m Länge gestatten.

Die aufgeführten statistischen Zahlen geben selbstverständlich kein genaues Bild von den am Platze umgesetzten Quanten, einmal, weil beim seewärtigen Eingang nicht zu ersehen ist, wieviel von dem eingeführten Material hier verbleibt, und ferner, weil die gesamten per Bahn bezogenen Mengen mangels einer statistischen Erfassung unberücksichtigt bleiben mußten, obwohl sie sicher gleichfalls mehrere 1000 t im Jahre betragen, denn empfindliche Güter wie Eisenkurzwaren und Qualitätsmaterial pflegt man nur ungern dem Risiko des Wassertransportes auszusetzen.

Die zur Rohstahlgemeinschaft gehörigen Lothringischen und Luxemburgischen Werke, gleichfalls durch den Stahlwerksverband kontrolliert, verfrachten ihr Material vorzugsweise auch wasserwärts über Antwerpen nach Stettin; da sie zum gleichen cif Stettin-Preis unter Erstattung des Einfuhrzollens liefern, steht ihr Material durchaus im Wettbewerb mit dem einheimischen.

Die Umsätze des Stettiner Eisengroßhandels hielten sich in den Konjunkturjahren 1927 und 1928 in den Hauptartikeln etwa auf gleicher Höhe. Man hatte gehofft, daß nach den Ende 1928 bei der westlichen Eisenindustrie ausgeprägten schweren Lohnkämpfen mit ihren Stilllegungen und Produktionsausfällen der Eisenhandel vor einer ruhigeren, normalen Entwicklung, wenigstens für die Dauer des letzthin gefällten Schiedsspruches stande.

Jedoch hat der besonders strenge langanhaltende Winter den hiesigen Eisenmarkt durch Behinderung der Bautätigkeit und durch allgemeine Minderung des Konsums ungünstig beeinflusst. Verschärfend wirkte noch die Kaufenthaltung der pommerschen Landwirtschaft. Alles in allem aber hat sich das Geschäft im Frühjahr wieder zufriedenstellend entwickelt und bewegt sich in normalen Bahnen.

Augenblicklich erschwert leider wieder einmal der niedrige Wasserstand der Oder die Bezüge aus Oberschlesien erheblich. Die Eisenfirmen Stettins stellen die Forderung auf, daß die Arbeiten am Weiße-Staubecken bei Ottmachau derart beschleunigt werden, daß der Oderstrom als zuverlässiger Verkehrsweg schon vor 1934, dem in Aussicht genommenen Termin der Fertigstellung des Beckens, benutzt werden kann!

August Cammeratt:

Lack- und Farbengroßhandel.

Der Vertrieb von Farben und Lacken lag bis zum Kriege 1870/71 in den Händen des Stettiner Waren- und Drogengroßhandels. Ein Bruchteil gelangt auch heute noch durch diesen in den Konsum. Nach dieser Zeit spezialisierte und erweiterte sich der Lack- und Farbengroßhandel zu einem bedeutenden Handelszweig.

Wenn auch heute ein Teil der Lack- und Farbenfabriken direkt die Konsumenten beliefert, hat doch längst die Mehrheit aller maßgebenden Fabrikanten erkannt, daß der Großhandel als Bindeglied zwischen ihnen und dem Verbraucher unentbehrlich geworden ist. Der regelmäßige Verkehr mit diesem wird fast ausschließlich durch mit der Branche völlig vertraute Verkäufer aufrechterhalten, und es hat sich dadurch ein außerordentlich enges Vertrauensver-

hältnis zwischen dem Großhändler und Verbraucher herausgebildet.

Dem Stettiner Lack- und Farbengroßhandel ist durch den Verlust der an den ehemaligen Feindbund abgetretenen natürlichen Absatzgebiete ungeheurer Schaden zugefügt worden. Er wird sich jedoch zu behaupten wissen und mit zäher Energie trotz der ständig steigenden steuerlichen und sozialen Lasten an seiner weiteren Fortentwicklung arbeiten und um seine Existenz ringen.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß seitens einiger Stettiner Großhandelsfirmen die Fabrikation von Lacken, Schiffsfarben, Kittens und Malerleim in bedeutendem Umfang betrieben und auch dem Export und der Belieferung von Behörden und Industrien größte Sorgfalt gewidmet wird.

Drogen- und Chemikalien-Großhandel und Handel mit Pharmazeutischen Spezialitäten.

Direktor Wilhelm Böhrer.

Der Drogen- und Chemikaliengroßhandel versorgt in der Hauptsache die Apotheken und Drogerien mit Medikamenten und den Ausgangsstoffen zur Herstellung von Heilmitteln.

Die ersten Anfänge dieser Geschäfte liegen ungefähr ein halbes Jahrhundert zurück. Ehe sich unsere chemische Industrie außerordentlich entwickelte und im Verein mit der chemischen und pharmazeutischen Forschung zusammenarbeitete, um der leidenden Menschheit zu helfen, beschränkte sich der Arzneischatz auf verhältnismäßig wenig Drogen und Chemikalien.

Die Verwendung der Drogen ist ja den Aelteren noch bekannt aus der Zeit der guten Hausmittel, den Kräuterkuren und den heilsamen Syrupen. Nachdem in Zusammenarbeit der medizinischen und chemischen Wissenschaft aber neue Mittel gefunden waren, die das Rüstzeug des Arztes bildeten, machte sich das Bedürfnis nach Verteilungsstellen bemerkbar, die durch Organisationen den Einkauf konzentrierten, und an die einzelnen Apotheken bzw. Abnehmer weiter leiteten. Es war nicht möglich, eine billige Versorgung der Verbraucher ohne Vermittelung des Großhandels sicherzustellen, weil die jeweils benötigten Mengen der einzelnen Produkte so gering waren, daß die Bestell- und Versandkosten die einzelnen Medikamente so verteuert hätten, daß sie schon für den Mittelstand unerschwingbar gewesen wären.

Zuerst aufgenommen wurde dieser Handel in Stettin von zwei Firmen, die bereits eine Reihe von Jahren sich mit dem Vertrieb von Heilwassern, Badesalzen usw. befaßten. Ursprünglich war der Handel mit pharmazeutischen Spezialitäten ein Nebenzweig des Handels mit Heilwassern. Die Entwicklung in der chemisch-pharmazeutischen Industrie nahm immer größeren Umfang an, so daß sich das Geschäft in diesen Präparaten sehr ausdehnte.

Stettin hat seit Jahrzehnten drei Firmen, die sich mit dem Handel von pharmazeutischen Spezialitäten, Drogen und Chemikalien, und auch im weiteren Ausbau mit dem Handel von Verbandstoffen, Parfümerien, Nahrungsmitteln und Nährpräparaten befassen. Das Absatzgebiet umfaßt in der Hauptsache Pommern, Mecklenburg und die angrenzenden Provinzen. Vor dem Kriege dehnte sich der Handel auch nach dem Osten, Provinz Posen, Ost- und Westpreußen aus. Ostpreußen ist durch den polnischen Korridor abgeschnitten, so daß sich dort größere Firmen

mit ihrem Sitz in Königsberg niedergelassen haben und Ostpreußen direkt versorgen. Während der Inflationszeit hatte der Handel mit den Randstaaten eine gewisse Bedeutung. Nach der Stabilisierung unserer Mark hat leider auch dieses Geschäft schwere Einbußen erlitten, da die französische Konkurrenz mit ihrer nicht stabilen Währung und sehr niedrigen Arbeitslöhnen derartig die Preise unterbot, daß die deutschen Hersteller nicht in Wettbewerb treten konnten. Auch England, welches seine chemische Industrie ganz außerordentlich entwickelte, überschüttete den Markt mit niedrigen Angeboten, die dem deutschen Handel keinen Nutzen mehr ließen.

Die alten Stettiner Firmen bauten ihr Inlandgeschäft weiter aus und versagten sich kostspielige Experimente, um ihre heimischen Verbraucher vorteilhaft beliefern zu können.

Die Anforderungen, die heutzutage an den Großhandel der Drogen-, Chemikalien- und Pharmazeutische-Spezialitätenbranche gestellt werden, sind sehr groß, denn man muß sich vergegenwärtigen, daß es sich um viele tausende von verschiedenen Artikeln handelt, die stets in bester Qualität und frischester Ware am Lager sein müssen. Der Nutzen des Großhandels ist im Interesse einer billigen Heilmittelversorgung der Bevölkerung sehr gering, so daß nur bei bester Organisation und größter Sparsamkeit für den Großhandel ein Nutzen übrig bleibt. Besonders erschwert wird das Geschäft dadurch, daß eine ganze Anzahl von Firmen, die den Anforderungen der Zeit nicht gerecht werden konnten, schwach wurden und durch Notverkäufe und billige Angebote den Markt beunruhigten.

Die Stettiner Firmen beliefern aber auch in gewissem Umfange die Stettiner Industrie und Werke mit den verschiedensten Produkten, die in den betreffenden Betrieben gebraucht werden. Die Einschränkungen, die notwendigerweise der Industrie auferlegt wurden, wirkten natürlich auch auf den Großhandel zurück, der aber trotzdem in den letzten Jahren steigende Umsätze aufzuweisen hat.

Stettin und die Provinz Pommern hat in ihren drei Großhandelsfirmen gut fundierte und zuverlässige Lieferanten, so daß die Heilmittelversorgung in jeder Weise gewährleistet ist. Möge Deutschland und besonders der Provinz Pommern baldigst die Möglichkeit zu einem wirtschaftlichen Aufschwunge gegeben sein, dann wird auch unser Handel sich weiter ausdehnen, blühen und gedeihen.

Syndikus Dr. Hans Schrader:

Buttergroßhandel.

Der deutschen Landwirtschaft ist es bisher nicht gelungen, die Erzeugung an Molkereierzeugnissen, insbesondere Butter, so zu steigern und in der Beschaffenheit so zu verbessern, daß der Bedarf der deutschen Bevölkerung auch nur annähernd hätte befriedigt werden können. So ist es bisher auch nicht gelungen, — soweit es bei der Eigenart der Ware möglich ist — durchweg ein Erzeugnis von gleicher Güte zu produzieren. Wie sehr die einheimische Buttererzeugung hinter dem Butterverbrauch zurückgeblieben ist, geht aus der Tatsache der ständig steigenden Buttereinfuhr zur Genüge hervor. Folgende Uebersicht über die Buttereinfuhr in Tonnen zu 1000 kg im Spezialhandel, gegliedert nach Einfuhrländern, zeigt, daß sich die Buttereinfuhr seit 1913 verdoppelt hat und zwar von 54 000 to auf 108 000 to zu 1000 kg:

	1927	1926	1925	1913	1912
Gesamteinfuhr	108 266	97 788	96 613	54 239	55 553
davon aus:					
Dänemark	33 999	30 563	34 557	2 155	5 498
Estland	5 852	5 158	4 994	—	—
Finnland	3 935	3 191	4 191	2 165	3 549
Lettland	8 243	8 817	5 600	—	—
Memelland	1 166	1 016	677	—	—
Holland	31 284	30 334	27 674	18 455	18 231
Polen	5 525	4 233	441	—	—
Rußland	6 543	5 433	3 463	29 922	25 763
Schweden	7 551	4 630	4 096	313	748
Austral. Bund	549	1 252	2 715	—	—

Während vor dem Kriege die Hauptbutterlieferanten Deutschlands Rußland, Holland, Dänemark, Finnland und Schweden waren, ist die Reihenfolge heute eine ganz andere. Die Stelle Rußlands als erster Butterlieferant ist auf Dänemark mit fast 34 000 to übergegangen. Holland hat mit 31 000 to den zweiten Platz bewahrt. Es folgen sodann Lettland, Rußland, Estland, Polen, Finnland und Australien, das vor dem Kriege überhaupt nicht in Frage kam. Vor dem Kriege führte Rußland über seine Ostseehäfen folgende Mengen in Tonnen zu 1000 kg aus:

1913 Riga	Windau	Libau	Peters- burg	Reval	insges.	Proz. des gesamten russisch. Butter- exports
36 11	52 357	245	16 774	62	73 050	97,8%

Deutschland war vor dem Kriege wichtigster Butterabnehmer und nahm allein 30 000 to der etwa 80 000 to betragenden Gesamtproduktion Rußlands auf. Hauptladeplätze für Butter in Rußland waren Jekaterinenburg, Kurgan, Ufa, Omsk, Tscheljabinsk, Tatarskaja, Kainsk, Kargatskij, Forpost, Nowo Nikolajewskij, Barnaul, Semi-Palatinsk, Smjernogorskoje und die Stationen des Gouvernements Biisk. Die Transporte gingen restlos über die russischen Ostseehäfen. Ueber zwei Drittel der nach Deutschland ausgeführten Buttermengen nahmen ihren Weg seewärts nach Stettin. Heute ist Rußland nur noch mit 6500 to an der deutschen Butterversorgung beteiligt. Immerhin ist festzustellen, daß sich die Ausfuhrmenge allmählich wieder hebt. Ueber Stettin gelangt fast die Hälfte der gesamten für Deutschland bestimmten russischen Butter zur Einfuhr.

Die Molkereiwirtschaft Lettlands hat nach dem Kriege einen erheblichen Aufschwung genommen. Die Zahl der registrierten Molkereien ist gewachsen. Es bestanden am 1. 1. 1929 756 Molkereien gegenüber 728 am 1. Januar 1928. Ihre Betriebe waren am 1. 1. 1929 522, und zwar 455 kooperative und 67 private Molkereien. Das durch die Butterkontrolle gegangene Quantum betrug 1928 13,1 Millionen kg. Die Qualität der lettländischen Butter hat sich ständig gebessert. Nur infolge dieser Tatsache kann dieses Produkt auf dem Weltmarkt, insbesondere auch auf dem deutschen Markt, konkurrieren. Ueber Riga führte Lettland seewärts 1928 12 600 to Butter aus, während bahnwärts etwa 400 to Butter zur Ausfuhr gelangten. 85% der seewärtigen Ausfuhr gingen nach Deutschland. Stettin allein führte 1928 11 065 to lettländischer Butter ein.

Auch Estlands Butterproduktion ist der Menge nach von Jahr zu Jahr gestiegen. Ebenso hat sich die Qualität der estnischen Butter erheblich verbessert. 26,1% des Wertes der estnischen Gesamtausfuhr entfallen auf Butter. Hauptabnehmer für estnische Butter ist mit ca. 20 Millionen Reichsmark Deutschland. Deutschland nimmt mengenmäßig ca. 6 000 to estnischer Butter jährlich auf, während über den Seehafen Stettin 1928 fast 8000 to estnischer Butter ihren Weg teils nach Deutschland, teils nach der Tschechoslowakei und Oesterreich nahmen.

Auch in Finnland hat man der Molkereiwirtschaft nach dem Kriege besondere Pflege angedeihen lassen. Finnland führte 1928 13 376 to Butter aus, davon nahm Deutschland im Spezialhandel 3 935 to auf, von denen 2983 to über den Seehafen Stettin zur Einfuhr gelangten. Auch die Qualität der finnischen Butter ist ständig verbessert worden. Dem Werte nach entfallen auf Butter etwa 9% der finnischen Gesamtausfuhr.

Die Butter gelangt in den Abladehäfen in gekühltem Zustande zur Verladung. Der Transport erfolgt mit Schnelldampfern, die gleichfalls mit modernen Kühlanlagen ausgerüstet sind. Soweit in Stettin ein Zulagernehmen erforderlich ist, geht die Butter in die Kühlabteilungen der

Lagerräume des Stettiner Hafens. Andernfalls erfolgt die Weiterverladung bahnwärts nach den Verbrauchsplätzen mit Kühlwagen, die teils von der Deutschen Reichsbahn, teils von der Kühltransit-A.-G., Leipzig, in Stettin ständig in ausreichender Anzahl bereitgestellt werden. Welche Bedeutung der Seehafen Stettin für den deutschen Buttereinfuhrhandel aufweist, geht aus der Tatsache hervor, daß vor dem Kriege 50% und zurzeit 25% der gesamten Buttereinfuhr Deutschlands ihren Weg über Stettin nehmen. Es ist versucht worden, durch besondere gegen die Seeschiffahrt gerichtete Tarifmaßnahmen die Buttertransporte bahnwärts nach den deutschen Verbrauchsgebieten hereinzunehmen. Diese Versuche sind an dem einmütigen Widerstand der beteiligten ausländischen und deutschen Verkehrskreise gescheitert. Für Rußland und die Randstaaten würden die bahnwärtigen Transporte über die trockenen Grenzstationen keinerlei Vorteile, wohl aber eine schwere Schädigung ihrer Seehäfen bedeuten, abgesehen davon, daß die maßgebenden Kontrollorgane und Handelsorganisationen — wie vor dem Kriege so auch heute — in den Seehäfen sitzen. Selbstverständlich haben die Bahnen der Randstaaten das größte Interesse daran, die Butter auf langen Strecken nach ihren Häfen und nicht auf kurzen Strecken von Grenze zu Grenze zu fahren. Für den Seehafen Stettin bedeutet die Buttereinfuhr einen starken Aktivposten. Die Stellung, die Stettin in diesem Einfuhrhandelszweig einnimmt, beruht auf seinen vorzüglichen seewärtigen Verbindungen nach den Abladehäfen, den gut eingerichteten Schnelldampfern, seiner überaus günstigen geographischen Lage zu den Hauptempfangsgebieten des Reichs und der Tüchtigkeit seines Einfuhrhandels. Stettin hat 1928 der Menge nach seine Vorkriegsziffer in Butter wieder erreicht. Wie nachstehende Aufstellung zeigt, besitzt Stettin von allen deutschen Buttereinfuhrhäfen die kürzesten Entfernungen zu den Hauptversorgungsgebieten, die kürzesten Laufzeiten der Waggons nach jenen Gebieten und die niedrigsten Frachten:

	Stettin	Kl. B	Hamburg	Kl. B	Lübeck	Kl. B
	Hgbf. für 100 kg					
	km	km	km	km	km	km
Dresden-						
Friedrichstadt	322	3,02	454	3,89	438	3,79
Leipzig Dresdn. Bf.	324	3,03	382	3,44	380	3,42
Chemnitz Hbf.	364	3,31	456	3,90	454	3,89
Berlin Stett. Hbf.	137	1,52	283	2,73	267	2,61
Frankfurt (Oder)	134	1,49	370	3,35	354	3,24
Breslau Dst	355	3,25	616	4,72	598	4,64
Zittau	327	3,05	529	4,30	513	4,22
Cottbus	206	2,12	402	3,57	386	3,46
Zwickau (Sa.)	408	3,61	462	3,93	460	3,92
Halle (Saale)	310	2,93	338	3,13	335	3,11
Nürnberg Nord	638	4,80	656	4,87	670	4,93

Vor dem Krieg betrug

der autonome Zollsatz für Butter Mk. 30.—
der Vertragszollsatz „ 20.—

je Doppelzentner. Zurzeit beträgt

der autonome Zollsatz Mk. 30.—
der Vertragszollsatz „ 27,50.

Man will diesen Satz zum Schutze der deutschen Landwirtschaft auf Rm. 50.— erhöhen und wird gezwungen sein, diese für Stettins Einfuhrhandel überaus bedenkliche Erhöhung durch erhebliche Zugeständnisse handelspolitischer Art an Finnland, Lettland, Estland und Rußland zu erkaufen. Die Folge wird eine Erhöhung der Butterpreise deutscher Erzeugung und der Auslandsbutterpreise sein. Die Einfuhrmenge an sich kann durch eine solche Maßnahme kaum beeinflußt werden, es sei denn, daß die deutschen Erzeuger imstande wären, durch Steigerung der Erzeugung und Qualität den deutschen Bedarf zu decken.

Fruchtgroßhandel.

Der Stettiner Fruchtgroßhandel hat seit dem Kriege einen großen Aufschwung genommen. Während vor dem Kriege Unternehmungen, die sich nur dem Fruchtgroßhandel widmeten, nicht bestanden, befaßt sich jetzt eine ganze Anzahl von Firmen mit dem Vertrieb in- und ausländischer Früchte. Die Erkenntnis der Bedeutung der Früchte für die menschliche Ernährung verbunden mit einer großzügigen Reklame hat bewirkt, daß das Interesse des Publikums für Früchte seit dem Kriege erheblich gestiegen ist. Es werden daher

Früchte jeder Art und zu jeder Jahreszeit auf den Markt gebracht.

Eine besondere Stellung nimmt seit jeher der Handel mit Südfrüchten ein. Hier macht sich leider die Lage Stettins insofern nachteilig bemerkbar, als Stettin stets auf den Bezug über Hamburg angewiesen sein wird. Direkte Zufuhren nach Stettin finden nur in geringerem Umfange statt. In der Hauptsache bezieht der Stettiner Großhändler seine Ware über Hamburg, das dem inländischen Großhändler in-

folge der ständig dort eintreffenden Zufuhren eine große Auswahl bieten kann. Vor mehreren Jahren wurde angestrebt, auch in Stettin nach dem Vorbilde Hamburgs ständige Südfruchtaktionen abzuhalten. Diese Bestrebungen scheiterten aber infolge des bestehenden Kapitalmangels und des Fehlens der erforderlichen Einrichtungen. Demgegenüber hat sich Hamburg auf dem Südfruchtmarkt eine bedeutende Stellung sichern können und ist infolge seiner direkten guten Verbindungen mit allen in Frage kommenden Produktionsländern das bevorzugte Einfallstor für den deutschen Südfruchthandel.

Die seewärtige Einfuhr von Südfrüchten betrug in Stettin in Tonnen zu 1000 kg

im Jahre	1913	1926	1927	1928
	4599	4283	6814	6351

Hiervon entfielen auf

Bananen		238	346	456
Apfelsinen		2754	3833	3767
Weintrauben		74	100	123
Pfirsiche			33	44
Aprikosen			108	107

Die Apfelsinen stellen demnach das Hauptkontingent unter den Südfrüchten. Sie wurden ja auch schon vor dem Kriege in erheblichem Umfange eingeführt. Es handelt sich hierbei um Ware italienischen, spanischen, kalifornischen, australischen und syrischen Ursprungs. Am begehrtesten ist die billige Valencia-Apfelsine, während die Messina-Apfelsine, als Qualitäts-Apfelsine hauptsächlich um die Wende des Jahrhunderts gehandelt wurde.

Die Banane hat erst nach dem Kriege ihren Siegeslauf durch die Welt angetreten. Ein direkter Bezug von Bananen nach Stettin findet nicht statt. In besonders eingerichteten Dampfern werden sie nach Hamburg gebracht und reifen in Fruchtschuppen nach, bis sie wieder transportfähig sind.

Als Bezugsländer für Weintrauben kommen hauptsächlich Italien, Spanien und Griechenland in Betracht, von denen die Früchte zum Teil auf direktem Wege bezogen werden.

Neben diesen ausgesprochenen Südfrüchten spielt auch der Handel mit Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen eine erhebliche Rolle. Es werden nicht nur einheimische Früchte gehandelt, sondern auch ausländische, wie z. B. amerikanische, australische und böhmische Äpfel, böhmische und holländische Birnen, böhmische, serbische Pflaumen und italienische Kirschen. Einheimische Äpfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen werden in großen Mengen aus Süddeutschland bezogen. Doch bringen auch die Erzeuger aus der Umgegend Stettins ihre Ware in erheblichen Mengen direkt auf den Stettiner Markt, die hauptsächlich in Stettin selbst Absatz findet. Äpfel und Birnen werden auch seewärts exportiert und zwar vorwiegend nach Finnland. Der Export betrug in Tonnen zu 1000 kg

Ernst Broom:

Agenturgewerbe.

Der Handelsvertreter und seine wirtschaftliche Lage.

Wenn ich über die Lage des Handelsvertreters einige Worte schreiben darf, möchte ich seine wirtschaftliche Stellung zunächst mal beleuchten.

Ueber den Begriff des Handelsvertreters und seine wichtigen Aufgaben im Wirtschaftsleben bestehen vielfach noch große Unklarheiten, und zwar nicht nur im allgemeinen in der breiten Öffentlichkeit, sondern seltenerweise auch bei den Kaufleuten, die täglich mit Handelsvertretern zu tun haben, bei den Händlern und Fabrikanten.

Aus dieser Unkenntnis des Wesens des Berufes heraus entstehen dann in der Öffentlichkeit und in den Kreisen der Wirtschaft falsche Ansichten, die sich vielleicht auf die Tätigkeit von Gelegenheitsvertretern beziehen können, die aber bedenkenlos verallgemeinert werden. Auf die mangelnde Kenntnis über den Handelsvertreter ist es auch zurückzuführen, daß manche Kaufleute im Verkehr mit den Handelsvertretern nicht immer den Ton finden können, der dem Handelsvertreter infolge seiner schwierigen und wichtigen



Breite Straße 6 Ruf 26020

Das führende
Herrenhutgeschäft

	1926	1927	1928
Äpfel	566	610	953
davon nach Finnland	559	598	940
Birnen	370	512	778
davon nach Finnland	365	508	775

Neben der Ausfuhr nimmt auch die Einfuhr amerikanischer Äpfel ständig zu. Es wurden Äpfel aus Amerika seewärts in Stettin eingeführt

	1926	1927	1928
	212	388	373
Die Gesamteinfuhr betrug	215	422	531

Eine erhebliche Rolle spielt auch der Handel mit Preiselbeeren. Die Einfuhr von Preiselbeeren ist ständig im Steigen begriffen und betrug in Tonnen zu 1000 kg

	1925	1926	1927	1928
	102	900	1487	2009

Es handelt sich hierbei um Ware finnischen, schwedischen und lettischen Ursprungs, die zum Teil in Deutschland ihren Absatz findet, zum Teil aber auch weiter nach Böhmen und der Tschechoslowakei versandt wird. Der Bezug der Preiselbeeren aus Schweden vollzieht sich zum großen Teil auf direktem Bahnwege über Saßnitz.

Als weitere Frucht, die gleichfalls in größeren Mengen abgesetzt wird, ist die Tomate zu nennen. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um Früchte holländischen und italienischen Ursprungs. Qualitativ sind die holländischen Tomaten den italienischen überlegen. Die deutschen Tomaten, die im reifen Zustande gepflückt werden, eignen sich nicht zum Versand und spielen daher als Handelsartikel keine große Rolle. Sie werden meistens von dem Produzenten dem Einzelhändler oder direkt dem Konsumenten zugeführt.

Wenn auch Stettin, namentlich was den Handel mit Südfrüchten anlangt, nicht die Stellung einnehmen wird, die Hamburg einnimmt, so muß doch gesagt werden, daß der Handel mit einheimischen und ausländischen Früchten noch sehr entwicklungsfähig ist und einen immer größeren Umfang annehmen wird.

Dr. C. H.

Stellung im Wirtschaftsleben zukommt und den er als selbständiger Kaufmann verlangen muß.

Der Handelsvertreter ist der selbständige Vertreter von Industrie- und Handelsfirmen. Es ist seine Aufgabe, wie das Gesetz sagt, für das Handelsgewerbe eines anderen Geschäfts zu vermitteln oder im Namen des anderen abzuschließen. Es ist Aufgabe des Handelsvertreters, für den Absatz der Erzeugnisse der von ihm vertretenen Firmen zu sorgen. Er muß die Wünsche und Geschmacksrichtungen der Abnehmer, die Produktionsmöglichkeiten der vertretenen Firmen kennen. Er muß die jeweils vorliegende Marktlage, die Angebote der Konkurrenz genau beobachten, um den von ihm vertretenen Firmen die notwendigen Nachrichten zuleiten zu können. Der Handelsvertreter gibt den vertretenen Firmen Anregungen und Hinweise, die sich vielfach in der Produktion auswirken. Er übt so unmittelbar einen fördernden und richtunggebenden Einfluß auf die Produktion aus.

Durch seinen ständigen Verkehr mit den Abnehmern ist auch der Handelsvertreter am besten in der Lage, sich ein zutreffendes Urteil über die Kredit- und Zahlungsfähigkeit der Kundschaft zu bilden. Dadurch schützt er die vertretene Firma, soweit möglich, vor übermäßiger Kreditgewährung. Auf der andern Seite sorgt er aber auch dafür, daß der solide Handel den Kredit erhält, der für ihn notwendig und im Rahmen der Mittel der vertretenen Firma möglich ist. Eine Tatsache, deren Bedeutung gerade in der gegenwärtigen Zeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Der Handelsvertreter wird für seine Arbeitsleistung nur dann bezahlt, wenn ihr ein Erfolg beschieden ist. Er erhält seine gering bemessene, im allgemeinen handelsüblich feststehende Provision immer nur insoweit, als tatsächlich Geschäfte durch seine Vermittlung zustande kommen. Im Handelsvertreterberuf ist also das wirtschaftliche Prinzip, größten wirtschaftlichen Erfolg mit möglichst geringem Unkostenaufwand zu erzielen, in vollkommener Weise verkörpert.

Wenn man diese letzten Momente betrachtet, so ist damit die ganze Lage des Handelsvertreters sowohl in Stettin wie im ganzen Reich gekennzeichnet. In dem Leben des Handelsvertreters und seinen Verdiensten spiegelt sich im Grunde das ganze wirtschaftliche Leben wieder und dieses Bild war in den letzten Jahren für den Handelsver-

treter ein recht trauriges. Von Jahr zu Jahr trat in Deutschland ein Rückgang des wirtschaftlichen Lebens ein. Die dauernde Notlage der Landwirtschaft wirkte sich auch für den Handelsvertreter niederdrückend aus. Die abgeschlossenen Quanten werden, man kann wohl sagen, von Monat zu Monat kleiner, die Arbeit und Unkosten wachsen. Dazu verteuert sich auf der einen Seite sein Lebensunterhalt, auf der andern Seite wird die Verdienstmöglichkeit kleiner, die Provisionen werden in keiner Branche dem wirtschaftlichen Leben entsprechend erhöht, im Gegenteil versucht man in allen Branchen den Handelsvertreter als unnütze Verteuerung der Ware auszuschneiden. Neue Konzerne, Einkaufsgenossenschaften in der Textil- und Lebensmittelbranche, direkte Arbeit des Fabrikanten mit dem Käufer wie in der Margarine- und Zigarettenbranche richten Hunderte von Existenzen im Handelsvertretergewerbe zu Grunde, zwingen sie andere Artikel aufzunehmen und dadurch den Kollegen der Branche Konkurrenz zu machen. Wenn die wirtschaftliche Lage, die wachsende Zahlungsmöglichkeit, den Verdienst, des Handelsvertreters schmälert, so ist auf der andern Seite die steuerliche Belastung, obwohl, wie anerkannt, die Umsatz- und Gewerbesteuer zu Unrecht besteht, nicht gemildert worden. Da muß der Handelsvertreter sich sagen, hilf dir selber, und immer wieder versuchen, als Pionier des Handels, wie man ihn oft genannt hat, mühsam und unentwegt sich seine Existenzmöglichkeit zu schaffen.

Pommerns Luftverkehr in Gegenwart und Zukunft.

Vom Direktor des „Luftverkehr Pommern“, von Braun.

Die mit dem 31. August abschließende Hauptflugperiode dieses Jahres wies eine sich von Monat zu Monat steigende Frequenz aller pommerschen Luftverkehrslinien auf, die alles in allem recht zufriedenstellend ausgenutzt wurden. Die allmählich anwachsende Frequenz ist wieder Beweis dafür, daß jeder Verkehr sich erst einmal einlaufen muß, um nach und nach zu seiner vollen Entfaltung zu kommen, da die immer noch wirksamste Reklame, nämlich die Empfehlung von Mund zu Mund, sich erst nach einer gewissen Betriebszeit auswirken kann. Es ist aber auch Beweis dafür, wie falsch es verkehrstechnisch ist, den Luftverkehr mehr oder weniger saisonmäßig aufzufziehen. Selbstverständlich wird der vor anderen Verkehrszweigen gegenüber dem Wetter noch besonders empfindliche Luftverkehr in den Sommermonaten mit Recht den Betrieb verstärken können, wie dies Schifffahrt, Eisenbahn und Kraftverkehr ebenfalls tun, aber der Uebergang zu den verkehrsrärmeren Jahreszeiten müßte allmählich erfolgen, und erprobte, durchaus existenzberechtigte Linien sollten überhaupt das ganze Jahr hindurch befliegen werden. Bekanntlich hindern finanzielle Hemmungen die Durchführung dieser vernünftigen Verkehrspolitik, deren planmäßige Einhaltung den Luftverkehr wahrscheinlich verhältnismäßig schnell auf eigene Füße stellen würde. Die Rentabilität des Luftverkehrs ist allerdings in erster Linie ein technisches Problem, und jeder technische Fortschritt, jeder neue Rekord ist ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Wirtschaftlichkeit, denn die Rekordzahl von heute ist die Normalzahl von morgen oder übermorgen. Es ist also auch für die Handelsluftfahrt von größtem Interesse, wenn jetzt beim Wettbewerb um den Schneiderpokal eine neue Schnelligkeitshöchstleistung von 530 km in der Stunde erzielt worden ist. In der Schnelligkeit liegt die Konkurrenzfähigkeit des Flugzeuges gegenüber allen anderen Verkehrs-

mitteln einschließlich des Luftschiffes, dessen voluminöser Gaskörper immer viel zu große Widerstände bieten wird, um überragende Geschwindigkeiten erzielen zu können. Die Schnelligkeit muß also so bedeutend sein, daß sie die noch immer bestehenden unverkennbaren Nachteile der Luftbeförderung in Bezug auf Reisekomfort aufwiegt. Der neue Rekord bedeutet aber, daß man in absehbarer Zeit in etwa 8 Stunden über den Atlantik und in etwa 15 Minuten von Stettin nach Berlin fliegen wird, also in einer kürzeren Zeit, als man heute vom Stettiner Bahnhof nach dem Potsdamer Platz in Berlin fährt. Damit sind wir wieder bei den Luftverkehrslinien, und zwar bei unserer wichtigsten Stettin—Berlin. Schon heute braucht das Flugzeug auf dieser Strecke nur halb soviel Zeit wie der D-Zug, und die Praxis hat erwiesen, daß ausreichende Nachfrage vorhanden ist, um ein ganzjähriges Bestehen der Verbindung zu rechtfertigen. Ihre Bedeutung liegt vielleicht weniger im unmittelbaren Personen-, Post- und Warenverkehr zwischen Stettin und Berlin als vielmehr in den Anschlüssen nach fast allen Himmelsrichtungen, die in Berlin anzutreffen sind. Wien, das Herz Südosteuropas, war während dieses Sommers von Stockholm via Stettin—Berlin in 11 Stunden erreichbar. Am besten wäre die Kombination der Linie Stettin—Berlin mit einer nach Süddeutschland führenden ganzjährigen Strecke, und bei der bestehenden Teilung zwischen Reichs- und kommunalen Linien wäre es wohl Sache des Reichs, dafür zu sorgen, daß die Welt nicht über Berlin hinaus nach Norden, nach dem wichtigsten deutschen Ostseehafen, luftverkehrsmäßig für den größten Teil des Jahres mit Brettern vernagelt ist. Aber auch die vom Reich unterstützte Schwedenlinie, von der bereits vorher die Rede war, sollte eine längere Laufzeit als bisher haben. Diese Linie macht Stettin zum Sammel- und Ausgangspunkt für den Schnellverkehr von und nach Stockholm

über rein deutsches Interessengebiet hinaus. Dieselbe Bedeutung hatte Stettin für die beiden anderen skandinavischen Länder Dänemark und Norwegen einerseits, Ostdeutschland und die Grenzländer Tschechoslowakei und Polen andererseits, solange es seine gutbenutzte Luftverbindung nach Kopenhagen—Oslo besaß. Leider ist diese politisch und wirtschaftlich gleich bedeutsame Verkehrsader den Einschränkungen des Luftfahrtetats, die der Reichstag beschlossen hat, zum Opfer gefallen. Hier ist auch die wichtige Luftverbindung mit Finnland über Lettland (Libau) zu nennen, die den größten Zuspruch aller beteiligten wirtschaftlichen Kreise finden würde und die zu schaffen ebenfalls im Reichsinteresse läge. Für den Anschluß Ostpommerns an das große Luftverkehrsnetz sorgen die beteiligten Kommunen durch die Linie Stettin—Stolp—Danzig—(Elbing—) Königsberg Pr. (—Insterburg), die sich in diesem Jahre eines besonders starken Frachtzuspruchs erfreute. Leider ist es nicht möglich, dieser Linie in Königsberg Anschluß an das Berlin—Moskauer Flugzeug zu geben, da dieses, nachts in Berlin startend, bereits am frühen Morgen von Königsberg nach Moskau weiterfliegt. Schon ein Anschluß nach Riga würde aber wertvoll sein. Diese Linie als Ost—Nordsee—Küstenlinie nach Westen bis Hamburg zu verlängern, dürfte bei den ungünstigen Zugverbindungen, die Stettin nach dem Westen hat, lohnen. Die Oderlinie Stettin—Breslau—Gleitwitz hat als einzige nicht gehalten, was man sich von ihr versprechen konnte. Ihre Frequenz entsprach jedenfalls nicht der wesentlichen Zeitersparnis, die Reisende und Waren

gegenüber dem Eisenbahntransport erzielen. Wie unsachlich das oft gehörte Urteil ist, Kurzstrecken hätten im Luftverkehr keine Daseinsberechtigung, widerlegt unsere Bäderlinie, die von Stettin über Swinemünde, Sellin, Stralsund nach Hiddensee führt. Sie weist eine ganz überragende Frequenz auf und steht mit ihrem Ausnutzungsgrad an der Spitze aller deutschen Luftverkehrslinien. Das kürzlich zum Abschluß gekommene Luftfahrtabkommen mit Polen bezieht sich zunächst nur auf ganz bestimmte Zonen, läßt aber die Hoffnung zu, daß auch die für Stettin und die Grenzmark wichtige Verbindung nach Posen oder Bromberg—Warschau über Schneidewitz in absehbarer Zeit aufgenommen werden kann. Diese Linie könnte helfen, abgerissene Handelsbeziehungen mit dem früheren Hinterland Stettins neu anzuknüpfen. Die polnische Luftverkehrsgesellschaft „Polska Lotniza Aerolot“ in Warschau hat übrigens prinzipiell bereits ihr Interesse an dem Zustandekommen der Verbindung erklärt.

Es sind nicht Massengüter, die den Lufttransport suchen und vertragen können, bis auf weiteres wird das Luftfahrzeug, selbst in allen Teilen eine technische Höchstleistung, nur die Qualität anziehen. Hierbei wird es sich aber als Brücke nach heimischen und benachbarten Wirtschaftszentren und als „Botschafter besonderen Formats“ bewähren, um ein Wort des amtierenden Herrn Reichsverkehrsministers auf Dr. Eckener vom Mann auf die Sache zu übertragen. Stettin aber ist Pfeiler der Brücke, die Deutschland mit den baltischen Ländern und diese mit dem Südosten Europas verbindet.

Der Beginn der Getreidebereifstellung und die Versorgung Moskaus.

Von Carlo von Kügelgen, Berlin.

Bei dem Ankauf des Getreides durch die staatlichen Getreidebeschaffungsorgane kommt es der Sowjetregierung nicht nur auf das nötige Quantum, sondern auch darauf an, daß schon zu Beginn der Getreidekampagne möglichst viel Getreide angekauft wird. Das ist einerseits deswegen nötig, weil alle Lager und in diesem Jahr sogar die eisernen Reservebestände verbraucht sind, andererseits gibt die frühe Beschaffung der Regierung bessere Möglichkeiten zur Verteilung und zur Kalkulation. Es setzt daher gleich zu Beginn der Ernte ein scharfer Steuerdruck auf die Bauern und ein Wettstreit in den Getreidebeschaffungsorganen ein.

Im letzten Jahr war die Getreidebeschaffung im Endergebnis um 1,6 Millionen Tonnen hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Die Sowjetregierung hat deshalb vor der Getreidebeschaffungskampagne des Jahres 1929/30 desto strengere Weisungen gegeben, mit aller Energie das Getreide möglichst schnell zu erfassen.

Eine Getreidekonferenz in Moskau entwarf die Richtlinien für die diesjährige Getreidekampagne. Demnach soll die Getreidebeschaffung im Süden bereits bis zum Januar, in allen übrigen Gebieten bis zum Februar 1930 voll durchgeführt sein. Um dies Ziel zu erreichen, ist ein Beschaffungsplan auszuarbeiten, der jedes Dorf und jeden reichen Bauern berücksichtigt. Unter Beteiligung der Dorfarmut sind von den Dorfver-

sammlungen besondere Ausschüsse zu wählen, unter deren Aufsicht und Druck die Ablieferung des Getreides erfolgt. Man kündigt auch schon wieder Zwangsmaßnahmen gegen die widerspenstigen Bauern an.

Trotz alledem ließ sich die Getreidebeschaffung in den ersten anderthalb Monaten der Kampagne (vom 1. Juli bis zum 15. August) äußerst ungünstig an, indem nur 15,6% Vierteljahrplanes ausgeführt wurden. Als Grund wurde u. a. auch Verzögerung der Kornreife in verschiedenen Gebieten angeführt. Nach den neuesten Angaben für die ersten zwei Monate des Quartals (Juli, August), ist das Ergebnis günstiger. Der Ankaufsplan ist im August um 22% überschritten worden. Man muß annehmen, daß im September, wo die Arbeit auf der ganzen Linie voll einsetzt, der ungeheure Druck auf die Bauern sich noch stärker kund tun wird. In den zwei ersten Monaten sind, wenn die vorläufigen Angaben nicht übertrieben sind, schon etwa 1,85 Millionen Tonnen Getreide gegen rund 600 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres und gegen 1,26 Millionen Tonnen im Jahr 1927 angekauft worden.

Was nun die Ernährung der Bevölkerung anlangt, so ist der Erfolg lange nicht so groß, wie man nach dem Gesamtergebnis schließen könnte, da das wichtigste Nahrungsgetreide, Roggen und Weizen, hinter dem Plan zurückbleibt,

während die Bereitstellungen von Futtergetreide große Fortschritte gemacht haben.

Daß die Sowjetregierung auch im kommenden Winter mit größter Knappheit rechnet, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sie das im letzten Winter eingeführte System der Brotkarten nicht aufzugeben gedenkt, obgleich die Rationierung zu schweren Mißständen und Durchstechereien geführt und große Unzufriedenheit in der Bevölkerung hervorgerufen hat.

Der Vorsitzende des Moskauer Verbandes der Konsum-Genossenschaften (MSPO), Sorokin, sah sich kürzlich veranlaßt, beruhigende Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung der Stadt Moskau im kommenden Winter zu veröffentlichen. Nach den vorliegenden Unterlagen über die bevorstehende Ernte meinte Sorokin, sei die Hoffnung berechtigt, daß die Brotversorgung durchaus normal verlaufen werde. Die MSPO werde nach dem Plan für das Jahr 1929/30 1,5 Millionen Tonnen Getreide erhalten. Darunter werden sich freilich nur 150 000 Tonnen Weizen befinden, die schon im Nordkaukasus, im mittleren Wolgagebiet und in der Ukraine bestellt seien.

Es ist leider bekannt, daß die Bestellungen nicht immer eine volle Sicherheit für die Versorgung der Stadt gewähren. So erlebte Moskau in der ersten Hälfte des August eine schwere Kartoffelnot, obgleich in den Ueberschußgebieten große Kartoffelvorräte lagern. Wie es sich herausstellte, hatten die Lieferanten des Moskauer Konsum-Verein-Verbandes sich mit diesem nicht über die Preise einigen können und daher die Lieferungen gesperrt. Von zwei Lieferanten, die 9000 Tonnen Kartoffeln zu liefern hatten, trafen bloß 40 Tonnen, d. h. 3 Waggon, ein, während ukrainischer Lieferanten von den vertraglich festgelegten 16 bis 18 Waggon täglich nur 4—7 Waggon stellten.

Was nun die Fleisch- und Fischversorgung anbelangt, so konnte auch Sorokin trotz einer augenblicklichen Besserung (etwa 1250 Stück Vieh täglich) keine beruhigenden Mitteilungen machen. Er erklärte vielmehr, daß die verschiedenen Maßnahmen der Regierung zwecks Steigerung der Fleischankäufe die Fleischversorgung

Moskaus auch im kommenden Winter nicht vor dauernder Spannung werde schützen können. Noch schlimmer stehe es mit der schlecht organisierten Fischversorgung der Hauptstadt. Die MSPO hat daher die Einrichtung einer eigenen Fischfangorganisation im Aral-See und im Balkasch-See (mittelasiatische Kirgisensteppe) in Angriff genommen.

Am schlimmsten hat die Versorgung der Märkte mit Obst und Gemüse und die mit Milch im letzten Jahr versagt. (Bei der Unterbindung jeder Privatinitiative ist das kein Wunder.) Wie Sorokin mitteilt, will die MSPO dem Schaden durch Errichtung weiterer Lager Räume für Obst und Gemüse und die Einrichtung einer Riesenfarm abhelfen. Sie soll zum 1. Oktober über 2000 Kühe verfügen. Die Zahl soll später auf 5000 erweitert werden. Außerdem will man im ganzen Moskauer Gebiet Sammelpunkte für die Abnahme der Milch einrichten.

Eine neue Schwierigkeit ist schließlich durch den russisch-chinesischen Konflikt entstanden. Das russische Nationalgetränk ist bekanntlich der Tee. Das Trinkgeld in Rußland heißt noch heute: „Na Tschai“ (übersetzt „für Tee“). Nun hat die Teeverwaltung des Zentrosojus allen ihren Filialen in China anbefohlen, die Liquidation der Geschäfte noch im August zum Abschluß zu bringen. Sowjetrußland will sich mit schwarzem Tee jetzt in Ceylon, Indien, Java, London und Amsterdam versorgen. Der grüne Baichow-Tee soll durch Surrogate und japanischen Tee ersetzt werden. Um den besonders auf dem Lande beliebten Ziegel-Tee zu schaffen, soll eine eigene Tee-Presserei in Wladiwostok eröffnet werden. Bisher führte der Zentrosojus Tee aus Indien und Ceylon nach China ein, um ihn hier pressen zu lassen. Mann wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß auch auf diesem Gebiet Mangel und Entbehrung noch stärker um sich greifen werden als bisher. Denn im Wirtschaftsjahr 1927/28 hat Rußland nicht weniger als 21,9 kg Tee aus China eingeführt.

Der kommende Winter wird der Bevölkerung der Sowjet-Union und besonders der ihrer großen Städte wieder neue schwere Prüfungen auferlegen.

Wirtschaftsbericht aus Estland.

Von H. von Schulmann.

Die Wirtschaftskrise in Estland, deren Gründe vorwiegend in der Kreditinflation und in der Mißernte des Jahres 1928 lagen, hat heute ihren Höhepunkt überschritten und es machen sich auf vielen Gebieten Anzeichen einer Gesundung bemerkbar. In erster Linie ist es die gute Ernte, welche durchaus Veranlassung zu einer optimistischen Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage geben kann, — leben doch 70% der gesamten Bevölkerung von der Landwirtschaft. Es verdient allerdings bemerkt zu werden, daß man es heuer keineswegs mit einer Rekordernte zu tun hat, sondern mit einer „guten Mittelernte“, obwohl die Witterungsverhältnisse im Sommer nichts zu wünschen übrig ließen. Die Ueberschwemmungen im vorigen Herbst haben an vielen Orten den Herbstpflug ver-

hindert, was nachteilig auf das diesjährige Ernteresultat eingewirkt hat. Die Roggen- und Weizernte ist mittel ausgefallen, während Hafer und Gerste etwa 25% über Mittel geerntet worden sind, wobei die aus Deutschland importierten Saaten sich als durchaus gut erwiesen haben. Die Flachsernte wird auf 9000 to geschätzt, d. h. um 2000 to höher als im vergangenen Jahr. Die Kartoffel- und Rüben-ernte verspricht gut zu werden, so daß jedenfalls mit einem Import von Mais für die Zwecke der Spiritusbrennerei nicht gerechnet wird. Die Heuernte ist sowohl quantitativ als auch qualitativ gut ausgefallen, so daß ein Mangel an Rohfutter, wie er namentlich im Frühjahr zu bemerken war, jedenfalls nicht eintreten wird.

Im Zusammenhang mit der befriedigend ausgefallenen Ernte ist das Problem ihrer Realisierung zu einem akuten geworden und von Seiten der Landwirte wird neuerdings lebhaft Propaganda für die Einführung von Getreidezöllen getrieben. Dieser Wunsch der Landwirtschaft ist im Hinblick auf den außerordentlich niedrigen Roggenpreis durchaus verständlich. Im Großhandel ist deutscher Roggen heute in Reval für Kr. 2,25 pro Pud zu haben, während der Preis im vorigen Herbst ca. um 30% höher war. Die geringe Höhe des Preises wird dadurch erklärt, daß in Deutschland eine Exportprämie für Roggen gezahlt wird. Neuerdings ist auch polnischer Roggen an den Markt gekommen, der ebenfalls sehr billig ist. — Es scheint, daß die Regierung indessen von der Einführung eines Roggenzolls absehen wird, da er naturgemäß zu einer Verteuerung des Lebens führen müßte. Auf den Markt kommen in Estland nur sehr geringe Mengen inländischen Roggens, — im Gegenteil, das importierte ausländische Korn (Estland importiert im Jahr ca. 50 000 to Roggen) wird sogar auf dem Lande gekauft. Der einzige Großabnehmer von Roggen ist die Militärintendantur, deren Bedarf zwischen 1000 bis 1500 to schwankt. Um den Landwirten entgegenzukommen, hat die Regierung den Roggenpreis der Intendantur auf Kr. 2,95 festgesetzt. Was den Weizen anbetrifft, so wird in Estland etwa ebensoviel produziert wie eingeführt (ca. 25 000 to), wobei er seit längerer Zeit mit einem Zoll von 0,10 Goldfranks pro kg br. belegt ist. Eine Erhöhung dieses Zollsatzes wird nicht vorgenommen werden, allenfalls dürfte die Spanne zwischen dem Zoll auf Weizen und dem auf Weizenmehl vergrößert werden, um den örtlichen Großmühlen einen besseren Verdienst zu gewähren.

Die Frage der Einführung eines Roggenzolls hängt auch zusammen mit den Bestrebungen der neuen Regierung, die Passivität der Handelsbilanz zu verringern. Da eine Einschränkung der Kredite nicht die gewünschten Folgen gezeitigt hat, wurde eine Revision des Zolltarifs vorgenommen, die auch heute noch andauert. Ab 15. September wurden die Zölle auf eine Reihe von Textil- und Lederwaren ca. um 100—150% erhöht, wobei die Zoll-erhöhung nur solche Waren betroffen hat, die von der einheimischen Industrie hergestellt werden können. Die Regierung hat sich gegen eine Erhöhung der inländischen Preise in der Weise gesichert, daß sie von jeder in Betracht kommenden Fabrik Bankgarantien im Betrage von 25 000—50 000 Kronen genommen hat, welche dann verfallen, wenn ohne die Genehmigung der Regierung eine Preis-erhöhung vorgenommen werden sollte. Diese Maßnahme ist für die Industriellen von großer Bedeutung, da sie imstande sein werden, ihren Umsatz bedeutend zu erhöhen. In den Kreisen der Kaufmannschaft hat sie indessen eine gewisse Erregung hervorgerufen, die nicht unbegründet ist. Die neuen Zölle sind einmal als Schutzmittel für die Industrie gedacht, andererseits verfolgen sie indessen auch den Zweck, die Einfuhr ausländischer Waren, und zwar auch solcher, die im Inlande nicht oder nur unvollkommen hergestellt werden, einzuschränken. Die Einfuhr solcher Waren hat in der letzten Zeit stark zugenommen und es

scheint sich hier ebenfalls um einen Dumping vorwiegend polnischer, tschechischer und deutscher Firmen zu handeln, die ihre Restbestände zu außerordentlich niedrigen Preisen und auf sehr lange Sicht (bis zu 9 Monaten!) nach Estland verkaufen. Infolge der guten Kreditbedingungen und der Verschiedenartigkeit der Ware können die estländischen Kaufleute namentlich an Textilerzeugnissen dieser Länder gut verdienen, während die starke Konkurrenz sie zwingt, die inländischen Fabrikate bei einem sehr geringen Verdienst zu verkaufen. — Die Zollerhöhung ist auf ein Jahr vorgenommen worden und am 30. Sept. 1930 sollen die alten Sätze wieder in Kraft treten.

Ferner beabsichtigt die Regierung auch die Zölle auf gewisse Papiersorten, die von den inländischen Fabriken hergestellt werden, zu erhöhen, — außerdem wird auch über die Einführung neuer, höherer Zölle auf Metallwaren beraten, — kurz, es scheint, als wenn der Protektionismus in Estland festen Fuß fassen wolle.

Die Handelsbilanz Estlands hat sich in den letzten Monaten dank dem lebhaften Ausfuhrgeschäft verbessert, doch ist die Passivität dieses Jahres immer noch recht beträchtlich. In den ersten 7 Monaten dieses und des vorigen Jahres weist die Bilanz folgende Hauptziffern auf:

	1929	1928
Einfuhr	72,3	70,2 Mill. Kr.
Ausfuhr	62,4	70,7
Bilanz	- 9,9	- 5

Zu den Exportziffern ist zu bemerken, daß nicht nur die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte sondern auch industrieller Erzeugnisse gewisser Branchen wegen der ungünstigen Konjunktur auf dem Weltmarkt gesunken ist. Die Mißernte hat den landwirtschaftlichen Export schwer geschädigt, — in den ersten 7 Monaten d. J. wurden beispielsweise 5920 to Butter gegen 6378 to im selben Zeitraum des Vorjahres exportiert. Im August zeigt die Buterausfuhr einen bemerkenswerten Aufschwung, so daß das Gesamtquantum dieses Jahres das des Vorjahres (8 Mon.) übersteigt. Bis Anfang September sind etwa 70% der Butter nach England exportiert worden und der Rest nach Deutschland, während das Verhältnis im Vorjahr genau das entgegengesetzte war. In den letzten Wochen ist die Butter wieder ausschließlich nach Stettin gegangen. — Auf der Importseite weist die Einfuhr von Getreide eine wesentliche Steigerung auf, wobei es sich zumeist um deutschen Roggen handelt. Die Einfuhr industrieller Rohstoffe trägt einen normalen Charakter, da die Industrie gleichmäßig beschäftigt ist. Auf dem Gebiete des Bezugs von Fertigfabrikaten aus dem Auslande läßt sich im allgemeinen eine Verringerung im Vergleich zum Vorjahr feststellen, doch ist er relativ immer noch sehr bedeutend. In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß die Geschäftslage namentlich in den Sommermonaten, als die Geldknappheit ihren Höhepunkt erreichte, sehr wenig günstig war: die Lagerbestände in den Geschäften waren sehr groß und die Kauflust im Publikum ließ sehr viel zu wünschen übrig. Mit dem Bekanntwerden des guten Ernteresultats trat eine Belebung der Nachfrage ein, die zu einem allgemeinen Aufschwung des Geschäfts geführt hat. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß die Verkäufe gegen Kasse nach wie vor

zu den Seltenheiten gehören, — zumeist werden Wechsel mit einer Laufzeit bis zu 6 Monaten in Zahlung gegeben, die nicht selten bei Verfall prolongiert werden müssen. Durch den Umstand, daß die Eesti Bank nur Drei-Monatswechsel zum Diskont annimmt, sind die Großhändler keineswegs in einer günstigen Lage, da sie über unnormale hohe Außenstände verfügen. Immerhin hat sich der Umsatz dem Vorjahr gegenüber bedeutend erhöht und es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß die Zahl der Wechselproteste nach Realisierung der Ernte sich bedeutend vermindern wird. Vorläufig weist die Zahl und die Summe der protestierten Wechsel eine recht bedeutende Steigerung auf.

Die Zuckercampagne in Polen 1928/29.

Das Polnische Statistische Hauptamt veröffentlicht soeben die endgültigen Ergebnisse der Zuckercampagne 1928/29. Danach sind 4,39 Millionen to Rüben (gegen 3,53 im Vorjahre) zu Zucker verarbeitet worden, der dem Werte von 670 905 to Weißzucker (gegen 506 216 im Vorjahre) entspricht. Die Produktion ist also um ca. 32 Prozent gestiegen und übertrifft weit die zu Beginn der Campagne von polnischer Seite angestellten Schätzungen, die sich um 600 000 to bewegten.

Die polnische Zuckerausfuhr weist gleichfalls eine bedeutende Steigerung auf; sie betrug

1927/28	148 000 to (Weißzucker)
1928/29 (I X. 23 - 31 7. 29)	216 000 „

d. h. in den ersten 10 Monaten der diesjährigen Campagne 68 000 Tonnen mehr als in der ganzen vorjährigen Campagne.

Der Inlandskonsum ist nach den Angaben des Statistischen Hauptamts im laufenden Zuckerjahr nur um ca. 4 Prozent gestiegen und dürfte in der ganzen Campagne höchstens 360 000 to (gegen 342 000 to im Vorjahre) betragen. Unter Hinzurechnung von ca. 20 000 to aus der letztjährigen Campagne wären die Vorräte zu Anfang August auf etwa 180 000 to Weißzucker zu veranschlagen, von denen im Inlande bis zum Beginn der neuen Campagne nur etwa 60—70 000 to abgesetzt werden dürften, während für die Ausfuhr noch reichlich 100 000 to übrig bleiben. Dieses Quantum in 2 Monaten auszuführen, dürfte jedoch kaum gelingen

Die Kreditverhältnisse haben sich vorläufig kaum verbessert, — in den Banken ist das Geld dank der vorsichtigen Politik der Eesti Bank recht knapp und die Verteuerung des Geldes auf den internationalen Geldmärkten hat auch in Estland ihren Einfluß geltend gemacht. Um die Möglichkeiten einer Aufnahme kurzfristiger ausländischer Kredite zu erweitern, hat die „Deutsche Treuhandgesellschaft für Warenverkehr, Berlin“ in Estland eine Filiale eröffnet, die bereits mit ihrer Tätigkeit begonnen hat. Die Eröffnung von Filialen deutscher Firmen in Estland ist erst seit dem 1. August möglich, an welchem Termin der deutsch-estländische Handelsvertrag in Kraft getreten ist.

(bisheriger Monatsdurchschnitt der Ausfuhr 20 000 to, im Juli ca. 25 000 to).

Das Verhältnis zwischen dem Inlandskonsum zur Ausfuhr betrug 1927/28 342 000 : 148 000, in den 10 ersten Monaten, 1928/29 300 000 : 216 000, hat sich also für die polnische Zuckerindustrie bedeutend verschlechtert, da die polnische Zuckerausfuhr bekanntlich ein Verlustgeschäft ist, das nur durch die hohen Inlandspreise einigermaßen ausgeglichen wurde. Außerdem sind im laufenden Zuckerjahr die Preise für Exportzucker zurückgegangen; nach den statistischen Veröffentlichungen ergibt sich für Exportzucker in den ersten 10 Monaten der laufenden Campagne ein Durchschnittspreis von 507. — gegen 595. — Zloty im Vorjahre. Unter diesen Umständen dürfte auch die im Juli d. Js. erfolgte 10-prozentige Preiserhöhung für Inlandszucker die Verluste am Ausfuhrgeschäft bei weitem nicht ausgleichen; die polnische Zuckerindustrie befindet sich daher weiter in einer kritischen Lage.

Dem verhältnismäßig geringen Ansteigen des inländischen Zuckerkonsums im laufenden Zuckerjahr dürfte die polnische Regierung auch bei der Festsetzung des vorläufigen Inlandskontingents für die bevorstehende Campagne Rechnung getragen haben. Eine polnische Verordnung vom 14. August d. Js. setzt für das Zuckerwirtschaftsjahr 1929/30 ein grundsätzliches Kontingent von 359 613,7 (1928/29 337,106) und ein zusätzliches Inlandskontingent von 25 173 (1928/29 50 566) to provisorisch fest.

Carl Fr. Braun

Stettin-Lastadie

Sammelnummer 35366

Gegründet 1858



**Kolonialwaren-Import und
Lebensmittel-Großhandel**

Das Arbeitsamt Steffin

vermittelt

tüchtige Arbeitskräfte aller Berufe

unparteiisch und kostenlos

Anruf: Sammelnummer 256 16

**Bitte bei Anfragen stets auf den
„Ostsee-Handel“ Bezug nehmen.**

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Die Handelsflotte. 1915 umfaßte die schwedische Handelsflotte 2826 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 1204294 Bruttotonnen und Anfang 1929 2503 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 1571329 Bruttotonnen, von denen 1095599 To. auf Dampfschiffe, 383405 To. auf Motorschiffe und 92325 To. auf Segelschiffe entfallen. 1913 betrug der Wert der Handelsflotte 194 Mill. Kr., aber 1929 schon 420 Mill. Kr.

Nach den soeben veröffentlichten Berichten stiegen die Bruttoeinnahmen der schwedischen Handelsflotte 1928 auf 289,9 Mill. Kr., von denen 263,8 Mill. Kr. auf Frachten entfallen. Was den Produktionswert der schwedischen Industrien anbetrifft, so steht die Schiffsindustrie an vierter Stelle und wird nur von der Holz-, Zellstoff- und mechanischen Industrie übertroffen.

Ergebnis der Erzversciffungen. Nach einer (TT)-Meldung aus Lulea an „Sydsv. Dagbl.“ erreichen die Erzversciffungen über Lulea in dieser Saison bereits 1650000 Tonnen. Insgesamt werden sich die Versciffungen in diesem Jahre auf rund 2½ Millionen Tonnen belaufen — ein Ergebnis, das seit 1918 noch nicht erreicht worden ist.

Die Konferenz der englischen Kohlenexporteure und der skandinavischen Kohlenimporteure in Kopenhagen hat den Zweck, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer stärkeren Einfuhr der englischen Kohle entgegenstanden. Die Aussprache führte dazu, daß von skandinavischer Seite versprochen wurde, die Ausfuhr nach England zu fördern und daß die englischen Kohlenexporteure erklärten, daß sie bestrebt sein werden, den Wünschen der skandinavischen Kohlenimporteure Rechnung zu tragen.

Starke Inanspruchnahme des Reedereidarlehensfonds. Wie „Handelstidningen“ meldet, belaufen sich die vorliegenden Gesuche schwedischer Schiffsahrtsgesellschaften um Reedereidarlehen auf zusammen 6683411 Kr., während am 30. September, wie dem Handelsamt, das in der nächsten Zeit die entsprechenden Vorschläge abzugeben hat, seitens der Regierung mitgeteilt worden ist, nur rund 2 Millionen zur Verfügung stehen. Von den am letzten Monatswechsel eingegangenen rund 3,5 Mill. Kr. mußten nämlich bereits an die Rederi A.B. Svea sowie Transatlantic u. a. bewilligte 1,5 Mill. Kr. reserviert werden. Die Tätigkeit der neuen Schiffshypothekenkasse konnte noch nicht beginnen, da die Reglementsfrage immer noch ungelöst ist. Diese Kasse stellt zwar eine Besserung der Lage dar, aber die Reedereidarlehen bleiben nach wie vor unentbehrlich.

Eriksbergs mek. verkstad liefert 10000 Tonnen für schwedische Reederei. Wie „Handelstidningen“ meldet, hat das für die Reederei A.B. Manhem bei Eriksbergs mek. verkstad bestellte Motorschiff „Manhem“ von 10000 To. Ladefähigkeit am 10. September seine Probe- und Abnahmefahrt vorgenommen. Die in der Mitte des Schiffes, das eine Länge von 292, eine Breite von 43 und einen Tiefgang von 28 Fuß besitzt, eingebaute Maschinerie besteht aus einem Hauptmotor vom Dieseltyp, der ebenso wie der Hilfsmotor bei Eriksberg unter Lizenz von Burmeister & Wain hergestellt worden ist. Die Geschwindigkeit beträgt im beladenen Zustand 13 Knoten.

Kapitalsabschreibung von 10 zu 1 bei der Reederei Sunds rederi A.B. Wie „Handelstidningen“ meldet, hat die Verwaltung von Sunds rederiaktiebolaget auf Sund, Sköns socken in Västernorrlands län beschlossen, zur Deckung der bei den Schiffsverkäufen entstandenen Verluste das Kapital von 628000 auf 62800 Kr. herabzusetzen. Der hierdurch freiwerdende Betrag soll dem Reservefonds zugeführt werden. Die Herabsetzung des Kapitals erfolgt in der Weise, daß für je zehn Aktien von zusammen 1000 Kr. eine neue zu 100 Kr. Nennwert gegeben wird.

Der Flugverkehr nimmt zu. Der Passagier-, Güter- und Postverkehr auf den schwedischen Luftlinien zeigt eine ansehnliche Zunahme gegen 1928: die Linie Stockholm—Helsingfors ist um 67 v. H. gestiegen, auch die Linien Stockholm—Berlin und Malmö—Amsterdam weisen großen Zuwachs auf. Auf dem Flugfeld Bulltofta bei Malmö, dem wichtigsten Flugzentrum der nördlichen Welt, sind in den ersten 8 Monaten d. J. 3869 Personen gestartet, 1693 Personen angekommen, und 160000 kg Güter sind mit Flugzeugen teils abgefahren, teils angekommen.

Das wachsende Fluginteresse des Publikums tritt auch in den speziellen einheimischen Flugtouren in die Erscheinung, die im laufenden Jahr schon 17000 km zurückgelegt haben. Eine öffentliche Flugschau bei Stockholm zog 1177 Personen heran gegen 690 im Vorjahre. Ambulanzflüge in abseits liegende Gegenden haben auch im laufenden Jahre manche schwerkranke Patienten in die Hospitaler von Stockholm eingeliefert.

Die Arbeitslosenziffer sinkt. Die staatliche Arbeitslosenunterstützungskommission meldet einen Rückgang der Hilfsbedürftigen um 810 Personen oder 14 v. H. auf 5055 Personen. Zur selben Zeit im Vorjahre gab es 9500 Arbeitslose in Schweden.

Riesige Preiselbeerexporte nach Deutschland. Die Ausfuhr von Preiselbeeren von Schweden nach Deutschland hat jetzt begonnen, und ist in Smaland, Wärmeland und Norrland bereits im vollen Gange. Allein in Norrland rechnet man mit insgesamt 300 Waggonen.

Konkurs einer Holzfirma. Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat die Verwaltung von der bekannten und alten Firma Strömman & Larsson in Gotenburg den Konkurs anmelden müssen. Wie der geschäftsführende Direktor des Unternehmens erklärte, ist der Zusammenbruch auf die schlechte Konjunktur in der Holzindustrie zurückzuführen. Nach der Bilanz von 1928 betrug das Aktienkapital 1,6 Mill. Kr., der Reservefonds 13500 Kr., Grundstücke 1,15 Mill. Kr., Gebäude ca. 0,6 Mill. Kr. und Maschinen 0,4 Mill. Kr. Die Schulden beliefen sich 1927 auf ca. 2554000 Kr.

Norwegen.

Die Kohlenruben in Kingsbay (Spitzbergen) mußten infolge einer am 16. August d. J. erfolgten Gasexplosion auf unbestimmte Zeit stillgelegt werden. — Im Wirtschaftsjahr 1927/28 wurden immerhin 207000 to Kohle gefördert, die nun durch Einfuhr aus andern Ländern zu decken sind. Deutschland hat mit englischer und polnischer Konkurrenz zu rechnen.

Der Fetterfang ergab im August ein Quantum (einschließl. Kleinheringe) von 144,140 Hl. gegen ca. 61700 Hl. im August 1928; das als Handelsware gesalzene Quantum ist auch viel größer als voriges Jahr. Der Ertrag des norwegischen Heringsfanges an der isländischen Küste wird ungefähr auf dasselbe Ergebnis wie 1928 geschätzt. Die Makrelenfischereien waren im August gering.

Erträge des Walfangs. Nach dem „Farmand“ liegen die Rechenschaftsberichte für 2 Walfang-Gesellschaften für das Rechnungsjahr 1928/29 vor:

Die Gesellschaft „Odd“ hat einen Betriebsüberschuß von 2623766 Kronen zu verzeichnen. Davon werden 670041 Kr. auf die „Phytia“ abgeschrieben (damit ist der buchmäßige Wert des Schiffes voll abgeschrieben); 1 Mill. Kr. werden auf das übrige Eigentum der Gesellschaft abgeschrieben; 150000 Kr. werden verschiedenen Fonds und 153725 Kr. dem Produktionskonto (das damit auf 5743000 Kr. kommt) gutgeschrieben; auf das Kapital der Gesellschaft wird eine Dividende von 25% (750000 Kr.) verteilt.

Die A./S. Rosshavet hat für die Saison 1928/29 einen Betriebsüberschuß von 5410163 Kronen festgestellt. Abgeschrieben wurden 2500000 Kr., verschiedenen Fonds wurden 650000 Kr. zugeführt, 1750000 Kr. zur Verteilung einer Dividende von 25% zur Verfügung gestellt und der Rest auf das nächste Jahr vorgetragen.

In der Saison 1927/28 hat die Gesellschaft Odd bei einem Ueberschuß von 1035630 Kr. eine Dividende von 20% und die Gesellschaft Rosshavet bei einem Betriebsüberschuß von 4832604 Kr. eine Dividende von 20% (1400000 Kr.) verteilt.

Die Tönsberg Valfangeri A.S. verteilt nach Zeitungsberichten für 1928/29 sogar eine Dividende von 50%.

Dänemark.

Steigerung des Schiffsverkehrs in den dänischen Häfen. Ueber die Entwicklung der Schiffsahrt in den dänischen Häfen liegen seitens des Statistischen Amtes in Kopenhagen jetzt genauere Angaben für das zweite Vierteljahr 1929 vor, die wir nachstehend den Ergebnissen der vorhergehenden Quartale gegenübergestellt wiedergeben:

	Anzahl Anläufe	Nettoreg.- Tonnen (1000 R.-T.)	Gelöschte Güter (1000 to)	Eingenom- mene Güter (1000 to)
2. Vierteljahr 1929	29 800	4 341	3 447	1 257
davon Linienfahrt	11 100	1 921	402	393
1. Vierteljahr 1929	9 100	2 621	2 221	577
4. Vierteljahr 1928	27 600	4 085	3 372	1 293
3. „ 1928	30 100	4 205	3 340	1 137
2. „ 1928	28 100	3 889	2 893	1 129
1. „ 1928	22 700	3 809	3 017	1 047

Der Hafen von Kopenhagen wurde während des zweiten Quartals von 5100 Schiffen von zusammen rund 1 496 000 Nettoreg.-Tonnen angefahren und eingenommen 357 000 to. Sämtliche Provinzhäfen wurden angefahren von 24 700 Schiffen von 2 845 000 Reg.-To. netto, welche 2 370 000 to Güter löschten und 900 000 to einnahmen. In dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres lauteten die Zahlen 23 400 Schiffe von 2 520 000 Nettoreg.-To., gelöscht wurden 1 895 000 to und eingenommen 791 000 to.

Det Oestasiatische Kompagni vergrößert ihre Flotte um 112 000 Tonnen. Von den Neubauten der Oestasiatische Kompagni, die nach dem Programm neun Schiffe von zusammen rund 112 000 To. umfassen, ist, wie „Börsen“ meldet, am 6. September der erste, nämlich das Motorschiff „Alsia“ von der Nakskov Skibsvaerft geliefert worden und ist auch schon mit Fracht nach dem Osten gefahren.

Der Schweinebestand um zehn Prozent angewachsen. Nach der amtlichen Zählung vom 15. Juli ds. Js. ist der Schweinebestand Dänemarks seit dem 15. Juli 1928 von 3 363 000 auf 3 653 000 gestiegen. Allerdings ist der Bestand an Jungschweinen nicht im erwarteten Umfange größer geworden — trotz der bedeutenden Einfuhr aus Schweden. Wie der Landwirtschaftsrat mitteilt, besteht in England ein Mangel an Speck, während in Dänemark die Schweineschlachtungen zurückgegangen sind. Die Specknotierung ist mit 1,76 Kr. das Kg. seit längerer Zeit unverändert.

Geringe Haferernte, Rekordernte an Roggen und Gerste. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist die diesjährige Haferernte in Dänemark die schlechteste seit sieben Jahren, während die erwartete Ausbeute an Roggen und Gerste als Rekordernte anzusprechen ist. Weizen scheint einen etwas geringeren Ertrag zu liefern als 1928.

Weiter steigende Großhandelsrichtzahl. Die vom Statistischen Amt in Kopenhagen für den Monat August errechnete Richtzahl der in Dänemark geltenden Großhandelspreise betrug 150 gegen 149 im Juli und 146 im Juni. Erwähnenswerte Steigerungen sind eingetreten bei den Gruppen Lebensmittel tierischer Herkunft von 148 auf 151, Brennstoffe und Schmieröle von 119 auf 122 sowie chemisch-technische Waren von 174 auf 176.

Aus der Konkursstatistik. Wie wir den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes in Kopenhagen entnehmen, sind in ganz Dänemark während des Monats August insgesamt 29 Konkurse angemeldet worden gegen 31 im Juli und 34 im Juni sowie 39 im Mai. Die Gesuche um Zwangsvergleich betragen im Berichtsmonat 10 gegen 12 im Juli, 4 im Juni und 5 im Mai. Außerdem verzeichnet der Bericht im August 213 Zwangsversteigerungen, wovon 38 auf Landgüter entfielen, gegen 300 bzw. 54 im Juli, 186 bzw. 40 im Juni und 239 bzw. 60 im Mai.

Lettland.

Die Geschäftslage der lettlandischen Wollbearbeitungsfabriken. Obwohl die gesamte Wirtschaft des Landes im laufenden Jahre infolge der schlechten vorjährigen Ernte unter dem Zeichen allgemeiner Depression stand, zeigt die Tätigkeit der führenden inländischen Wollbearbeitungsfabriken einen durchaus befriedigenden Verlauf. Die Umsätze in einheimischen Wollstoffen waren im Januar ds. Js. etwa 4 mal so groß als im entsprechenden Monat des Vorjahres und im Februar um etwa 1—2 mal. Für den Monat März ergab sich trotz der üblichen Inventurverkäufe ein Rückgang der Umsätze um etwa 20%, doch waren dieselben noch um ein Bedeutendes höher (schätzungsweise um 200%) als vor 2 Jahren. Im April entsprach die Intensität des Absatzes ungefähr der des Vorjahres, während in den nächstfolgenden Monaten sich eine augenfällige Steigerung beobachten läßt. Im Juli, besonders aber im August, hat sich das Geschäft ganz wesentlich belebt, welcher Monat wie auch der September, die Hochsaison im Wollgewebeschäft darstellt.

Die inländischen Engrospreise für mittlere Wollgewebe stellen sich auf 9—25 Lat und höherwertige auf

20—36 Lat pro Meter. Die Fabrikation von Kammgarn und Mantelstoffen, Wattelin, Woll- und Baumwollwatte wie auch Galoschenfutter wird intensiv betrieben und ist der Absatz zufriedenstellend. Am gangbarsten sind billige Anzugstoffe in der Preislage von etwa 14—15 Lat.

Gute Umsätze werden in letzter Zeit in Flauchchen erzielt. Die Fabrikation von Flauchstoffen ist in Lettland zum ersten Mal in diesem Jahre aufgenommen worden, und zwar anlässlich der Verdrängung inländischer Sommerstoffe durch ausländische Flauchstoffe. Es erschien daher naheliegend, solche Stoffe im Inlande anzufertigen, und hat die Aufnahme der Produktion sich als rentabel erwiesen. Die inländischen Flauchstoffe zeichnen sich durch eine gute Qualität aus, sie stellen sich relativ billiger als die ausländischen und finden guten Absatz.

Was das Geschäft in Wollgarnen anbetrifft, so waren die Umsätze im Januar 1929 größer als 1928, im Februar glich sich der Absatz aus und sank im März um etwa 50%, hielt sich jedoch bedeutend höher als im März 1927. Im April entsprach das Geschäft etwa dem vorjährigen, es verschlechterte sich jedoch wiederum im Mai. Im Juni stiegen die Umsätze sehr erheblich — schätzungsweise auf das Doppelte — ließen jedoch im Juli ds. Js. wieder etwas nach. Im August ist auch hier wieder eine stärkere Belebung eingetreten.

Zuckerproduktion. Die Mitauer Zuckerfabrik hat in der vergangenen Woche die Verarbeitung von Rohzucker beendet und insgesamt 2150 to Kristallzucker hergestellt. Von diesem Quantum sind bereits 1200 to verkauft worden. Nunmehr beabsichtigt die Fabrik, an die Verarbeitung von Zuckerrüben, in welchen eine gute Ernte zu erwarten ist, zu treten. Zwecks Förderung des Rübenanbaues nimmt die Zuckerfabrik kostenfreie Analysen über den Zuckergehalt der angebauten Rüben vor. Es erweist sich, daß derselbe bereits jetzt schon im Durchschnitt 15% beträgt und es steht zu erwarten, daß er sich im Herbst weiter auf 17% erhöhen werde.

Die Bestände der Auslandsvaluta in der Bank von Lettland haben sich zum 4. September um 2,5 Mill. Ls. auf 48,10 Mill. Lat gegenüber dem Stande der Vorwoche erhöht. Diese Erhöhung ist teilweise auf den Zufluß ausländischer Valuta infolge getätigter Flachsverkäufe zurückzuführen.

Getreidebedarf. Der Verbrauch der lettlandischen Städte an Roggen beträgt etwa 75 000 to jährlich. Die Roggenginfuhr erreichte bis zum Juli ds. Js. bereits ca. 80 000 to, so daß bei weiterer Berücksichtigung der Roggenginfuhr im nächstfolgenden Monat der Bedarf für ein rundes Jahr gedeckt sein dürfte. Dagegen beläuft sich der Konsum von Weizen auf schätzungsweise 68 000 to jährlich, einschließlich der 18 000 to für den Armeebedarf, und der Konsum an Gerste auf ca. 5 000 to, mit Inbegriff der 3000 to, welche von den lettlandischen Brauereien benötigt werden. Während die Ernte an Weizen zur Bedarfsdeckung nicht ausreichen dürfte, ist mit einem größeren Ueberschuß an Gerste und Hafer zu rechnen. Die führenden landwirtschaftlichen Organisationen Lettlands sind daher an eine Sondierung der Auslandsmärkte für den Absatz der letztgenannten Getreidearten getreten.

Fleischexport. Nach Angaben der staatlichen Fleischexportkontrolle wurden im August ds. Js. 23 924 kg Fleisch ins Ausland exportiert. Hiervon entfallen auf Bacon 19 523 kg, Schafffleisch 3362 kg und Rinderzungen 1040 kg. Das Bacon ging ausschließlich nach England.

Flachsverkäufe. Die Flachsmonopolverwaltung des Finanzministeriums hat in der vergangenen Woche 100 to Flachs niedriger Sortimente in das Ausland verkauft und weiter ca. 900 to zum Preise von 68 Pf. St. für Livonia fob.

Butterexport. Im August wurden aus Lettland 2110 to Butter gegen 1931 to im Juli ds. Js. exportiert.

Antrag auf zollfreie Obsteinfuhr. Sechs größere Rigaer Konfekt- und Schokoladenfabriken haben an das Finanzministerium eine Eingabe gemacht, in welcher sie die zollfreie Einfuhr von 200 000 kg Äpfel beantragen. Die Eingabe wird damit motiviert, daß die diesjährige Obsternte nicht ausreiche, um die zur Herstellung von Karamellen erforderliche Apfelsyrupmenge zu ergeben.

Rußlandaufträge. Während in letzter Zeit die Verhandlungen mit Sowjetrußland über die Vergabe von Bestellungen für das laufende zweite Vertragsjahr etwas ins Stocken gekommen waren, ist nunmehr eine Belebung derselben eingetreten, die zu konkreten Resultaten geführt hat. Es handelt sich um eine erzielte Einigung zwischen der Rigaer Aktiengesellschaft „Phönix“ und der sowjetrussischen Handelsvertretung auf Lieferung von 350 Kühlwaggons für

die russischen Eisenbahnen im Werte von ca. 12 Mill. Lat. Das genannte Unternehmen, das bisher etwa 18 Waggons monatlich herstellte, wird infolge des erhaltenen Auftrages die Produktion auf 23—25 Waggons monatlich steigern und somit seinen Betrieb entsprechend erweitern müssen.

Die Lieferungsfrist der erteilten Aufträge beträgt 14 Monate.

Transittariff Fragen. Vor längerer Zeit hatte das Libauer und Windauer Börsenkomitee an zuständiger Stelle angeregt, daß zur Hebung des Transitverkehrs die Transittarife der genannten Häfen dem Rigaer gleichzustellen seien. Auf einer Ende der Vorwoche tagenden Sitzung im Verkehrsministerium wurde die Entscheidung dieser Frage davon abhängig gemacht, ob Libau auf einen über die Abmachungen des lett-ländisch-russischen Handelsvertrages hinausgehenden Warentransit Sowjetrußlands rechnen könne. Die sowjetrussische Handelsvertretung in Riga soll einer solchen Steigerung des russischen Warentransits sympathisch gegenüberstehen, und zwar ist die Rede von der Festsetzung eines Mindestquantums von 30 000 To.

Die Inbetriebnahme der neuerbauten Eisenbahnstrecke von Libau nach Pfalzgrafen (Glude), die bekanntlich Libau mit Mitau und Riga, ausschließlich auf lett-ländischem Boden verbindet, während der bisherige Eisenbahnverkehr zum Teil durch Litauen gehen mußte, wurde am 25. September eröffnet. Die Bahn hat russische Spurweite.

Estland.

Die Zahlungsbilanz im Jahre 1928. Nach dem Muster früherer Jahre, schreibt der Rev. Bote, hat das Zentralbüro für Staatsstatistik auch für das Jahr 1928 die Zahlungsbilanz Estlands zusammengestellt. Wegen Mangel an Daten ist die Kapitalbewegung außer acht gelassen worden, so daß nur die laufenden Kredit- und Debetposten berücksichtigt worden sind. Auch die ins Ausland abgeführten Zinsen für kurzfristige Kredite und Dividenden sind nicht in die Bilanz aufgenommen worden.

Das Ergebnis der Zahlungsbilanzen für die vier letzten Jahre ist folgendes:

(Mill. Kr.)	1928	1927	1926	1925
Kredit	144,1	121,3	111,3	110,7
Debet	151,1	115,0	110,0	110,1
Bilanz	-7,0	+6,3	+1,3	+0,6

Die Passivität der Bilanz von 1928 ist vorwiegend durch den bedeutenden Einfuhrüberschuß an Waren zu erklären.

Die wichtigsten Kreditposten sind folgende:

	1928	1927
Warenverkehr (Ausfuhr)	127,2	106,0
Schiffahrt	5,1	4,9
Transport (Transit)	0,9	0,8
Versicherung	2,4	2,4
Post, Telegraph, Telephon	1,9	1,4
Fremdenverkehr	5,0	4,3
Diplom. Vertretungen	1,3	1,3
Diverse	0,3	0,2
	144,1	121,3

Dagegen stehen folgende Debetposten:

	1928	1927
Warenverkehr (Einfuhr)	132,4	97,3
Zinsendienst des Staates	3,7	2,6
Privater Zinsendienst	4,0	4,0
Schiffahrt, Transport	2,3	2,1
Versicherung	2,4	2,4
Post, Telegraph, Telephon	0,7	0,5
Auswanderung	0,4	1,1
Ausgaben der Reisenden i. A.	3,2	3,0
Diplom. Vertretungen i. A. usw.	0,9	0,9
Diverse	1,1	1,1
	151,1	115,0

Ein erfreuliches Zeichen ist die in der Bilanz zutage tretende Belebung des Verkehrs mit dem Auslande.

Die Bilanz gibt wie gesagt, kein genaues Bild von diesem Verkehr, doch ist zu hoffen, daß es dem statistischen Büro gelingen wird, in Zukunft auch die Kapitalverschiebungen mehr oder weniger genau zu erfassen.

Erhöhung einiger Einfuhrzölle. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen — um die Einfuhr von Waren die in Estland hergestellt werden einzuschränken — einige Zölle, wie nachstehend aufgeführt zu erhöhen. Die neuen Satze traten

am 15. September d. Js. in Kraft und gelten bis zum 30. September 1930.

§ 57 Pkt. 7.	Große Häute „Rindbox“ und Gewicht Grfs große Häute für Möbel 1 kg n.	2,50
Pkt. 8.	Schw. Chromkalbsleder „Boxcalf“	3,75
§ 57 Pkt. 1.	Schuhwerk nicht besond. genannt.	
a)	Von denen ein Paar über 1.350 Gramm wiegt	4,50
b)	Von denen ein Paar 1.101—1.350 Gramm wiegt	7,00
c)	Von denen ein Paar 1.100 Gramm und weniger wiegt	9,00
§ 88.	Gummi (Kautschuk und Guttapercha) halbfertig oder als Fertigware.	
Pkt. 3.	Schuhwerk aus Kautschuk und Guttapercha mit oder ohne Befügung von Stoff, Leder etc.	
a)	Galoschen, Botike, hohe Stiefel	1,00
b)	sonstige, nicht besonders genannte	4,50
§ 183.	Baumwollgarn (englische Nummerierung):	
Pkt. 1.	Unter Nr. 38	
a)	ungebleicht	1,20
b)	gebleicht, gefärbt, merzerisiert	1,50
Pkt. 2.	Nr. 38 — Nr. 60 excl.	
a)	ungebleicht	2,00
b)	gebleicht, gefärbt, merzerisiert	1,80
Pkt. 3.	Nr. 60 — Nr. 80 incl.	
a)	ungebleicht	1,80
b)	gebleicht, gefärbt, merzerisiert	2,00
Pkt. 4.	Nr. 80 und höhere Nr.	
a)	ungebleicht	
b)	gebleicht, gefärbt, merzerisiert	2,30
§ 187.	Baumwollgewebe ungebleicht und gebleicht.	
Pkt. 1.	Ungebleicht:	
a)	nicht besonders genannt bis 10 qm pro kg	3,00
b)	dieselben, von 10—15 qm pro kg	4,50
c)	dieselben, über 15 qm pro kg	14,70
Pkt. 2.	Gebleicht:	
a)	nicht besonders genannt bis 10 qm pro kg	6,00
b)	dieselben, von 10—15 qm pro kg	9,00
c)	dieselben, über 15 qm pro kg	20,00
Pkt. 3.	Bänder und Streifen in der Art von Spitzen und Stickereien gewebt in der Breite bis 20 cm	30,00
§ 188.	Baumwollgewebe, gefärbte, buntgewebe, mit Farben bedruckte und merzerisierte.	
Pkt. 1.	Nicht besonders genannt, bis 10 qm pro kg	9,00
Pkt. 2.	Dieselben von 10—15 qm pro kg	15,00
Pkt. 3.	Dieselben über 15 qm pro kg	30,00
§ 199.	Wollgewebe nicht besonders genannt.	
Pkt. 1.	Ueber 5 qm pro kg	14,00

Die Butterausfuhr nach Deutschland ist in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres im Vergleich zur entsprechenden Periode 1928 von 2745 to auf 1301 to zurückgegangen. Die Gesamtausfuhr von Butter im ersten Halbjahr 1929 und 1928 stellte sich folgendermaßen in Tonnen:

	1929	1928
Januar	386	405
Februar	300	439
März	361	472
April	886	755
Mai	753	960
Juni	1328	1416

Aus dieser Uebersicht erhellt, daß die Butterausfuhr 1929 überhaupt zurückgegangen ist, nur der April weist höhere Zahlen als im Vorjahre auf; das erklärt sich aber durch den Abtransport der während der Eisschwierigkeiten angesammelten Mengen.

Interessant ist, daß die Ausfuhr nach England im ersten Halbjahr 1929 auf 2666 to gestiegen ist, von 1928 to im ersten Halbjahr 1928.

Flachs und Leinsaat. Auf dem Flachsmarkt ist es vorläufig still. Die Ernte wird auf etwa 9000 to geschätzt, wobei die Qualität eine gute ist. Auf dem Markte für Leinsaat hat ein Umschwung stattgefunden, indem die Firnisfabriken noch über größere Vorräte an importiertem Samen verfügen und anscheinend wenig kaufen werden. Infolgedessen ist mit einem Export von Schlag- und Kronsaat aus Estland in diesem Jahr wohl zu rechnen.

Oele. Infolge der Einstellung der Tätigkeit des „Estl. Oelschieferkonsortiums“ ist das estnische Benzin vom Markt verschwunden. Daher hat auch eine Steigerung des Benzinspreises von 33—35 auf 41,40 Kr. pro 100 kg stattgefunden.

Der Holzmarkt. Die Lage auf dem Holzmarkt wird im allgemeinen wenig günstig beurteilt. Die Preise halten sich zwar, doch wird im Zusammenhang mit den großen russischen Exportplänen mit einem Rückgang der Konjunktur gerechnet.

Lifauen.

Frachtverkehr auf der Memel. Die Beförderung von Frachtgütern auf der Memel ist in der gegenwärtigen Schifffahrtssaison schätzungsweise um 25% gesunken und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil der im Vorjahre direkt aus Danzig zu Wasser transportierte Zucker in diesem Jahre aus der Tschechoslowakei bezogen und mit der Eisenbahn befördert wird.

Auch der Transport solcher Massenartikel wie Zement, Eisen, Kohlen u. a. zu Wasser hat nachgelassen. Die Hauptgründe dafür sieht man darin, daß der Wasserstand auf der Memel in diesem Jahre niedrig ist, normal beladene Barken wegen der Versandung schwer durchkommen, was Umladen und verspätete Lieferung der Waren zur Folge hat. Selbst die Holzflößerei gestaltet sich wegen der vielen flachen Stellen im Fluß recht schwierig. Die Tätigkeit der vorhandenen 2 Bagger schafft keinerlei bemerkbare Abhilfe.

Die Frachtpreise sind im Vergleich zum Vorjahre nicht zurückgegangen und betragen gegenwärtig z. B. für Zement 13—14 Lit und für künstliche Düngemittel 16 Lit pro Tonne Memel—Kaunas.

Die Farben- und Chemikalien-Einfuhr kommt zum weitesten Teil aus Deutschland. Im 1. Halbjahr 1929 wurden 152 to Farben und Lacke (gegenüber 244,3 to im 1. Halbjahr 1928) im Werte von 725 500 Lit (1 031 500 Lit) eingeführt, wovon 128,6 (187,9) to im Werte von 629 300 Lit (899 300 Lit) auf Deutschland entfallen. Der Import von Chemikalien und pharmazeutischen Artikeln, der eine bedeutende Steigerung erfahren hat, belief sich auf 2 727,5 to (140,4 to) im Werte von 2 833 000 Lit (715 800 Lit). Deutschland lieferte 2 245,2 to (110,7 to) im Werte von 2 291 200 Lit (569 900 Lit), Lettland, das an zweiter Stelle steht, 170,8 to im Werte von 104 500 Lit.

Die Butterausfuhr zeigt steigende Tendenz. Im ersten Halbjahr 1929 wurden 1153 to Butter ausgeführt, etwa 80% davon nahm Deutschland auf und rund 18% England (gegen 10% im Vorjahre).

Einfuhr von Kleesaat. Durch eine Verfügung des Finanzministers ist auf Grund der Anmerkung zu § 57 der Zollbestimmungen und im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister, wie die I. u. H.-Ztg. meldet, gestattet worden, daß Rotklee (*Trifolium pratense*), Schwedenklee (*Trifolium hybridum*), Weißklee (*Trifolium repens*) und Timotheum (*Phleum pratense*), falls sie den in der Verfügung des Finanzministers (vgl. Deutsches Handels-Archiv 1928, S. 2043) festgesetzten Bedingungen entsprechen, auch über das Zollamt Uebermemele nach Litauen eingeführt werden dürfen.

Polen.

Außenhandel. Im August betrug der Wert der Einfuhr 226,5 Mill. Zloty, der Wert der Ausfuhr 280,7 Mill. Zloty, mithin der Ausfuhrüberschuß 54,2 Mill. Zloty. Die Einfuhr im August ging um rund 40 Mill. Zloty zurück, während die Ausfuhr, im Vergleich zum Juli, eine Wertsteigerung von 4,3 Mill. Zloty brachte, was auf die verstärkte Ausfuhr von Kohle und Schweinen zurückzuführen ist. In der Einfuhr zeigte sich eine Beschränkung bei allen Warengruppen.

Die Baconausfuhr nach England hat stark zugenommen. In den 8 ersten Monaten d. Js. werden für 1,5 Mill. Pfd. St. exportiert, während im ganzen Jahre 1928 bloß für 480 000 Pfd. St. nach England ausgeführt wurden.

Der neue polnische Gütertarif wird, laut Bekanntmachung in der Nr. 33 des Gesetzblattes für Eisenbahntarife und Eisenbahnverordnungen der polnischen Staatsbahnen, am 1. Oktober d. Js. eingeführt werden.

Das deutsch-polnische Holzprovisorium läuft bekanntlich bis zum 1. Dezember d. J.; falls es am 1. Oktober nicht gekündigt wird, gilt es als auf ein weiteres Jahr verlängert. Die Kündigung des Abkommens wird vom Reichsforstwirtschaftsrat verlangt, da die Handelsvertragsverhandlungen in absehbarer Zeit kein Ergebnis haben dürften, genanntes Abkommen aber bloß zur Erleichterung der Verhandlungen mit Polen abgeschlossen wurde.

Neue Einfuhrzölle. Der Ministerrat verfügte, von folgenden landwirtschaftlichen Produkten Einfuhrzölle zu erheben:

Gerste und Hafer	11 Zloty für 100 kg
Mais, Erbsen, Bohnen und Buchweizen	6 " " 100 "
Hirse	3 " " 100 "
Mehl, das im Zolltarif nicht besonders genannt ist	16 " " 100 "

Die ost-oberschlesische Koks- und Brikettproduktion. Im 1. Halbjahr 1929 erfuhr sowohl die Produktion von Koks und Briketts, als auch der Inlandsverbrauch gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres eine Steigerung, während der Export beider Heizmittel einen Rückgang aufweist, wie aus den folgenden Tabellen ersichtlich ist:

Koks	Produktion	Inlandsverbrauch	Export
		in Tonnen	
1. Halbjahr 1929	859 914	782 103	71 706
1. " 1928	824 242	717 485	75 701
1. " 1927	663 220	649 634	55 894
Briketts			
1. Halbjahr 1929	142 287	140 387	4 557
1. " 1928	128 298	124 246	5 711
1. " 1927	129 652	113 433	7 015

An weitaus erster Stelle unter den Abnehmern des polnischen Koks- und Brikett-Exports steht Oesterreich, das in der Berichtszeit 26 000 to Koks (gegenüber 23 377 in der ersten Hälfte 1928) und 3300 to Briketts (2844 to) aufnahm. Als wichtige Koksbezieher sind noch zu nennen Rumänien mit 13 031 to (14 996 to) und Ungarn mit 11 250 to (14 820 to).

Protestierte Wechsel. Im Juli d. Js. hat die Zahl der protestierten Wechsel nach der amtlichen Warschauer Statistik zum ersten Mal die Halbmillionengrenze überschritten und 506 713 betragen. Im Vormonat war ein Stillstand in der ständigen Aufwärtsbewegung der Zahl der protestierten Wechsel eingetreten, die damals 456 959 betrug. Dem Werte nach liegt eine Steigerung von 98 511 000 Zl. im Juni d. Js. auf 116 763 000 Zl. im Berichtsmonat vor. Der Durchschnittswert stellt sich auf 230 Zloty. Es wird allgemein darüber geklagt, daß selbst bei Einkäufen im Werte von 50 Zloty und darunter Wechsel gegeben werden.

Rußland.

Die Sowjetindustrie erhält verantwortliche Fabrikdirektoren. Das Mitsprechen der Arbeitervertreter bei allen kaufmännischen und technischen Fragen hat zu unhaltbaren Zuständen geführt und die Arbeitsdisziplin völlig untergraben. Jetzt hat der Zentralausschuß der kommunistischen Partei den Fabrikdirektoren diktatorische Vollmachten gegeben, sie allein haben die Arbeiter anzustellen und zu entlassen und die verwaltungstechnischen Anordnungen ohne Teilnahme der Parteizellen und der Fabrik-ausschüsse der Gewerkschaften zu treffen. Die Befehle des Direktors sind ohne Widerrede zu erfüllen.

Durch diese Maßnahme erfolgt eine klare Abkehr von dem bisher auch in den Fabriken durchgeführten Sowjetsystem.

Russische Streichhölzer in Deutschland (vergl. „O.-H.“ Nr. 11). Das Zündholzsyndikat hat beim Landgericht III, Berlin, eine einstweilige Verfügung gegen die russische Handelsvertretung erwirkt, auf Grund deren der Vertrieb russischer Streichhölzer mit den bisherigen Etiketten untersagt worden ist.

Eine Schadenersatzforderung auf Grund des Markenschutzgesetzes wird anhängig gemacht werden.

Ernte. Im südlichen und südwestlichen Rußland haben einige Landstriche eine wirklich gute Ernte zu verzeichnen, im allgemeinen haben sich aber die Hoffnungen auf eine Mittelernte nicht verwirklicht, selbst im fruchtbaren Wolhynien ist die Ernte, infolge anhaltender Dürre, weit hinter der vorjährigen zurückgeblieben. Auch technische Kulturen wie Tabak und Arzneipflanzen haben stark gelitten, nur der Hopfen verspricht einen guten Ertrag.

Finnland

Außenhandel. Im August betrug der Wert der Einfuhr 610,5 Mill. Fmk., der Wert der Ausfuhr 904,4 Mill. Fmk., mithin der Ausfuhrüberschuß 293,9 Millionen.

Für die Zeit Januar-August ergibt sich ein Einfuhrüberschuß von 679,4 Mill. Fmk., gegen 91,0 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum 1927, aber 1463,4 Mill. Fmk. in den ersten 8 Monaten 1928. —

Nächst einer Beschränkung in der Einfuhr (um 29 Mill. Fmk. im Vergleich zum Juli d. Js.) ist das gute Ergebnis der verstärkten Holzausfuhr (650,9 Mill. Fmk. im August, gegen 573,6 Mill. Fmk. im Juli) und auch der fleißigeren Ausfuhr an Erzeugnissen der Papierwarenindustrie (170,3 Mill. Fmk. im August, gegen 141,2 Mill. im Juli) zuzuschreiben.

Holzverkäufe. Wie wir der von Svensk Trävarutidning veröffentlichten Uebersicht entnehmen, beliefen sich die Holzverkäufe seitens Schwedens bis zum 15. September auf etwa 950 000 Standards, während die finnländische Ziffer 970 000 beträgt. Vergleichlich mit dem vorigen Jahre, in dem die entsprechenden Ziffern zum gleichen Zeitpunkt 800 000 bzw. 875 000 lauteten, sieht das Ergebnis sehr günstig aus.

Trotzdem betrachtet man die Lage sowohl in Schweden als auch in Finnland in Fachkreisen mit einiger Sorge, da man einerseits die gegenseitige und andererseits die russische Konkurrenz fürchtet.

Der Staatshaushaltsplan für 1930. Die zurückgetretene Regierung hat bereits den Staatshaushaltsplan für 1930 aufgestellt; die Schlußsummen ergeben im Vergleich mit dem Budget für 1929 folgendes Bild in Mill. Fmk.:

	1930	1929
Ordentliche Einnahmen	4 370,7	4 196,8
Außerordentliche Einnahmen	97,6	26,0
Zuschuß aus der Kapitalreserve	58,1	49,5
Zusammen:	4 526,4	4 272,3
Ordentliche Ausgaben	3 800,7	3 501,5
Außerordentliche Ausgaben	725,7	770,8
	4 526,4	4 272,3

Die ordentlichen Einnahmen 1930 sind also um 173,9 Mill. Fmk., die außerordentlichen Einnahmen um 71,6 Mill. Fmk. höher als im Jahre 1929 veranschlagt worden; zur Ausbalanzierung des Budgets werden der Kapitalreserve 8,6 Mill. Fmk. mehr als im Jahr vorher entnommen. —

Die ordentlichen Ausgaben sind um 299,2 Mill. Fmk. höher, die außerordentlichen Ausgaben um 45,1 Mill. Fmk. geringer als im Jahre 1929 veranschlagt worden.

Die ordentlichen Einnahmen sind höher veranschlagt worden, da man von den Staatsforsten und Betrieben und aus den Steuern auf höhere Eingänge rechnet, während die Steigerung der außerordentlichen Einnahmen sich auf eine Einnahme von 75 Mill. Fmk. aus dem Reingewinn der Finland-Bank gründet.

Die ordentlichen Mehrausgaben werden begründet durch erhöhte Ausgaben bei den staatlichen Betrieben (101,8 Mill. Fmk.) und bei den Beamtengehältern (85 Mill. Fmk.). —

Finnlands Zahlungsbilanz für 1928 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von rd. 1 600 Mill. Fmk. ab, einem Defizit, das einen Rekord für die ganzen letzten sieben Jahre aufstellt. Seit 1922 war die finnländische Zahlungsbilanz in den meisten Jahren aktiv, wenn der Einnahmüberschuß auch nicht beträchtlich war, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, die Einnahmen, Ausgaben und Salden der Jahre 1922 bis 1928 gegenüberstellt:

	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	in Millionen Finnmark		
1922	4 930	4 480	+ 450
1923	4 920	5 170	- 250
1924	5 590	5 320	+ 270
1925	6 260	6 170	+ 90
1926	6 390	6 370	+ 20
1927	7 220	7 140	+ 80
1928	7 260	8 860	- 1 600

Beide Seiten der Bilanz, sowohl Einnahmen wie Ausgaben sind von Jahr zu Jahr in ziemlich konstanter Weise gewachsen. Lediglich die Ausgaben des letzten Jahres zeigen eine sprunghafte Aufwärtsbewegung. Die Ursachen der plötzlichen Verschlechterung der Zahlungsbilanz werden sofort deutlich, wenn man die einzelnen Posten der Einnahmen- und Ausgabenseite in drei Gruppen teilt, nämlich in den Warenaustausch, die Zinseneinnahmen und -ausgaben und

die übrig bleibenden Positionen der Bilanz und in jeder dieser Gruppen getrennt das Einnahmen- und Ausgabenplus errechnet, wie es in der folgenden Zusammenstellung geschehen ist:

	Warenaustausch	Zinsen	Alle übrigen Positionen der Bilanz
	(Ausgabenüberschuß = - , Einnahmüberschuß = +)		
1922	+ 490	- 220	+ 180
1923	- 210	- 250	- 210
1924	+ 260	- 260	- 270
1925	+ 55	- 325	- 360
1926	- 30	- 285	- 335
1927	- 60	- 320	- 460
1928	- 1770	- 350	+ 520

Während nämlich die Zinszahlungen regelmäßig ein (langsam ansteigendes) Minus und alle übrigen Posten der Bilanz ein Plus ergaben, das ebenfalls steigende Tendenz aufweist, zeigt der reine Warenverkehr mit dem Auslande eine unregelmäßige Entwicklung, wobei das erhebliche Minus des letzten Jahres besonders auffällig ist. Die aus einer sehr beträchtlichen Steigerung der Einfuhr resultierende Passivität der Handelsbilanz i. J. 1928 ist denn auch von entscheidendem Einfluß auf die Zahlungsbilanz gewesen. Im einzelnen setzt sich die Bilanz in Einnahmen und Ausgaben aus folgenden Posten zusammen: Für die Warenausfuhr wurden 6 250 Mill. Fmk. vereinnahmt, wozu noch 60 Mill. Fmk. Lagergebühren kommen, für die Wareneinfuhr verausgabt 8 020 Mill. Fmk., wovon 40 Mill. Fmk. für an finnländische Gesellschaften gezahlte See- und Transportversicherungsbeträge in Abzug gebracht werden. Der Warenschmuggel ist auf der Ausgabenseite mit 70 Mill. Fmk. eingesetzt. Die Einnahmenseite enthält weiter 70 Mill. an Hafengebühren, 220 Mill. an Schiffsfrachten, ferner 200 Mill., die von Rückwanderern eingebracht wurden. Ausländische Reisende gaben in Finnland 170 Mill. Fmk. aus, finnländische Reisende im Auslande 180 Mill. Fmk. Die an ausländische Versicherungen gezahlten und vom Auslande an finnländische Versicherungen geleisteten Beträge in Höhe von 170 Mill. Fmk. gleichen sich in Einnahme und Ausgabe aus. Post, Telegraph und Staatsbahnen erscheinen mit 46 Mill. in den Einnahmen und mit 35 Mill. Fmk. in den Ausgaben. Repräsentationsausgaben im Ausland sowie internationale Abgaben figurieren mit 26 Mill. in den Ausgaben und die Einnahmen aus denselben Titeln mit 20 Mill. Fmk. An Zinsen wurden 50 Mill. vereinnahmt und 400 Mill. Fmk. verausgabt.

Die Einfuhr von Automobilen ist, mit Rücksicht auf Geldknappheit, stark zurückgegangen, z. B. wurden im Juli d. Js. bloß 302 Wagen eingeführt gegen 801 im Juli 1928. Im Laufe der sieben ersten Monate d. Js. wurden 2693 Automobile eingeführt, in der gleichen Periode 1928 aber 4991. — Dagegen wurden 1824 Chassis für Motorfahrzeuge in den ersten sieben Monaten d. Js. eingeführt gegenüber 1795 Chassis in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Export der finnländischen Zellulose- und Papierindustrie hat in den letzten Jahren dank einer umfangreichen Investitionstätigkeit (namentlich was die Aufstellung moderner Maschinen für die Holzveredlung anlangt) große Fortschritte machen können. Die Holzschliff-Ausfuhr ist, wie die folgende Tabelle zeigt, im Vergleich zu 1913 um mehr als das Dreifache gestiegen. Der Zellulose-Export hat sogar zuletzt annähernd das Achtfache seiner Vorkriegshöhe erreicht. Beträchtlich vergrößert hat sich auch die Ausfuhr von Zeitungspapier, während der Export von Papier verschiedener Sorten weniger stark anstieg und die Ausfuhr von Pappen auf ihrem Vorkriegsniveau stehen blieb.

	Holzschliff	Zellulose
	in to	
I. Halbjahr 1929	67 991	225 556
I. " 1928	58 144	217 056
I. " 1927	38 238	166 840
I. " 1926	25 285	151 156
I. " 1913	20 340	29 017
	Pappen	Papier
	Zeitungspapier	
I. Halbjahr 1929	24 003	117 731
I. " 1928	20 725	119 318
I. " 1927	17 280	107 698
I. " 1926	20 820	100 751
I. " 1913	24 926	68 182
		83 302
		84 267
		73 636
		71 186
		32 703

Abnehmer der finnländischen Zellulose sowie der Papierindustrie-Erzeugnisse ist in bedeutendem Maße England, dessen Einfuhr aus Finnland mit Maschinenlieferungen dahin kompensiert wird. — Der Wert des Exports der finnländischen Zellulose- und Papierindustrie belief sich im I. Halbjahr 1929 auf 892,5 Millionen Finnmark, d. h. auf ca. 40% der Gesamtausfuhr, die 2228,9 Mill. Fmk. betrug. Für das I. Halbjahr 1928 steht ein Wert von 868,4 Mill. Fmk. gegenüber, für 1927 von 800, für 1926 von 749,1, für 1925 von 733,5 Mill. Fmk.

Die im Jahre 1918 ins Leben gerufene Verkaufsgesellschaft „Finnische Zellulose-Vereinigung“ hat es aber verstanden, anstelle des verloren gegangenen russischen Marktes neue Absatzgebiete in Westeuropa und Amerika zu erschließen, so daß Finnland heute einer der bedeutendsten Zellulose-Exporteure geworden ist. Der Bedarf des Weltmarktes an Zellulose ist vor allem auch im Zusammenhang mit der außerordentlichen Steigerung der Kunstseideproduktion gewachsen, die in Finnland selbst noch keinen Eingang gefunden hat. Außer der genannten Verkaufsvereinigung gibt es auch eine „Vereinigung der finnischen Papierfabriken“ sowie „Finnlands Holzschliffvereinigung“, die (sämtlich in Helsingfors) einem Spitzenverband, dem „Zentralverband der finnischen Holzverarbeitungsindustrien“ angehören.

Flugpostdienst Helsingfors—Hannover. In einer in Helsingfors abgehaltenen Konferenz zwischen den Postchefs der nordischen Staaten wurde, wie die I. u. H.-Ztg. meldet, eine Entschließung angenommen, in der sich die Konferenz einmütig für eine regelmäßige Nachtpost-Flugverbindung Helsingfors — Stockholm — Malmö — Kopenhagen — Hannover ausspricht. Die Strecke soll in Helsingfors an die Linie Helsingfors — Reval Anschluß haben, in Malmö (Kopenhagen) und in Hannover an die Fluglinien nach dem Osten, Süden und Westen.

Die Aussichten der diesjährigen Ernte sind gute. Die statistische Abteilung des Landwirtschaftsministeriums teilt folgende vergleichende Zahlen für die drei letzten Jahre mit, wobei 8 sehr gut, 7 gut, 6 über mittel, 5 mittel, 4 unter mittel usw. bedeutet:

	Mitte August		
	1929	1928	1927
Weizen	5,5	5,7	6,4
Roggen	5,9	5,0	5,8
Gerste	5,6	5,2	5,4
Hafer	5,3	5,3	5,8
Kartoffel	5,7	5,3	6,0
Heu	4,9	5,8	6,5

Die Weizenernte spielt keine große Rolle, da davon nur wenig angebaut wird, daß Hauptgewicht liegt auf Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffel, die eine gute Mittelernte versprechen. Mißlich ist der geringe Heuertrag, der eine verstärkte Einfuhr von Futtermitteln zur Folge haben dürfte.

Kursnotierungen der Finlands-Bank.

Finnländische Mark. Verkäufer.

	18. Sept.	19. Sept.	20. Sept.	21. Sept.
New-York	39,70	39,70	39,70	39,70
London	192,75	192,75	192,70	192,70
Stockholm	1065,50	1065,50	1065,25	1065,25
Berlin	947,50	947,50	947,50	947,50
Paris	156,00	156,00	156,00	156,00
Brüssel	554,00	554,00	554,00	554,00
Amsterdam	1595,00	1595,00	1595,00	1595,00
Basel	767,00	767,00	767,00	767,00
Oslo	1059,50	1059,50	1059,00	1059,00
Kopenhagen	1059,50	1059,50	1059,00	1059,00
Prag	118,00	118,00	118,00	118,00
Rom	208,50	208,50	208,50	208,50
Reval	1063,00	1063,00	1063,00	1063,00
Riga	767,00	767,00	767,00	767,00
Madrid	588,00	588,00	588,00	588,00

Steuerkalender für den Monat Oktober 1929.

Von Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Stettin.

Von Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Stettin.

1. Oktober:

1. Zahlung der Rentenbankzinsen in der Landwirtschaft.
2. Zahlung eines Halbjahresbetrages der erhöhten Obligationssteuer, soweit eine solche noch in Betracht kommt.

5. Oktober:

Abführung der im Monat September 1929 einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, soweit sie nicht schon am 20. September abzuführen waren. Gleichzeitig Abgabe einer Erklärung über den Gesamtbetrag der im Monat September einbehaltenen Beträge.

10. Oktober:

1. Vorauszahlung eines Vierteljahresbetrages auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer 1929.
2. Vorauszahlung eines Vierteljahresbetrages auf die Umsatzsteuer 1929 unter gleichzeitiger Abgabe einer Voranmeldung. Schonfrist bis zum 15. Oktober.

3. Zahlung eines Vierteljahresbetrages auf die Kirchensteuer 1929.

15. Oktober:

1. Ablauf der Schonfrist für die Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer 1929.
2. Zahlung der Lohnsummensteuer für den Monat September, soweit nicht Sonder Vorschriften bestehen. In Stettin ist diese Zahlung erst am (20.) 21. Oktober fällig.
3. Zahlung der Grundvermögenssteuer für den Monat Oktober für alle nicht land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke.
4. Zahlung der Hauszinssteuer für den Monat Oktober.

(20.) 21. Oktober:

1. Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, wenn sie für den ganzen Betrieb RM. 200.— übersteigen.
2. Zahlung der Lohnsummensteuer in Stettin.

Eisenbahn-Güterverkehrs-Nachrichten.

Bearbeitet vom Verkehrsbüro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

a) Deutsche Tarife.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. A und Anhang. Zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. A tritt mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1929 Nachtrag III in Kraft. Der Nachtrag enthält Aenderungen der Ausführungsbestimmungen zur EVO., Aenderungen und Ergänzungen der Anlage C und der Anlage II. Die im Nachtrag enthaltenen Erschwerungen der Beförderungsbedingungen treten erst mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1929 in Kraft.

Zum Anhang dieses Tarifs tritt zum gleichen Zeitpunkt Nachtrag II in Kraft. Er enthält Aenderungen und Ergänzungen des alphabetischen Verzeichnisses der in der Anlage C aufgeführten Gegenstände, die bis einschließlich 20. Juni 1929 eingetreten sind.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. B. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1929 tritt der Nachtrag VI zum vorgenannten Tarif in Kraft. Der Nachtrag enthält Aenderungen und Ergänzungen des Inhaltsverzeichnisses, der Abkürzungen, der Allgemeinen Tarifvorschriften, der Gütereinteilung, des Nebengebührentarifs, der Erläuterungen und des Sachverzeichnisses sowie Berichtigungen. Tarifierhöhungen und Erschwerungen treten erst mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1929 in Kraft.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S.D. 2 (Verkehr deutsche Seehäfen—Schweiz und umgekehrt). Mit Ablauf des 30. September 1929 tritt obiger Tarif vom 1. Juli 1929 und die mit Gültigkeit vom 22. August eingeführte Kürzungstafel außer Kraft. Ein neuer Durchfuhr-Ausnahmetarif S.D. 2 erscheint mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1929.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S.D. 4 (Verkehr deutsche Seehäfen—Oesterreich bzw. Donauumschlagstellen und umgekehrt). Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1929 sind im Warenverzeichnis die Ziffern V „Feld- und Gartenfrüchte der deutschen Klasse F“ und XIII „Obst und Beeren aller Art, frisch und unverpackt“ der Abteilung 33 sowie die Ziffer III „Obst und Beeren aller Art, frisch und verpackt“ der Abteilung 35 zu streichen.

Das Warenverzeichnis der Abteilung I ist wie folgt zu fassen: „Güter aller Art, ausgenommen Orangen (Apfelsinen), Mandarinen, Zitronen, Feld- und Gartenfrüchte der deutschen Klasse F, Obst und Beeren aller Art“.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S.D. 5 (Verkehr deutsche Seehäfen—Polen und umgekehrt). Die Geltungsdauer der Abteilung A im Abschnitt F „Besondere Frachtermäßigungen“ (für Eisen- und Stahlwaren) wurde um ein weiteres Jahr bis zum 15. September 1930 verlängert.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C II b (Ausnahmetarife).

Im Ausnahmetarif 31 (Baumwolle) wurde mit Gültigkeit vom 19. September 1929 Eilenburg Ost unter den Sonderfrachtsätzen als Empfangsbahnhof aufgenommen.

Im Ausnahmetarif 34 (Hanf usw.) wurde mit Gültigkeit vom 19. September 1929 Halle (Westf.) unter den Sonderfrachtsätzen als Empfangsbahnhof aufgenommen.

Im Ausnahmetarif 52 (Papier usw.) wurden mit Gültigkeit vom 19. September 1929 Aschersleben und Halle (Saale) als Empfangsbahnhöfe unter den Sonderfrachtsätzen aufgenommen.

Im Ausnahmetarif 53 (Garne usw.) wurde mit Gültigkeit vom 19. September 1929 Kollnau unter den Sonderfrachtsätzen als Versandbahnhof aufgenommen.

Im Ausnahmetarif 61 (Porzellanwaren usw.) wurde mit Gültigkeit vom 12. September 1929 Zeitz als Versandbahnhof unter den Sonderfrachtsätzen aufgenommen.

Reichsbahn-Gütertarif (Ausnahmetarif 6 für Steinkohlen usw.). Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1929 kommen die im Abschnitt IV des Tarifs unter A 3 und B 3 genannten tschechoslowakischen Uebergangsbahnhöfe in Fortfall.

Von diesem Zeitpunkte an ist demnach die Fracht für Kohlensendungen von diesen Bahnhöfen nicht mehr nach dem Ausnahmetarif 6, sondern nach der Kohlenklasse F zu berechnen.

b) Deutsche Verbandtarife.

Deutsch-Jugoslavischer Verbandtarif. Mit Ablauf des 19. September 1929 trat der Tarif für die Beförderung von gedörrten (getrockneten) Pflaumen als Frachtgut in Wagenladungen von Stationen der jugoslavischen Staatsbahnen nach Stationen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und anschließender Privatbahnen vom 20. September 1928 außer Kraft. Ein neuer Tarif tritt erst am 1. Oktober 1929 mit erhöhten Frachtsätzen in Kraft.

Deutsch-Rumänischer Verbandtarif. Mit Gültigkeit vom 15. September 1929 wurden unter Nr. 8 (Walnüsse) von Satu Mare nach verschiedenen deutschen Bahnhöfen unter anderem auch für Stettin Hgbf. neue Frachtsätze eingeführt.

Deutsch-Tschechoslowakischer Güterverkehr (Verkehr mit deutschen Seehafenstationen), Heft 8. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1929 werden im Tarif 12 die Frachtsätze für gedörrte Pflaumen von Bratislava pristav nach den Seehäfen ermäßigt.

c) Ausländische Tarife.

Polnische Staatsbahnen. Der im „Ostsee-Handel“ Nr. 17 vom 1. September 1929 auf Seite 24 angekündigte neue Gütertarif für Polen, welcher aus den Heften Teil I, Abt. B, Teil II, Heft 1 und 2 besteht, tritt mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1929 in Kraft.

Polnisch-Ungarischer Eisenbahnverband. Zum vorstehenden Verbandverkehr trat mit Gültigkeit vom 15. September 1929 Nachtrag IV zum Heft 1 in Kraft.

Lebrecht Weigel & Entz, Stettin

Gegründet 1892

Groß- und Exporthandlung

Giesebrechtstr. 5

Alle Arten Toilette-Artikel, Kämmen, Bürsten, Spiegel, Pinsel, Kleineisen-, Stahl-, Kristall-, Gummi- und Celluloidwaren. Sämtliche Parfümerien in- und ausländischer Hersteller. Kosmetische Erzeugnisse aller bekannten Markenfirmen. Eigene Fabrikation kosmetischer Präparate.

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Eisenbahnwesen.

Verordnung zur Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 9. September 1929. Wie das Reichsverkehrsministerium bekanntmacht, ist die nach der Verordnung vom 4. Januar 1929 (RGBl. II, S. 33) am 30. September 1929 ablaufende Frist für die Verwendung der noch vorhandenen Frachtbriefe im Ausmaß von 420×297 mm mit altem Aufdruck — auch wenn sie nicht aus Normalpapier 4a hergestellt sind — gemäß einer Verordnung vom 9. September d. Js. bis zum 31. März 1930 verlängert worden. Wie das Reichsverkehrsministerium dazu erklärt, kann mit einer weiteren Verlängerung der Aufbrauchsfrist nicht gerechnet werden.

Außenhandel.

Vorschriften für die Einfuhr von Fischkonserven in Italien. In einer Verordnung vom 7. Juli 1927 hatte die italienische Regierung Vorschriften für die Herstellung, die Einfuhr und den Vertrieb von Fischkonserven erlassen, über die die Industrie- und Handelskammer nähere Auskunft erteilen kann. Nunmehr sind zu dieser Verordnung Ausführungsbestimmungen ergangen, die in der Gazzetta Ufficiale Nr. 195 vom 22. August 1929, Seite 3891 veröffentlicht sind. Eine vorläufige Uebersetzung der wesentlichen Bestimmungen dieser Ausführungsverordnung ist der Industrie- und Handelskammer zugegangen, die sie Interessenten auf Wunsch abschriftlich zur Verfügung stellen kann.

Steuerwesen.

Verlängerung des Steuermilderungsgesetzes. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichswirtschaftsrat den Entwurf eines dritten Gesetzes zur Verlängerung der Geltungsdauer des Steuermilderungsgesetzes zur Begutachtung vorgelegt. Diesem Entwurf hat der Finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats zugestimmt. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften erst nach dem 30. September d. Js. erfolgen wird. Der Reichsfinanzminister hat daher für die Zwischenzeit vom Ablauf der gegenwärtigen Geltungsdauer des Steuermilderungsgesetzes bis zur Verabschiedung des neuen Verlängerungsgesetzes eine dem Erlaß III Hv 13400 vom 17. August 1928 entsprechende Uebergangsregelung getroffen. Der neue Runderlaß S 5001 — 1318 III vom 11. d. Mts. ordnet an:

„Bei den nach dem 30. September 1929 bis zum Zeitpunkt der Verabschiedung des neuen Verlängerungsgesetzes etwa eintretenden Steuerfällen der in Betracht kommenden Art ist die Steuer zunächst nur in Höhe der im Steuermilderungsgesetz vorgesehenen Steuersätze zu stunden. Bei der Stundung ist der jederzeitige Widerruf vorzubehalten.“

Bezüglich der Wertzuwachssteuer führt der Erlaß aus:

„Die Wertzuwachssteuer darf nach §§ 8, 9, 10 StMG. während der Geltungsdauer dieser Vorschriften nicht erhoben werden. Um für die Zeit nach dem 30. September 1929 das Verfahren bezüglich der Wertzuwachssteuer mit dem Verfahren bei Erhebung der Gesellschaftssteuer und Grunderwerbsteuer in Einklang zu bringen habe ich die Landesregierungen gebeten, auf die zuständigen Steuerstellen dahin einzuwirken, daß bis zur Verabschiedung des neuen Gesetzes die Wertzuwachssteuer in den Fällen der §§ 8, 9 StMG. gestundet wird.“

Post, Telegraphie.

Luftpostsendungen nach Amerika. Vom 15. September an werden eine Reihe neu eröffneter Luftpostlinien der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beförderung deutscher Post benutzt. Diese Luftpostlinien, über die die Industrie- und Handelskammer im einzelnen Auskunft geben kann, werden gewöhnliche und eingeschriebene Luftpostsendungen nach folgenden Ländern befördern:

- a) Britisch Honduras und Republik Honduras (Zeitgewinn 3 bis 4 Tage),
- b) Nikaragua und Panama (Zeitgewinn 5 bis 12 Tage),
- c) den niederländischen Antillen (Zeitgewinn etwa 8 Tage),
- d) Peru und Bolivien (Zeitgewinn 4 bis 5 Tage),
- e) Nord-Chile (Zeitgewinn 9 bis 11 Tage).

Die Sendungen werden bereits von New York aus mit der Luftpost versandt.

Der außer den gewöhnlichen Gebühren zu erhebende Luftpostzuschlag beträgt für Postkarten und für Postanweisungen — soweit sie zugelassen sind — sowie für je 20 g anderer Briefsendungen

- a) nach Britisch Honduras und Republik Honduras 1.50 Km.
- b) nach Nikaragua und Panama 2.— „
- c) nach den Niederländischen Antillen 3.40 „
- d) nach Peru und Bolivien 4.80 „
- e) nach Nord-Chile 6.30 „

Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Luftpost über New York“ tragen und mit einem Luftpostklebezettel versehen sein. Diese Kennzeichnung gilt künftig für alle Luftpostsendungen, die über New York zu leiten sind, mit hin auch für Sendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, den Bahama-Inseln, Kanada, Kuba, den überseeischen Ländern über San Franzisko, Mexiko, Haiti, der Dominikanischen Republik, Porto Rico und der Kanalzone. Wünscht der Absender, daß die Sendungen nur auf einer Teilstrecke mit der Luftpost befördert werden sollen, so hat er dies auf der Sendung besonders zu vermerken, z. B. „Mit Luftpost nur bis Cristobal“.

Paketverbindungen von Stettin nach fremden Ländern.

Im Monat Oktober 1929 bestehen folgende Postpaketverbindungen von Stettin nach Finnland, Estland und Lettland:

Bestimmungsland	Postschluß	Einschiffungshafen	des Schiffes			Überfahrtsdauer	
			Abgang (ungefähr)	Name	Eigentümer Schiffs-gesellschaft	bis Hafen	Tage
1	2	3	4	5	6	7	8
Finnland		Stettin	12. u. 26. Okt. 16 Uhr	Nordland	Rud. Christ. Gribel Stettin	Helsingfors	2
			5. u. 19. Okt. 15.30 Uhr	Ariadne	Finnische Dampfschiffsgesellschaft in Helsingfors		
Estland		„	5. u. 19. Okt. 15.30 Uhr	„	Finnische Dampfschiffsgesellschaft in Helsingfors	Reval	2
			12. u. 26. Okt. 16 Uhr	Nordland	Rud. Christ. Gribel Stettin		
Lettland	Am Tage des Abgangs des Dampfers	„	1. 5. 8. 12. 15. 19. 22. 26. 29. Okt. 18.15 Uhr	Straßbg. Brandbg. Warthg.	Stettiner Dampfer-Compagnie A.-G. Stettin	Reval	2
			5. Okt. 12. „ 19. „ 26. „ 15¼ Uhr	Ostsee Regina Ostsee Regina	Rud. Christ. Gribel Stettin „ „		

Fernsprechverkehr Deutschland—Nordamerika. Im transatlantischen Fernsprechverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Kuba und Mexiko werden jetzt Verbindungen zu jeder Tages- und Nachtzeit hergestellt. Dies gilt auch für den Verkehr im Durchgang durch Deutschland.

Verschiedenes.

— Dem Türkischen Konsul in Berlin, Herrn Alo Riza Bey, ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Bedarfs- oder Droschkenflüge. Wie die Luftverkehr Pommern G. m. b. H. mitteilt, besteht die Aussicht, in Stettin ein Flugzeug zu stationieren, das Privatleuten auf Anforderung für Bedarfs- oder Droschkenflüge zur Verfügung stehen würde. Dies ist so zu verstehen, daß ein Vergnügungs- oder Geschäftsreisender, der beabsichtigt, nach irgendeinem Ort zu fliegen, in dessen Nähe ein Flughafen oder Verkehrslandeplatz für Luftfahrzeuge liegt, bei der Luftverkehr Pommern G. m. b. H. anruft und seinen Wunsch anmeldet. Das betreffende Flugzeug würde sich im übrigen auch für Frachtbeförderung ausnutzen lassen. Der Tarif für diese Flüge steht zurzeit noch nicht fest. Auf alle Fälle soll er sich möglichst niedrig halten, wird aber in Anbetracht der erheblich größeren Reisegeschwindigkeit und der Spezialbeförderung teurer sein als der Tarif auf den planmäßig beflogenen Strecken.

Messen und Ausstellungen.

Weltausstellung Antwerpen 1930. Die belgische Staatsbahn hat heute schon Maßnahmen getroffen, um den Besuch der Antwerpener Weltausstellung im Jahre 1930 zu erleichtern. Es werden zahlreiche Sonderzüge eingestellt, für die Fahrkarten mit einer Ermäßigung von 35% ausgegeben werden. Der zur Erhebung gelangende Höchstbetrag stellt sich in 2. Klasse auf Fr. 45.—, 3. Klasse auf Fr. 30.—.

Ferner ist eine Ermäßigung von 35% für Gruppenreisende vorgesehen, nämlich Teilnehmer einer anerkannten Gesellschaft, die in Gruppen von mindestens 10 Personen nach Antwerpen fahren und Beamte und Arbeiter derselben Firma, die sich in Gruppen von mindestens 5 Personen nach Antwerpen begeben.

Außerdem werden erhebliche Erleichterungen mit Bezug auf Visagebühren geplant, über die Näheres noch später mitgeteilt wird.

Der Eintrittspreis in die Ausstellung wird Fr. 5.— = M. 0.55 pro Person betragen.

Abonnements für die Dauer der Ausstellung stellen sich auf Fr. 50.— = M. 5.50 pro Person.

Innere Angelegenheiten.

Verleihung von Ehrenurkunden. Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind Ehrenurkunden für langjährige und treue Dienste verliehen worden:

1. Fraulein Magdalena David (25 Jahre bei dem Modemagazin J. Cohn, Stargard i. Pom.);
2. Herrn Franz Diedrich (25 Jahre bei der Firma Carl Kursch, Stargard i. Pom.);
3. Herrn Adolf Sonnenburg (25 Jahre bei den Germania-Versicherungs-Gesellschaften zu Stettin);
4. Herrn Albert Bleck (25 Jahre bei der Firma Cohrs & Ammé Nachfolger, Stettin);
5. Herrn Ernst Neese (25 Jahre bei der Firma Cohrs & Ammé Nachfolger, Stettin);
6. Herrn Franz Rindfleisch (25 Jahre bei der Pommerschen Provinzial-Zucker-Siederei, Stettin);
7. Fraulein Elisabeth Stahlkopf (29 Jahre bei der Firma Aronheim & Cohn, Stettin);
8. Fraulein Margarete Moldenhauer (28 Jahre bei der Firma Aronheim & Cohn, Stettin);
9. Fraulein Anna Braatz (25 Jahre bei der Firma Aronheim & Cohn, Stettin);
10. Herrn Gustav Hamberger (25 Jahre bei der Firma Franz Häfke, Swinemünde).

Beidigung von Sachverständigen. In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Industrie- und Handelskammer am 24. September 1929 ist Herr Martin Behrend, Stettin, als Sachverständiger für Kinderkonfektion öffentlich angestellt und beidigt worden.

Angebote und Nachfragen.

- 4812 Magdeburg sucht für die Einrichtung einer Lagermetall-Vertretung am hiesigen Platze eine vertrauenswürdige, technisch vorgebildete Persönlichkeit.
- 4814 Auerbach i. Erzgeb. sucht für den Vertrieb von Damenstrümpfen in Wolle, Seidenflor, Waschseide und Macco einen gut eingeführten Vertreter, der möglichst auch die Provinz besucht.
- 4831 Berlin wünscht Geschäftsverbindung mit Großhandelsfirmen von Polsterwolle und -Watte sowie Indiefaser, die die Polstermöbelhersteller und Automobilfirmen für Polstermaterial etc. besuchen.
- 4856 Reval (Estland) sucht Geschäftsverbindung mit Importfirmen von Flachs, Leinsamen und „Glukva“ (säuerliche rote Beerenart, die nicht frostempfindlich ist, und die sich vorzüglich zur Herstellung von Saftsauce und Limonade eignet).
- 4876 Paris sucht Geschäftsverbindung mit Importfirmen und Wiederverkäufern von Treibriemen (Leder- und Kamelhaar).
- 4882 Nordheim i. Würtbg. sucht tüchtigen, gut eingeführten Vertreter für Stettin und Umgebung, für den Vertrieb von Damenstrümpfen.
- 4918 Neustadt a. Orla sucht Geschäftsverbindung mit Exportfirmen in der Textil- und Zigaretten-Industrie.
- 4927 Berlin sucht für hiesigen Bezirk Vertreter für elektrotechnische Materialien.
- 4959 Frankfurt a. M. sucht für hiesigen Bezirk Vertreter für chemische Produkte der Textilindustrie.
- 386 (R. N. St.) Stockholm möchte Vertretungen erster deutscher Firmen für Schweden, Norwegen und Finnland übernehmen.
- 5116 Chemnitz sucht für hiesigen Stadtbezirk Vertreter für Strumpfwaren.
- 5148 Jagstfeld (Wtbg.) sucht Geschäftsverbindung mit Obstgroßhandlungen, die für den Bezug größerer Mengen Tafel- und Kellerobst Interesse haben.
- 5166 Molln i. Ob.-Oest. sucht für den Bezirk Pommern Vertreter, der bei Eisenwarenhandlungen gut eingeführt ist.
- 5167 Lyon möchte Vertretungen erster deutscher Firmen — gleich welcher Branche — für Ost- und Südost-Frankreich übernehmen.
- 5206 Kalocsa (Ungarn) sucht Vertreter für den Vertrieb von Paprika und vegetabilischen Drogen.
- 5207 Weil i. Baden sucht für den Vertrieb von Malz-exakt etc. Vertreter, der bei Bäckereien und Konditoreien gut eingeführt ist.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, Börse 2 Trp., für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen, werktäglich in der Zeit von 8-1 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags (außer Sonnabends nachmittags) zu erfahren (ohne Gewähr für die Bonität der einzelnen Firmen).

**üchtiges
kaufmännisches
PERSONAL**

vermittelt schnell und kostenfrei die

Kaufmännische Stellenvermittlung des D. H. V.

Stettin, Bollwerk 1 B, Fernruf 36685—86

Stralsund, Tribseestr. 27, Fernruf 2116 — Stolp, Kl. Auckerstr. 26, Fernruf 472.

Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin Bezirk Pommern, Grenzmark.

Warnung vor ausländischen Firmen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß beider Reichsnachrichtenstelle laufend Warnungen vor ausländischen Firmen eingehen, mit denen deutsche Firmen ungünstige Erfahrungen gemacht haben. Die eingegangenen Warnungen werden von der Reichsnachrichtenstelle in einer besonderen Kartei gesammelt, die von Interessenten in vorkommenden Fällen eingesehen werden kann.

Vollstreckung deutscher Urteile, Kostenentscheidungen und Schiedssprüche im Ausland. Von der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel zu Köln ist eine Zusammenstellung über die Möglichkeiten der Vollstreckung deutscher Urteile, Kostenentscheidungen und Schiedssprüche im Ausland herausgegeben worden. Die Frage der Vollstreckung deutscher Entscheidungen im Ausland ist derart unübersichtlich und verworren, daß sogar die Literatur öfters sich widersprechende Ansichten über die Zulassung oder die Ablehnung

der Vollstreckung vertritt. Hinzukommt, daß in einzelnen Ländern keine einheitliche Rechtsprechung herrscht und einige Gerichte die Vollstreckung ablehnen, während andere sie zulassen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel zu Köln die vorliegende Zusammenstellung jetzt herausgegeben hat.

Wirtschaftslage in Spanien. Der Nachrichtenstelle liegt ein ausführlicher Bericht über die Wirtschaftslage im Jahre 1928 vor, den Interessenten von der Nachrichtenstelle beziehen können.

Merkblätter für den deutschen Außenhandel. Der Deutsche Wirtschaftsdienst hat ein Merkblatt für den deutschen Außenhandel mit Venezuela herausgegeben, das zum Preise von 75 Pfennig vom Deutschen Wirtschaftsdienst, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 21, bezogen werden kann. Ferner hat er ein Merkblatt für den deutschen Außenhandel mit Hedschas (Preis 50 Pfg.) und eine Liste von Firmen in Haiti (Preis 2.— Rm.) herausgegeben, die gleichfalls von ihm bezogen werden können.

Frachtenmarkt.

Stettiner Seefrachtenmarkt. Stettin, 26. September. Die Erzfracht von Lulea nach Stettin betrug Kr. 4,25, von Oxelösund Kr. 3,25 bis Kr. 3,35. Für Holzladungen von Südfinnland nach Holland wurde eine Rate von fl. 29,— bis fl. 30,— von mittleren Dampfern erzielt. Die Kohlenfrachten haben angezogen, bei Verschiffungen von der Tyne kann mit einem Satz von 6/— bis 6/3 gerechnet werden.

Kohlenladungen in das Mittelmeer erzielten von Swansea Raten von 11/— bis 11/6, von Rotterdam 8/9 bis 9/—. Rückkehrend aus dem Mittelmeer wurden von Bona für Phosphat 8/3 bis 8/6 erzielt. Erzfrachten von Melilla notierten unverändert mit 6/3 bis 6/6.

Im übrigen sind noch folgende Frachten zu nennen: Stettin—Bristol 5/600 tons Hafer 16/— 17/— per ton ppt; Stettin—Gloucester 5/600 tons Hafer 17/— 18/— ab 15. 10.; Stettin—Barry Dock 6/660 tons Hafer 16/6 Oktober; Stettin—Mistley 2/300 tons Hafer 13/— 14/— ppt; Stettin—Hull 6/800 tons Weizen 11/— ppt; Stettin—Brügge 350/400 tons Weizen 12/— 13/— ppt; Stettin—Gothenburg 400 tons Roggen Kr. 8/— ppt; Stettin—Westervik 500 tons Walzdraht Kr. 7, 7½ per ton ppt; Stettin—Reval 1000 tons Roggen 8/— ppt; Stettin—Wiborg 1600 tons Roggen 8/— per ton ca. 27. 9.; Stettin—Uleaborg 1000 tons Roggen 9/— Oktober; Stettin—Uleaborg 750 tons Roggen 9/— ab 15. 10.; Stettin—Wasa 1000 tons Roggen 8/6 15. 10.; Stettin—Wasa 1000 tons Roggen 8/6 1. 11.; Stralsund—Hull 800 tons

Weizen, Roggen 10/— 11/—; Stralsund—Rotterdam 1/200 tons Hafer Hfl. 5¼; Stralsund—Antwerpen 1000 tons Roggen 8/6 9/—; Hamburg—Marseille 1500 tons Zucker 11/— Stolpmünde—Ghent 550 Faden Profs 40/— per Faden ppt; Landskrona—Stettin 700 ton Abbrände Kr. 3/— 3½; Pitea—Wismar 1000 stds. Battens (2 Dampfer) Oktober, Offerte; Hernösand—Stettin 800 Faden Papierholz 37/— 15/9.

Motor-Segler: Stettin—Kotka 200 tons Sand 8/— per ton ppt; Stettin—Gefle 1/400 tons Chamottesteine Kr. 7.— ppt; Stettin—Gefle 1/125 tons Hafer Kr. 9.— 10.— per ton ppt; Stettin—Andernach 150 tons Gerste Hfl. 5½ ppt; Stettin—nördl. Aarhus 1/150 tons Briketts Kr. 6.—; Stettin—Aalborg Kr. 6½, Limfjord Kr. 7½; Stettin—nördl. Aarhus 80/125 tons Roggen Kr. 6.50, nördl. Aalborg Kr. 7.50; Stettin—Königsberg 2/300 tons Zement Rm. 6.— per ton ppt; Stettin—Königsberg 1/200 tons Zementkalk Rm. 6.60 per ton ppt; Stettin—Gothenburg 125 ton Hafer Kr. 8.— 8½ ppt; Demmin—Utrecht bis 350 cbm Rundeichen Hfl. 8.— 8.50 per cbm ppt; Wolgast—Utrecht bis 350 cbm Rundeichen Hfl. 8.— 8.50 per cbm ppt; Köping—Stettin 1/400 tons Feldspat Rm. 8.— ppt; Faxe—Stettin 2/300 tons Kalksteine Rm. 3½ 3¾; Stettin—Wasa 890 tons Zucker 10/— kombinierbar mit; Danzig—Wasa 310 tons Zucker 10/— kombinierbar mit; Danzig—Wasa 60 tons Mehl 11/— kombinierbar mit; Danzig—Wasa 65 tons Soda 12/— kombinierbar mit.

Nachrichten des Verbandes des Steffiner Einzelhandels e. V. Steffin.

Buchbesprechungen.

Uns liegen das Augustheft und das Septemberheft der Zeitschrift „Wirtschaftliche Geschäftsführung im Einzelhandel“ (herausgegeben von der Verkaufsberatung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V., Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart) vor. Die Hefte sind, wie immer, äußerlich glänzend aufgemacht; der Inhalt ist wieder hervorragend und bringt verschiedene für den Einzelhändler wichtige Aufsätze.

Viele mittlere und kleinere Kaufleute glauben, es heiße einkaufen, wenn sie warten, bis ihnen von den Lieferanten ein mündliches oder schriftliches Angebot gemacht wird, während sie sich von den Wünschen ihrer Kundschaft ein Bild machen und dann selbst auf den Markt gehen sollten, um die gewünschten Artikel, sowie die günstigste Einkaufsgelegenheit zu suchen. Aus diesem passiven Verhalten, das viele Kaufleute am Vorwärtskommen verhindert, will dieser Aufsatz „Einkaufen, nicht bestellen“ im Augustheft dieser Zeitschrift aufrütteln.

Andere Aufsätze dieses Heftes betiteln sich: „Die statistische Tagesübersicht“ — „Rechnen Sie!“ — „Haben Sie diese Aushänge?“ — „Führen Sie diese Verzeichnisse?“ — „Das modernste Warenhaus, das Karstadthaus in Berlin-Neukölln“ — „Materiallagerung und Ausgabe in mittleren

Betrieben“ — „Wie denkt das Finanzamt über Ihre Buchführung“ — usw.

Ein Aufsatz „Der Geschenk-Scheck“ im Septemberheft dieser Zeitschrift beschreibt, wie man dem Kunden die Wahl eines Geschenkes erspart und den üblichen Umtausch der Geschenke vermeiden kann. Einige Abbildungen zeigen, daß solche Geschenkschecks, wenn sie geschmackvoll ausgeführt sind, wohl zur Zierde eines Geschenkisches reichen können. Nicht zu vergessen ist auch die Reklamewirkung derartiger Gutscheine.

Ein weiterer Aufsatz „Neue Wege der Schaufensterdekoration“ berichtet über die Schaufensterstraße auf der Reklameschau in Berlin. Einige typische Fenster sind abgebildet, die besonders deutlich die modernen Linien der Schaufensterdekoration hervorheben. — Auch die Abhandlung „Geprägte Plakate“ ist für die Gestaltung des Schaufensterbildes von Bedeutung.

Die weiteren Aufsätze dieses Heftes sind: „Geschäftsverlegung? — Nur mit Vorsicht!“ — „Was der Kunde will“ — „Oertliche Einkaufsgemeinschaften, ein Beispiel aus der Praxis“ — „Der gesetzliche Schutz des Ladenmieters“ — „Die Umsatzprovision der Verkaufskräfte“ — „Die statistische Tagesübersicht“ — „Aushilfspersonal in mittleren Geschäft“ — „Wie führt man das Warenkonto?“ — Außerdem wieder ein Blatt „Winke, Beobachtungen, Kleinigkeiten“.

Aus dem Großhandel Stettins.

R. Besser, Stettin.

Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die vom Auslande über Stettin eingeführt werden, bilden die Artikel Butter und Eier eine beachtenswerte Rolle.

Wenngleich Pommern als Ueberschußgebiet in Butter zu bezeichnen ist, so hat sich Stettin im Laufe der Jahre dank seiner günstigen geographischen Lage als Butter-Importhafen die erste Stelle errungen. Der größte Teil der Buttereinfuhr aus den baltischen Ländern, sowie ansehnliche Einfuhrmengen aus Skandinavien und Rußland gehen über Stettin in die großen Verbrauchszentren Deutschlands. Auch die Tschechoslowakei bezieht baltische und skandinavische Butter über Stettin.

Die Firma

R. Besser, Stettin,

seit 1872 hier ansässig, die älteste und bedeutendste der Butterbranche am Platze, befaßt sich neben dem Handel mit deutscher Butter seit Jahrzehnten mit dem Import von Molkeerprodukten und ist nicht nur im Inlande gut bekannt, sondern hat sich auch in den exportierenden Ländern Ansehen und Ruf erworben.

Die als Schwesterfirma gegründete

Eier-Import-Gesellschaft m. b. H., Stettin,

hat die früheren guten Verbindungen mit den Eier-Exportfirmen des Auslandes übernommen und ist heute maßgebend am Platze.

Bruger & Krause, Stettin.

Die Firma Bruger & Krause wurde im Jahr 1866 von den Kaufleuten Otto Bruger und Emil Krause in der Gr. Wollweberstr. 46, gegründet. Es wurden Eisenwaren, Kurzwaren und Haus- und Küchengeräte im Groß- und Kleinhandel vertrieben. Emil Krause schied im Jahre 1876 aus, und Otto Bruger war fortan alleiniger Inhaber. Nach seinem Tode ging die Firma 1890 in den Besitz seiner Ehefrau Ottilie Bruger über, die heute noch Mitinhaberin der Firma ist. 1914 traten ihre Söhne Wilhelm und Erich als Mitinhaber in das 1901 nach der Silberwiese, Wasserstr. 3-4, verlegte Unternehmen ein. Das Ladengeschäft wurde 1908 aufge-

geben, um Konflikte mit den einheimischen Eisenwaren-Detailgeschäften zu vermeiden.

Nach dem 1923 erfolgten Ableben des Herrn Wilhelm Bruger übernahm Herr Erich Bruger die alleinige Leitung des Geschäftes. Unterstützt von einer Anzahl bewährter Mitarbeiter ist es Letzterem gelungen, den guten Ruf der Firma voll aufrecht zu halten und das Geschäft weiter auszubauen, so daß es heute als führend in der Eisenwarenbranche gilt. Es werden nicht nur die Provinz Pommern, sondern auch die angrenzenden Gebiete von Mecklenburg, Brandenburg und die Grenzmark bereist und beliefert.

Martin Kleinschmidt.

Die Firma ist hervorgegangen aus dem am 1. Oktober 1872 gegründeten Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft C. L. Geletneky. Am 1. Oktober 1897 ging diese Firma an Martin Kleinschmidt und Viktor Geletneky über, zunächst noch als Detailgeschäft. Nach dem Austritt von V. Geletneky am 30. September 1907 führte Martin Kleinschmidt das Geschäft unter seiner eigenen Firma weiter fort.

Mit der steigenden Verbreitung des Fahrrades entwickelte sich die Firma immer mehr zur Großhandlung, die die Versorgung der ständig wachsenden Zahl der Händler in Stettin und den Provinzstädten mit Fahrrädern, Fahrradzubehör- und Ersatzteilen übernahm, und in diesem Geschäft bald eine führende Stellung einnahm. 1914 war diesem Geschäft gegenüber das Detailgeschäft so in den Hintergrund getreten, daß es aufgegeben wurde unter gleichzeitiger Verlegung der Geschäftsraume nach der Heiligegeiststr. 7a, wo größere Lager- und Kontorräume zur Verfügung standen.

Die Entwicklung des Motorrad- und Autoverkehrs in der Nachkriegszeit brachte eine neue Ausdehnung der Ge-

schaftsbasis auf alle Ersatz- und Zubehörteile für Auto- und Motorrad mit sich. Außerdem übernahm die Firma die Generalvertretung der Zündapp G. m. b. H., Nürnberg, die das in Pommern und den angrenzenden Gebieten heute verbreitetste und bekannteste Motorrad herstellt. Die durch die Weiterausdehnung ihrer Tätigkeitsfelder erforderliche größere Lagerhaltung forderte größere Geschäftsräume, die in dem Gebäude der Rückforth A.-G., Oberwiek 4, gefunden wurden. Hier hat die Firma heute ein vierstöckiges Haus mit ausreichenden Lager- und Kontorräumen inne. Gleichzeitig wurden Sprechapparate und Schallplatten der zum Lindström-Konzern gehörenden Homophon-Company, Berlin, aufgenommen, deren Generalvertretung die Firma heute inne hat.

Im Jahre 1925 traten die Söhne des Inhabers als Teilhaber ein.

Die Firma ist mit der Entwicklung des Fahrrades, Motorrades und Autos aus ihren ersten Anfängen herausgewachsen und gehört daher in Pommern, Ostpreußen, Mecklenburg und Grenzmark heute zu den bekanntesten und führenden Firmen ihrer Art.

Pharmaceutische Handelsgesellschaft m. b. H.

Zu den bestbekanntesten Firmen des pharmaceutischen Großhandels zählt in Stettin die Pharmaceutische Handelsgesellschaft m. b. H., die damit gleichzeitig auch in Deutschland zu den führenden Firmen der Drogenbranche rechnet. Sie bringt Drogen, Chemikalien, Pharmaceutische Produkte etc. in den Handel.

Zu ihrem Konzern gehören die Zentrale in Stettin, die gleichnamigen Filialen in Stolp i. Pom., Stralsund und Schwerin i. Mecklbg., sowie die Firmen Lüdecke & Co., Landsberg a. W. und Alexander Bremiker & Co., Rostock i. M.

Zu Belieferungen dieser Firmen bzw. Geschäftsstellen ist die Chemische Fabrik „Endezia“ G. m. b. H., Stettin, gegründet worden, deren Anteile sich ausschließlich im

Besitz der Pharmaceutischen Handelsgesellschaft m. b. H. befinden.

Die Firmen Schröder & Co. G. m. b. H., die Packungen, Drucksachen, Litografien etc. für den pharmaceutischen Bedarf und die Industrie herstellt, sowie der Betrieb der Firma Wiese & Co. G. m. b. H., Stettin, den die Pharmaceutische Handelsgesellschaft m. b. H. im vorigen Jahre käuflich erworben hat, gehören ebenfalls diesem Konzern an.

Derselbe beschäftigt ungefähr 300 Angestellte und Arbeiter und nimmt im Stettiner Wirtschaftsleben eine nicht unbeachtete Stellung, im pharmaceutischen Großhandel die führende Stellung in Stettin ein.

Lebrecht Weigel & Entz, Steffin.

Im Jahre 1892 gründete der Kaufmann Lebrecht Weigel obige Großhandlung, die, da es sich um eine für Steffin ganz neue Branche handelte, durch ihre Spezialitäten in kosmetischen Artikeln sowie Celluloid-, Gummi- und Hornwaren schnell bekannt wurde. Die Tätigkeit der Firma wurde nach Eintritt des Herrn Georg Entz im Jahre 1904 bedeutend erweitert und dehnte in den folgenden Jahrzehnten ihre Geschäftsverbindungen allmählich über ganz Nord- und Mitteldeutschland aus.

Als im Jahre 1913 die beiden Söhne des Herrn Lebrecht Weigel, die Herren Werner und Fritz Weigel, als Prokuristen eintraten, war das Haus bereits zu einer Großhandelsfirma ersten Ranges herangewachsen, die begann, ihre Verbindungen über Deutschlands Grenzen, sowohl nach dem Osten als auch nach Uebersee, auszudehnen. Der Weltkrieg, der neben fast sämtlichen männlichen Angestell-

ten auch Herrn Georg Entz und die beiden Prokuristen zu den Fahnen rief, machte dieser aussichtsreichen Entwicklung zunächst ein Ende.

Nach Beendigung des Weltkrieges traten die Herren Werner und Fritz Weigel als persönlich haftende Gesellschafter in die Firma ein. Von Jahr zu Jahr sind die Geschäftsverbindungen sowohl im In- wie auch im Auslande größer geworden. Eigene Vertreter in Skandinavien sorgen neben einem Stamm von erprobten Mitarbeitern und Angestellten dafür, daß die Neuheiten und kunstgewerblichen Erzeugnisse der deutschen Industrie in Toilettegegenständen, wie Bürsten, Kämmen, Haarschmuck, Spiegeln, Manicures usw. von der einfachsten bis zur kostbarsten Ausführung sowie sämtliche auf dem Markt erscheinende kosmetische Erzeugnisse und Parfümerien schnell in den Absatzgebieten der Firma bekannt werden.

Glander & Priebe

Stettin, Gr. Lastadie 77/78

**Schmalzsiederei
Kunstspeisefettfabrik
Warengroßhandlung**

Gegründet 1874

Martin Kleinschmidt Steffin

Ich liefere Ihnen durch Ihren Händler

**Zündapp-Motorräder, Sedina-,
Poseidon-, Patria-Fahrräder**

Homocord-Sprechmaschinen u. -Schallpl.

Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile für

Automobile — Motorräder — Fahrräder

Exelsior-Taschenlampenbatterien

Wipp-Krane

D.R.P. a.



vollkommen
wagerechter
Lastweg
bei einfachster
Konstruktion

daher
geringste
Kosten

Ardelwerke G.m.
b.H.
Ardelwerke G.m.b.H. Eberswalde

NORD-OSTSEE

SCHIFFFAHRT- und TRANSPORT-GESELLSCHAFT
MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

STETTIN, KÖNIGSTOR 6

FERN PRECHER 28696 :: TEL.-ADR.: „NORDOSTSEE“

BEFRACHTUNG, SPEDITION UND KLARIERUNG
ÜBERNAHME ÄMTL. EE- UND BINNENTRAN PORTE

GEBR. KOLBE STETTIN

MARIENSTRASSE 1

FERNSPRECHER 30883

Maschinenfabrik • Kessel-
Schmiede • Schiffsreparaturen